

HEIMATPFLEGE

in Westfalen



28. Jahrgang – Ausgabe 4-5/2015



Grenzen überwinden und Menschen verbinden

Festansprache von Dr. Angelica Schwall-Düren beim Jubiläums-Westfalentag in Münster

Festveranstaltung

100 Jahre Westfälischer Heimatbund

von Katja Bothe

Ausstellung „200 Jahre Westfalen. JETZT!“

von Waltraud Murauer-Ziebach

INHALTSVERZEICHNIS

■ Dr. Angelica Schwall-Düren Grenzen überwinden und Menschen verbinden. Eine Aufgabe der Heimatpflege	1
■ Waltraud Murauer-Ziebach 200 Jahre Westfalen. Jetzt! Die Ausstellung und ihre Themen	5
■ Westfälischer Heimatbund intern 100 Jahre Westfälischer Heimatbund – Innovationen für die Zukunft	10
Kostenlose Literatur.	15
■ Tagungen und Veranstaltungen Wer schafft Wissen?	16
Gedenkort an der Möhne-Sperrmauer	16
Heimatpflege – eine Aufgabe für die Zukunft!?.	17
■ Nachrichten und Notizen Beispielhafte Dorfzeitungen.	18
Digitalisierung der Westfälischen Zeitschrift	20
■ Persönliches Ruth Betz, Nottuln-Schapidetten	21
Ingo Fiedler, Dortmund	21
Walter Höher, Schwerte-Ergste	22
Erhard Huppert, Nordkirchen.	22
Albert Rüschemschmidt, Saerbeck	22
Hans Taubken, Münster.	22
■ Neuerscheinungen Denkmalpflegeplan „Strohdorf Neheim“	23
Sassenberger Glücksmomente	23

Espelkamp 1945-1966.	24
Schloss Neuhaus	24
Schatzungs- und Steuerlisten	24
Wörter und Sachen aus Westfalen.	25
Karten und Pläne im Archiv	25
Warum heißt der Turm wie ein Fisch.	26
1000 Jahre Scharmede.	26
■ Buchbesprechungen Karl Hengst (Hrsg.) Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. (Gertrud Althoff)	27
Erika Reichert-Maja Mit Kindern quer durch NRW. Unter dem Sternenhimmel bei uns zu Lande. (Ulrich Sprenger)	27
Erwin Gatz (†) u. Marcel Albert (Hrsg.) 1700 Jahre Christentum in Nordrhein-Westfalen. Ein Atlas zur Kirchengeschichte. (Eleonora Sikora)	28
Detlef Grothmann Mangel, Improvisation, Aufbruch. Salzkotten 1945-1948. (Helmut Fröhlich)	29
■ Zeitschriftenschau Beiträge zur westfälischen Landeskunde	30

VERANSTALTUNGEN UND TERMINE

24. Oktober 2015 · Unna-Massen
KREISHEIMATTAG UNNA
Dr. Peter Kracht · Tel.: 02303 53503
E-Mail: pitkracht@t-online.de

31. Oktober 2015 · Münster
**SEMINAR ZUM THEMENBEREICH
„VERSICHERUNG IM EHRENAMT“**
Thomas Auf der Landwehr · Tel.: 0251 203810-14
E-Mail: thomas.aufderlandwehr@lwl.org

14. November 2015 · Münster
**FORTBILDUNG FÜR EHRENAMTLICHE MITARBEIT-
RINNEN UND MITARBEITER DER HEIMATMUSEEN
ZUM THEMA „INKLUSION – HANDLUNGSFELDER UND
PRAKTISCHE LÖSUNGEN“**
Dr. Edeltraud Klüeting · Tel.: 0251 203810-12
E-Mail: westfaelischerheimatbund@lwl.org

23. November 2015 · Dülmen-Buldern
**HERBSTVERSAMMLUNG DES KREISHEIMATVEREINS
COESFELD**
Kreisheimatverein Coesfeld · Tel. 02541 847841
E-Mail: info@kreisheimatverein-coesfeld.de

25. Juni 2016 · Hagen
**WESTFALENTAG UND MITGLIEDERVERSAMMLUNG
DES WESTFÄLISCHEN HEIMATBUNDES**
Aula der Südwestfälischen Industrie- und
Handelskammer,
Dr. Edeltraud Klüeting, Tel.: 0251 203810-12
E-Mail: westfaelischerheimatbund@lwl.org

WESTFALENTAG
25. Juni 2016 · Hagen

Heimatpflege in Westfalen ISSN 0933-6346. Herausgeber: Westfälischer Heimatbund e.V., Kaiser-Wilhelm-Ring 3, 48145 Münster.
Schriftleitung und Redaktion: Dr. Edeltraud Klüeting, Werner Gessner-Krone, Christiane Liedtke, p. A. Westfälischer Heimatbund
Telefon: 0251 203810-0 · Fax: 0251 203810-29 · E-Mail: westfaelischerheimatbund@lwl.org
Internet: www.westfaelischerheimatbund.de, www.heimatmacher.de

Mitarbeit an dieser Ausgabe: Dr. Birgit Gropp, Astrid Weber.

Layout: ViO design & kommunikation Petra Schneider, Greven. Für namentlich gezeichnete Beiträge sind die Verfasser persönlich verantwortlich. Diese Zeitschrift erscheint im Februar, April, Juni, August, Oktober, Dezember.

Titelbild: Das Große Haus des Theaters in Münster ist auf den Festakt „100 Jahre Westfälischer Heimatbund“ vorbereitet. (Foto: Martin Albermann)

GRENZEN ÜBERWINDEN

UND MENSCHEN VERBINDEN.
EINE AUFGABE DER HEIMATPFLEGE.



Ministerin Dr. Angelica Schwall-Düren und WHB-Vorsitzender Matthias Löb genießen gemeinsam mit den Festgästen den Auftritt von „pattu“ beim Festakt des Westfälischen Heimatbundes.

Ich danke Ihnen herzlich für die Einladung zu dem diesjährigen Westfalentag und freue mich, mit Ihnen gemeinsam 100 Jahre Westfälischer Heimatbund feiern zu können. Frau Ministerpräsidentin Hannelore Kraft gratuliert Ihnen herzlich zum Geburtstag und lässt Ihnen durch mich die besten Wünsche und Grüße übermitteln.

*Festansprache von Dr. Angelica Schwall-Düren,
Ministerin für Bundesangelegenheiten,
Europa und Medien des Landes Nordrhein-Westfalen
beim Jubiläums-Westfalentag am 27. Juni 2015 in Münster*

WAS IST UNSERE HEIMAT?

Gerade in unserer vernetzten, digitalisierten und damit scheinbar grenzenlos gewordenen Welt, in einer Zeit, da sich alles beschleunigt, digital und analog scheinbar nahtlos ineinander übergeht, brauchen wir Orientierungspunkte. Wo kommen wir her, wo liegen unsere Wurzeln, wie wurden wir, was wir sind? Kurz: Was ist unsere Heimat? Und so scheinbar klar wie diese Gewissheit ist, so vielseitig und schwer fassbar ist der Begriff „Heimat“. Denn er ist weit weniger statisch, als man meinen könnte. Vielmehr

befindet er sich in einem ständigen Wandel, wurde gerade in den letzten 150 Jahren abwechselnd romantisiert, ideologisch missbraucht und trivialisiert. Schließlich war er eine Zeit lang nahezu verpönt und wurde als „spießig“ abgetan. Gerade in den letzten Jahren hat er jedoch eine Renaissance erlebt.

In einer Zeit, in der so viele Sicherheiten sich aufzulösen scheinen, wird die regionale Identität von der Metropole bis hinunter zu den kleinsten Flecken inzwischen gern wie-

der beschworen. Nicht zuletzt tragen dazu auch die Bilder von Millionen von Menschen bei, die auf der Flucht vor Krieg, Terror und Gewalt ihre Heimat verlassen müssen. Das Schicksal dieser vielen Menschen zeigt uns täglich, wie wichtig und erstrebenswert es ist, „seine“ Heimat behalten zu können. Denn, wie Dostojewski es ausdrückte: „Ohne Heimat sein heißt leiden“.

Jede und jeder von uns würde auf die konkrete Frage „Was ist Heimat?“ sicher etwas anderes antworten. Denn Heimat ist untrennbar verbunden mit unseren persönlichen Erfahrungen und ebenfalls mit all unseren Sinnen. So können Bilder von Orten, typische Gerüche, Geschmäcke und oder auch Geräusche die Erinnerung an die Heimat und die eigene Geschichte auslösen. Und obwohl Heimat damit immer emotional und individuell ist, stiftet sie zugleich eine gemeinsame Identität. Denn es gibt einen Grundkonsens in einer Region, einem Landstrich, vielleicht sogar einem Stadtteil über das, was die Heimat ausmacht und dies gibt uns im wahrsten Sinne des Wortes ein Stück Selbst-Bewusstsein.

EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT IN DER HEIMATPFLEGE

Der Westfälische Heimatbund leistet hier seit nunmehr 100 Jahren einen ganz wichtigen Beitrag, unsere Heimat zu bewahren, für sie sensibel zu werden und mehr über sie zu erfahren.

Sehr geehrte Damen und Herren, Ihr großes persönliches Engagement, sei es in Ihrer Arbeit vor Ort, in Gesprächen und Veranstaltungen oder durch Veröffentlichungen, ist ebenso beachtlich, wie die pure Zahl von Menschen, die sich für unsere Heimat hier in Westfalen engagieren. Diese freiwillige Arbeit ehrenamtlich engagierter Menschen geschieht meist nicht im Rampenlicht der Öffentlichkeit. Doch wie viel ärmer wäre unser Land und auf was müssten wir heute alles verzichten, das unser Leben so lebens- und liebenswert macht, wenn Sie nicht wären!

Ehrenamtliche erhalten in der Regel keine finanziellen Entschädigungen für das, was sie für die Gesellschaft tun. Aber sie sollten trotzdem „belohnt“ werden - damit kann kein monetärer Lohn gemeint sein, aber Anerkennung und Würdigung ihrer Leistungen. Daher bin ich froh und dankbar über den Westfalentag und freue mich, dass der Westfälische Heimatbund anlässlich des 100-jährigen Bestehens erstmals einen Innovationspreis auslobt und so gute Projekte einem größeren Kreis von Menschen bekannt macht. Bürgerschaftliches Engagement ist für unsere Gesellschaft von enormer Bedeutung. Eine demokratische Gesellschaft kann nicht existieren, wenn die Bürgerinnen und Bürger

nicht auch ihren aktiven Beitrag dazu leisten und mit anpacken, wo Hilfe und Unterstützung notwendig sind.

Hier kommt ein „Sich-umeinander-Kümmern“ zum Ausdruck, das Zusammenhalt schafft. Ihnen, liebe Engagierte, ist es nicht gleichgültig, was um Sie herum passiert. Sie fühlen sich persönlich verantwortlich für die Gemeinschaft, verantwortlich für Andere. Sie möchten Ihre Umgebung erhalten und unmittelbar mitgestalten. Das kommt für mich ganz klar in Ihrem satzungsgemäßen Ziel zum Ausdruck, bei den Menschen, „die in diesem Raum leben oder sich ihm zugehörig fühlen“, das Bewusstsein für die Zusammengehörigkeit zu wecken und zu vertiefen. Sie sprechen damit stetig und seit vielen Jahren eine Einladung an uns alle aus.

Mit Ihrem Engagement fordern Sie uns zu einer Auseinandersetzung mit dem Begriff „Heimat“ auf. Was bedeutet er für mich ganz persönlich? Wie hat er mich geprägt? Worauf möchte ich auch in Zukunft nicht verzichten? Zu diesen Fragen regen Sie uns an und machen uns stetig bewusst, dass man eine Heimat nicht einfach hat, sondern sie auch wahrnehmen und annehmen muss. Nur wer wirklich weiß, wo er herkommt, vermag auch zu entscheiden, wo er hinwill. Nur wer sich bewusst ist, warum und in welchem Maß er bestimmte Dinge und Zustände schätzt, kennt auch ihren Wert. Und nur wer sich darüber im Klaren ist, kann es auch erkennbar kommunizieren.

Das gilt für Erwachsene genauso wie für Kinder und Jugendliche. Ich begrüße daher sehr, dass der Westfälische Heimatbund einen Akzent auf die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen setzt. Sie setzen mit ihrem Engagement schon bei den ganz Kleinen in den Kitas an und das ist gut so! Denn jungen Menschen zu vermitteln, was „ihre“ Heimat „hier“ ausmacht, bedeutet auch, Ihnen ein Gefühl von Gemeinschaft, Zugehörigkeit und Akzeptanz mit auf den Weg zu geben. Das macht stark. Sich mit der eigenen Umgebung, dem eigenen Umfeld zu befassen, kann bei Kindern und Jugendlichen den Forschergeist wecken. Wozu das führen kann, werden wir sicher gleich auch noch einmal im Rahmen der Verleihung des Jugendinnovationspreises erfahren.

MENSCHEN VERBINDEN

Wenn Menschen aus einer anderen Stadt, einer anderen Region oder einem anderen Land in unsere Heimat kommen, bringen sie ihre Heimat im Herzen mit. Ihre Bilder von Heimat sind andere als unsere. Wir können die Erinnerung an Orte nicht miteinander teilen. Sie können nicht wissen, wofür für uns ein bestimmtes Landschaftsbild steht, kennen nicht die Wurzeln für unsere Traditionen. Es sind Dinge,



Ministerin Dr. Angelica Schwall-Düren beim Festvortrag

die wir im Alltag auch eher selten kommunizieren, denn sie gehören einfach zu unserem Selbstverständnis dazu. Und doch schwingt es gleichzeitig in dem, was wir sagen und tun, häufig mit. Wenn wir auf Jahrhunderte alte Lokalrivalitäten anspielen, weiß jeder vor Ort, was gemeint ist. Doch wie soll das ein neu hinzugezogener Mensch wissen? Unsere Geschichte und Erinnerungskultur sind für sie noch unbekannte Größen. So kann Heimat, die uns eine Identität stiftet, anderen Menschen das Gefühl vermitteln, nicht „dazu“ zu gehören.

Sie, meine Damen und Herren, sprechen mit ihrem Angebot den Menschen gegenüber eine weitreichende Einladung aus. Sie bieten an, sich das neue Lebensumfeld zu eigen zu machen. Sie zeigen mit Ihren Initiativen Chancen auf, sich an dem gesellschaftlichen Leben unmittelbar vor Ort zu beteiligen. Dies ist für „Neubürgerinnen“ und „Neubürger“ in unserer Heimat oftmals ein guter Anfang, sich mit der Umgebung identifizieren zu können und so ein neues Zuhause zu finden und perspektivisch den neuen Lebensbereich einmal als Heimat - oder auch als Wahlheimat bezeichnen zu können.

Ich bin der festen Überzeugung, dass diese engagierte Arbeit des Westfälischen Heimatbundes in den letzten Jahren und Jahrzehnten mit dazu beigetragen hat, dass so viele Men-

schen gerade nach dem Zweiten Weltkrieg bei uns nicht nur eine Zuflucht oder einen Ort zum Arbeiten, sondern auch ein neues Zuhause und schließlich vielleicht sogar eine Heimat finden konnten und noch immer können.

Sollte es nicht auch heute gelingen, Menschen die aus Not, Elend und lebensbedrohenden Situationen zu uns kommen, ein Angebot für ein neues Zuhause und langfristig eine neue Heimat zu machen?

Ich wünsche mir sehr, dass es uns gelingt, eine Willkommenskultur zu entwickeln, die die Menschen dazu einlädt, bei uns dabei zu sein.

HEIMAT IN DER VIELFALT EUROPAS

Die Selbstkenntnis der eigenen Heimat macht es aber auch möglich, den Bezugsrahmen zu wechseln und in einen interkulturellen und auch grenzüberschreitenden Dialog zu treten. Sich dieses bewusst zu machen, erleichtert es, ein Europa der Regionen zu begreifen und die Vielfalt Europas als Bereicherung des eigenen Lebens anzunehmen. Denn der Schlüssel zum Dialog über die Grenzen der Heimat hinweg ist die Anerkennung und der Respekt gegenüber der Verschiedenheit auch der Traditionen und Bräuche.

Mitglieder des Westfälischen Heimatbundes nutzen dies bereits und pflegen Kontakte zu Partnern in den Niederlanden und führen mit ihnen gemeinsam Projekte und Veranstaltungen durch. Ich kann mir gut vorstellen, dass dies noch weiter ausbaufähig ist. Ausgangspunkt hierfür können beispielsweise Städtepartnerschaften sein. Ein wichtiges Element und ein wichtiges Ziel von Städtepartnerschaften ist der Austausch zwischen Bürgerinnen und Bürgern. Wir haben bei zahlreichen Begegnungen immer wieder festgestellt, dass gerade die Wahrnehmung der kleinen Unterschiede uns schmunzeln lässt und uns einlädt, auch nach Gemeinsamkeiten zu suchen. Gut vorstellen könnte ich mir, dass sich aus Gesprächen zwischen Heimatpflegern und Menschen, die in ihren Ländern regionale Kulturen und Brauchtümer pflegen, mehr ergeben könnte und daraus ein reger, dauerhafter Austausch auch in Foren oder neuen Zusammenschlüssen entstehen könnte. Aber nicht nur Städtepartnerschaften, sondern auch Vereine und Organisationen hier vor Ort, die ihre Kultur aus einem anderen Land bei uns pflegen, könnten interessante Gesprächspartner sein.

Schon immer haben Sie es verstanden, Grenzen zu überwinden und Menschen miteinander zu verbinden. Dass Sie das nicht nur innerhalb der geografischen Grenzen Westfalens tun, sondern auch überregional wirken, ist eine Ihrer großen Stärken und Teil des Geheimnisses für Ihren 100-jährigen Erfolg. Darauf können Sie und wir in ganz Nordrhein-Westfalen stolz sein.

Ihr Engagement ist dabei so vielfältig wie Westfalen selbst. Sie widmen sich der Natur und Landschaft, Kultur und Sprache, Denkmälern und Bräuchen. Kurz: Sie haben es sich zur Aufgabe gemacht, alles, was Heimat verkörpert, zu erforschen und zu bewahren. Sie haben an vielen Stellen in Westfalen dazu beigetragen, dass vom Zerfall bedrohte Gebäude erhalten blieben und sie teilweise heute sogar wieder eine wichtige Funktion im jeweiligen Gemeindeleben einnehmen können. Sie haben die Sensibilität der Menschen für ihre Umgebung erhöht und sich schon früh für den Naturschutz und den Schutz des Kulturräumens eingesetzt. Mit Ihrer Forschung haben Sie zum Beispiel wichtige Dokumente erhalten und zusammengeführt. Sie haben im Kleinen, wie im Großen gewirkt und sich engagiert. Die Beispiele sind so vielfältig, dass es schwer fällt nur wenige oder gar eins herauszugreifen. Daher möchte ich nur kurz die ab Ende August beginnende Ausstellung „200 Jahre Westfalen. Jetzt!“ benennen, zu der auch der Westfälische Heimatbund einen wichtigen Beitrag geleistet hat. Sie haben, um Ihre Ziele zu erreichen, oft verschiedene Themen miteinander verknüpft, haben es geschafft, sehr unterschiedliche Menschen zu gewinnen, sich für ein konkretes Projekt mit Ihnen einzusetzen. Ihr Handeln war – lange bevor dies fast ein Modewort wurde – schon immer im besten Sinne des Wortes „nachhaltig“.

FÖRDERUNG DES BÜRGERSCHAFTLICHEN ENGAGEMENTS

Das Engagement des Westfälischen Heimatbundes hat darüber hinaus direkt oder indirekt auf vielfältige Weise den Staat und andere ehrenamtlich Tätige mit beeinflusst. Es dürfte wohl kein Zufall sein, dass die Aufgaben der Fachstellen der Landschaftsverbände mit den Tätigkeitsfeldern des Westfälischen Heimatbundes übereinstimmen und auch heute die Zusammenarbeit zwischen diesen Organisationen besonders intensiv ist. Auch mit der NRW-Stiftung besteht ein stetiges Wechselspiel.

Eine Aufgabe des Landes ist es, dafür Sorge zu tragen, dass sich die Rahmenbedingungen für Ihr bürgerschaftliches Engagement weiter verbessern, dass die Anerkennungskultur gestärkt wird und dass Menschen motiviert werden, ihren Wunsch nach Teilhabe umzusetzen.

Wir möchten dazu beizutragen, dass sich Bürgerschaftliches Engagement gut entfalten und weiter wachsen kann – ohne dabei aber staatlich einzugreifen oder gar zu steuern. Das würde auch nicht funktionieren, denn zivilgesellschaftliches Engagement hat einen ganz speziellen Eigensinn – und das ist auch gut so!

NRW hat Ende 2008 gemeinsam mit den Kommunen und Kreisen die Ehrenamtskarte NRW eingeführt – mit dem

Slogan: „Ehrenamt ist Ehrensache!“ Fast sechs Jahre sind jetzt seit der Einführung vergangen. Das waren sehr erfolgreiche Jahre. Denn inzwischen beteiligen sich 201 Städte und Gemeinden an dem Projekt – mehr als die Hälfte aller NRW-Kommunen!

Dieses „Dankeschön“ ist inzwischen bei mehr als 3.400 Einrichtungen oder Geschäften in Nordrhein-Westfalen einsetzbar. Hier können Vergünstigungen oder Sonderaktionen in Anspruch genommen werden – landesweit! Bei fast 26.000 Menschen in NRW steckt die Karte bereits im Portemonnaie. Und diese Zahl wird weiter wachsen, denn das Interesse der Kommunen an diesem Projekt ist nach wie vor groß.

Last but not least haben wir einen rechtlichen Rahmen geschaffen, um ehrenamtliches Engagement zu verbessern und Hürden, die die Ausübung eines Ehrenamts verhindern könnten, abzubauen und mögliche Risiken abzusichern.

2014 haben wir erstmals den „Engagementpreis NRW“ ausgelobt, um vorbildliche Projekte des bürgerschaftlichen Engagements zu würdigen und bekannt zu machen. Schwerpunkt für die Bewerbung um den diesjährigen Preis war das Thema „Lebendige Nachbarschaften und starke Familien“. Es war keine leichte Aufgabe für die Jury, aus den eingegangenen 270 Bewerbungen von Vereinen, Stiftungen und Bürgerinitiativen eine erste Vorauswahl von zwölf Projekten zu treffen. Es freut mich, dass sich auch in dieser Vorauswahl mehrere gute Projekte aus dem Bereich der Heimatpflege befinden.

Wir können nur dann erfolgreich für die Menschen wirken, wenn wir alle Kräfte bündeln und – wie man heute sagt – miteinander vernetzt handeln. Nach wie vor gibt es in unserer Gesellschaft ein hohes Maß an sozialer Hilfsbereitschaft ebenso wie ein noch immer großes Reservoir an demokratischem Engagement, an sozialer Sensibilität und an Bereitschaft zur bürgerschaftlicher Mitwirkung.

Für Ihre Kreativität gebührt Ihnen und dem Westfälischen Heimatbund mein herzlicher Dank!

Solidarische Gesellschaft und soziale Gerechtigkeit sind noch immer Existenzgrundlagen einer lebenswerten Gemeinschaft. Das Ehrenamt ist kein Auslaufmodell! Sie, sehr geehrte Damen und Herren, beweisen es täglich!

Ich möchte Ihnen allen noch einmal meinen großen Respekt mit den Wünschen aussprechen:

Behalten Sie Ihren Idealismus, den Sie Tag für Tag unter Beweis stellen!

Stiften Sie weiter Gutes und vor allem: Stiften Sie weiter andere an, es Ihnen gleich zu tun!

Ich bin sicher: Auch Sie selbst werden Ihre Freude daran haben.

200 JAHRE WESTFALEN. JETZT!

DIE AUSSTELLUNG UND IHRE THEMEN

von Waltraud Murauer-Ziebach

DER ANLASS

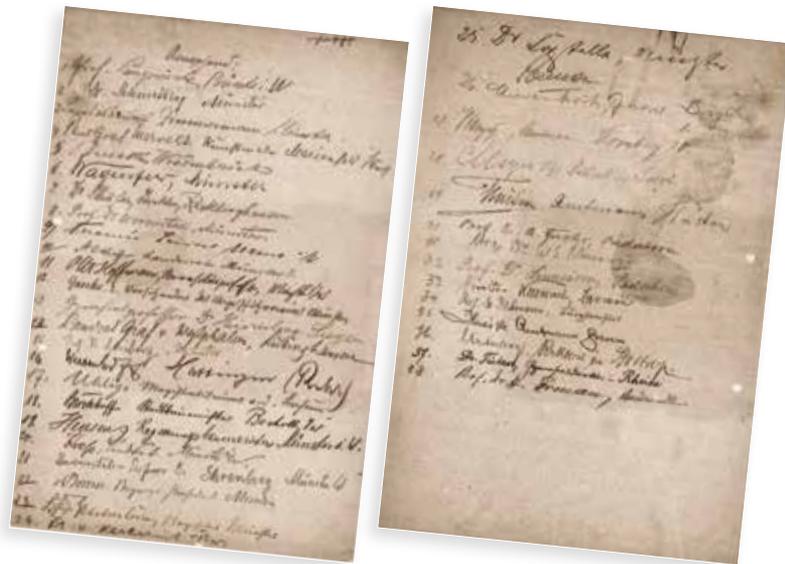
Die Konstituierung der preußischen Provinz Westfalen im Jahre 1815 war eins der Ergebnisse des Wiener Kongresses und kam erst nach zähem Ringen zustande. Wie hat sich Westfalen seitdem entwickelt? Was macht Westfalen heute aus? Und wie fühlt sich westfälisch an?

DIE AUSSTELLUNG

Das untersucht eine große Sonderausstellung im Dortmunder Museum für Kunst und Kulturgeschichte. Dabei arbeitet das Museum eng mit seinen Partnern, dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) und dem Westfälischen Heimatbund zusammen, der in diesem Jahr 100 Jahre alt wird. „200 Jahre Westfalen. Jetzt!“ inszeniert Geschichte und erzählt Geschichten. Es geht um technische Wunderwerke, Hidden Champions und Global Player, um Pioniere, Visionäre und erfolgreiche Unternehmen, um große Dichtung und frechen Poetry-Slam, um Fremde und Heimat, um „Tierisches“ aus Westfalen und um gern zitierte Klischees. Die Ausstellung ist Spurensuche und Tiefenbohrung zugleich. Erstaunliches und Bedeutsames, Kurioses und Lehrreiches haben die westfälischen Heimatvereine beige-steuert. Sie leihen dem Museum Exponate, von denen jedes einzelne eine besondere Geschichte erzählen kann. Da gibt es z.B. ein Spott-Tuch, man könnte sagen, einen Vorläufer des Cartoons und einen Birkemeier. Das derbe, große Trinkgefäß besteht aus Holz und gehört der Bochumer Maiabendgesellschaft. Wo der Birkemeier stand, da war der Stammtisch. Rätsel gibt ein geheimnisvoller Brief auf, der, an zukünftige Generationen gerichtet, in einer Kirchturmkugel gefunden wurde.

DIE ABTEILUNGEN

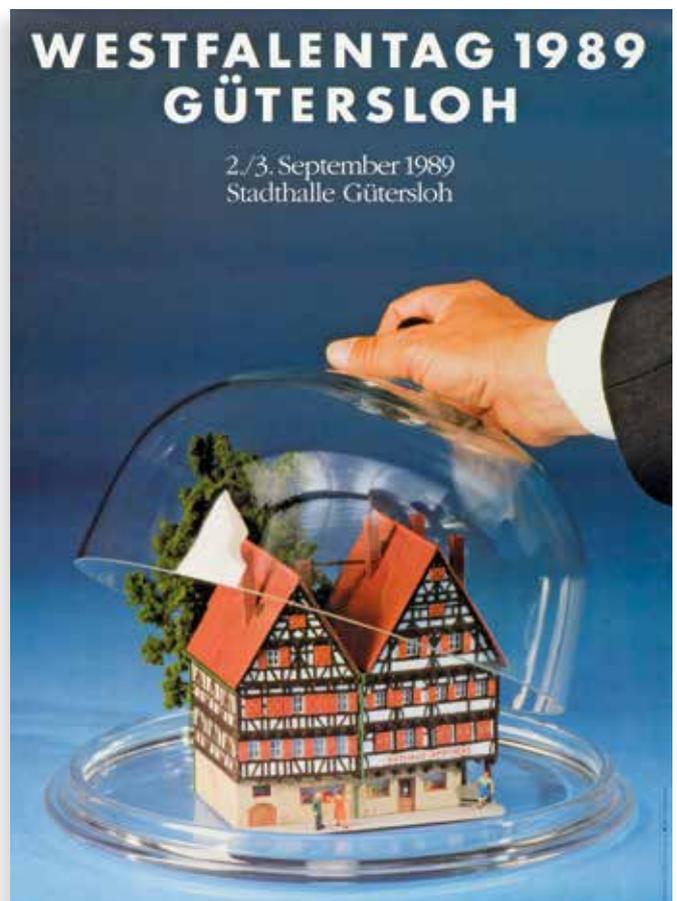
„200 Jahre Westfalen. Jetzt!“ hat sechs Hauptbereiche: den Prolog, das Gewächshaus, die Siedlung, die Straße, den Horizont und das Territorium, außerdem gibt es das Archiv. Während alle anderen Abteilungen permanent und unverändert zu sehen sind, ist das Territorium, der 400 Quadratmeter große Hauptraum, eine wandelbare „Spielfläche“. Hier werden während der Laufzeit der Ausstellung nachein-



Gründungsversammlung des WHB 1915

Plakat zum Westfalentag 1989

Fotos: A. Neier





Blick in die Ausstellung „200 Jahre Westfalen. Jetzt!“

Foto: Jürgen Spiler

ander drei verschiedene Themenbereiche bearbeitet. Damit Besucher/innen, die nur einmal kommen, nichts entgeht, ziehen die wichtigsten Objekte des jeweils vorangegangenen Themas in ein begehrtes Archiv um und bleiben so präsent und erfahrbar. Wer mag, kann dort selbst zum Forscher werden.

DER PROLOG

Westfalen sind stur, wortkarg, humorlos, aber auch herzlich, zupackend und fleißig. Oder? Auf der Wand im Vorraum zur Ausstellung sind die immer wieder gern bemühten Stereotype gesammelt. Hier können Westfälin und Westfale ein Selfie mit dem persönlichen Lieblingsbegriff machen und ans Museum schicken. Wenig später sind sie dann selbst Teil der Ausstellung. Ihr Bild erscheint dort in einem digitalen Bilderrahmen. Außerdem gibt es Hörstationen, an denen Geschichten und Erinnerungen an das Dorfleben, die Schule und den Alltag aus fünf Sprachregionen der niederdeutschen Sprache zu hören sind. Dass Westfalen ganz unterschiedlich klingt, ist kein Wunder, denn es war ja lange Zeit alles andere als eine Einheit.

DER HORIZONT

200 Jahre auf 20 Metern. 1815, auf dem Wiener Kongress, wurden die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass Westfalens neue Grenzen als preußische Provinz festgelegt werden konnten. Wer zog die Fäden? Gab es den politischen Traum von Einigkeit oder doch nur Macht und Ränkespiele? Der Horizont wird zum Zeitstrahl, der Westfalens politische und kulturelle Entwicklungen von der Gründung der preußischen Provinz bis heute zeigt. Das reicht von der Romantik bis zu einem der bedeutendsten westfälischen Politiker

der Weimarer Republik, Carl Severing. Annette von Droste-Hülshoff kommt ebenso vor wie die „Revolution“ in Iserlohn und der „Bauboom“, der so viele Nationaldenkmäler beschert hat.

DIE SIEDLUNG UND DIE STRASSE

In vier Häusern wird über das Leben in Westfalen erzählt. Das erste ist eine besondere Amtsstube: Dort lassen sich die Freiherren Karl vom Stein und Ludwig von Vincke auf den Schreibtisch schauen. Vincke, als erster Oberpräsident der neu gegründeten Provinz, legte die Grundsteine für die Struktur des heutigen Westfalens. Der Reformator vom Stein war viel in Westfalen unterwegs und dabei dachte er praktisch: Zu sehen sind sein Reisesessel mit Schublade und ein Spazierstock mit Degen. Kinder können in diesem Haus Pässe stempeln und dabei vielleicht erahnen, wie kompliziert früher sogar kurze Reisen waren, denn die nächste Grenze war nie weit entfernt.

In einem weiteren Haus der Siedlung lädt ein Bergmann im Ruhestand zum Besuch seines Wohnzimmers mit Küche ein, so wie sie in vielen Zechenwohnungen zu finden waren. Weiter geht es in die Kneipe mit Pokalen und Preisen, Bieren, Zigarren und westfälischer Küche. Im vierten Haus treffen die schwarz-gelben und die blau-weißen Westfalen zusammen! Der BVB und Schalke 04 gehören zu den heimischen Helden. Ein Zwillingsspaar aus dem Ruhrgebiet hat jede Menge Fanartikel von beiden Vereinen gesammelt und dem Museum geliehen. Der eine ist Schalke-, der andere BVB-Fan.

Die Straße wird in der Ausstellung zum Synonym für Bewegung, Verbindung, Austausch und Handel. Hier sind Schützenvereine, westfälische Karnevalsbräuche und

Handelsleute zu finden. Ein Eiswagen aus den 1960er-Jahren liegt heute voll im Retro-Trend. Für unsere Breitengrade überraschend ist dagegen der Hundeschlitten von 1915 und skurril wirkt die Kanone einer Junggesellen-Schützenkompanie von 1834.

DAS GEWÄCHSHAUS

Westfalen ist grün, fruchtbar und vielfältig. Ein riesiges Landschaftspanorama prägt die Atmosphäre dieses Ausstellungsbereichs. Im Mittelpunkt steht ein gläsernes Treibhaus mit Pflanzen der Region und einem ausgewachsenen Bentheimer Landschwein. Es geht um Landwirtschaft, Bodenschätze, Höhlenforschung, die westfälische Umwelt und ihren Wandel in den letzten 200 Jahren. Dabei wird ein Bogen geschlagen von der mühseligen Handarbeit bis zur industrialisierten Landwirtschaft des 21. Jahrhunderts. Zu sehen sind, neben zahlreichen Schwarz-Weiß-Fotografien, Moorschuhe für Pferde, ein alter Pflug mit besonderen Eigenschaften und ein hochmodernes „Maisgebiss“. Das imposante Originalteil stammt von der westfälischen Firma Claas, die, 1913 gegründet, heute ein Global Player ist.

Behandelt werden auch die traditionsreiche westfälische Pferdezucht und Bräuche. Die Figurine mit einem Kleid aus dem Siegerland zeigt: Die Braut trug Schwarz. Westfälisches haben auch die renommierten Fotokünstler Bernd und Hilla Becher in einer Serie mit Fotografien von Fachwerkhäusern aus dem Siegerland festgehalten. Gesteine und Bilder der imposanten Dechenhöhle und nicht zuletzt „Bruno“, das Wisent aus Bad Berleburg, sind Teil des musealen Gewächshauses.

DAS ERSTE TERRITORIUM

(28. AUGUST BIS 1. NOVEMBER 2015)

Im ersten Territorium geht es um den Aufbruch der Region in die Moderne. Verschiedene Themenfelder greifen die wichtigsten Entwicklungen auf und stellen herausragende oder ungewöhnliche Persönlichkeiten vor. Dabei gehören der Bergbau und die Eisenbahn, die Dynamik der Städte und auch westfälische Originale zu den Schwerpunkten dieser Abteilung.

Schon früh schufen die Preußen Verbindungsstraßen und unterschiedliche Konsortien bauten in Rekordzeit u. a. die Köln-Mindener Eisenbahn. Und so zieht sich quer durch den großen Hauptraum der Ausstellung ein Schienenstrang, Modelleisenbahnen in den unterschiedlichsten Größen sind zu sehen, alles Nachbauten der Originale, dazu Fotografien und die mächtige Turmhaube des Hagener Bahnhofs aus dem Jahr 1900.

Eine bedeutende Rolle kam dem Bergbau zu. Der fortschrittliche Freiherr Gisbert von Romberg ließ bereits 1801 auf seiner Zeche Vollmond eine Dampfmaschine zur Wasserhaltung installieren. Eine wichtige Neuerung, denn der Bergbau ging nun immer tiefer unter die Erde, überwand die Mergelschicht und nicht nur von Romberg vergrößerte sein Vermögen. Der gleichnamige Enkel des Grafen dagegen ging als „der tolle Bomberg“ in die Annalen ein. Ausschnitte aus einer Verfilmung seiner Eskapaden aus den 1950er-Jahren sind auf einer der gläsernen Projektionswände zu sehen. Ein westfälisches Original war auch Professor Hermann Landois, der Gründer und Direktor des Zoologischen Gartens in Münster. Er hatte unkonventionelle Ideen und war äußerst einfallreich bei der Vermarktung des Zoos und der eigenen Person. Seine „Gänseziege“, ein Fantasiewesen, gehört zu den kuriosesten Stücken der Ausstellung. Das Fundament für technisch und wirtschaftlich bedeutende Entwicklungen haben insbesondere die westfälischen Firmen Harkort, Hoesch und Klönne gelegt. Alle drei waren Big Player mit internationalen Verbindungen und Motor für den Aufschwung in ihrer Heimatregion. Die Unternehmerfamilie Harkort gehört hier zu den Protagonisten. Als Ingenieure und Kaufleute, Visionäre und Politiker mischten sie in vielen Bereichen mit, vorrangig beim Maschinen-, Brücken- und Eisenbahnbau. Der auch sozial engagierte Friedrich Harkort bekam den Beinamen „Vater des Ruhrgebiets“.

Aus Kleinstädten wurden Großstädte und das Preussische zog in die Verwaltungen ein. In Dortmund wurde das legendäre Stadion Rote Erde gebaut und die imposante Westfalenhalle. Ihr riesiger Kuppelbau umschließt eine Radrennbahn. Im ersten Territorium ist eine

Westfalentag, Hinweisschild, 1950er-Jahre

Foto: A. Neier





Kleinschnittger F-125, Sauerland-Museum Arnsberg

Foto: Jürgen Spiler

Stehmaschine aus den 1960er-Jahren zu sehen, bei der der Radrennfahrer im Windschatten eines Motorrads fuhr.

DAS ZWEITE TERRITORIUM (4. NOVEMBER 2015 BIS 3. JANUAR 2016)

In der zweiten Phase umfasst das Themenfeld des Territoriums Industrie, Mobilität und die Produktion mit Wasserkraft. Aus Manufakturen wurden Fabriken, Unternehmen, Weltkonzerne. Manche verschwanden wieder, andere sind bis heute aktiv. Die Dichte an Weltmarktführern ist in Westfalen ungewöhnlich hoch. Die Ausstellung zeigt hier die Bedeutung des Wassers als Energielieferant und Schifffahrtsweg.

An den Ufern von Ruhr, Lippe und Emscher wuchsen die Unternehmen. Eisenindustrie und Metallverarbeitung prägten den Süden der Region. Viele der Eisenschmiede, Drahtzieher und Nadelmacher produzierten für den europäischen Markt, manche Firmen hatten Handelsbeziehungen, die bis nach Asien reichten. Ein Zentrum der Drahtherstellung war Altena. Eine kunstvolle Vogelvoliere aus der Zeit um 1900 und eine bizarre Pyramide aus Kleineisenteilen, die dem Kaiser eindrucksvoll die Kunstfertigkeit der Branche vor Augen führen sollten, gehören zu den Produktbeispielen. In der Region um Lüdenscheid wurde Aluminium produziert, nicht nur für Knöpfe und Orden, sondern auch für das erste Luftschiff der Welt. Zu sehen ist ein 1,20 Meter langes

Modell, daneben zeigen Fotografien seine spektakulär aussehende Havarie. Auch der Automobilbau ist in Westfalen zu Hause. Ein echter Hingucker kommt aus Arnsberg, wo Paul Kleinschnittger in den 1950er-Jahren ein kleines Cabrio mit Seilzugmotor und ohne Rückwärtsgang baute. Der leichte Roadster brachte es mit 6 PS auf flotte 70 km/h, knapp 3.000 Stück wurden hergestellt.

Das Münsterland und Ostwestfalen waren Schwerpunkte der Textilherstellung. Die hatte im Rahmen der Industrialisierung zwar mit einigen Krisen und großer Konkurrenz zu kämpfen, doch in den 1920er-Jahren stieg insbesondere das Westmünsterland zu einem europaweit bedeutenden Textilzentrum auf. Man lieferte vorwiegend Massenware wie Arbeitskleidung, Küchen- und Bettwäsche ins Ruhrgebiet, in die Niederlande und nach Norddeutschland. Im ostwestfälischen Vermold bei Bielefeld gehörte die Firma Delius schon im 18. Jahrhundert zu den bedeutenden Leinewebern und ist heute ein international agierendes Textilunternehmen. Als Beispiele für die Vielseitigkeit der Branche sind u.a. ein Segeltuch, ein Musterkoffer, ein Leinenballen und eine Brokatbluse zu sehen sowie ein komplett nahtlos gewebtes Hemd – inklusive Knopflöchern.

In preußischer Zeit wurden nicht nur Straßen und Eisenbahnstrecken gebaut, auch Wasserwege waren von großer Bedeutung. Der Bau des Dortmund-Ems-Kanals mit seinem faszinierenden Schiffshebewerk in Henrichenburg ist hier ebenso Thema wie der Dortmunder Hafen, der bis heute der

größte Kanalhafen Europas ist. Es geht um die Entstehung von Talsperren und die Katastrophe durch die Zerstörung der Möhnetalsperre im Zweiten Weltkrieg, deren Folgen bis tief ins Ruhrgebiet zu spüren waren.

DAS DRITTE TERRITORIUM

(6. JANUAR 2016 BIS 28. FEBRUAR 2016)

Was uns bewegt – Gegensätze und Toleranz sind die Themen im dritten Territorium. Exponate und deren Inszenierung erzählen von Heimat und Fremde, berichten von denen, die „schon immer“ da waren, von ihrem begeisterten, lebendigen Katholizismus und mildtätigem Pietismus in Ostwestfalen, von Immigration und Emigration. Vertriebene brachten in Weckgläsern Heimat Erde mit in die Fremde, ein westfälischer Prinz wurde wegen Spielschulden in die Ferne geschickt und begleitete den mexikanischen Kaiser Maximilian bis zu dessen Erschießung.

Zwangsarbeit in Westfalen ist ebenfalls ein Thema, insbesondere ein immer wieder verleugnetes Massaker im Arnsberger Wald. Gezeigt werden das Arnsberger Sühnekreuz aus der Kirche in Meschede, Filmausschnitte aus dem Spielberg-Archiv, Fotografien von Zwangsarbeitern und Abzeichen.

Mit den ökonomischen, politischen und sozialen Umwälzungen des 19. Jahrhunderts und der wachsenden Zuwanderung in der Zeit der Industrialisierung verschob sich das konfessionelle Gefüge. Katholische Migranten kamen aus den Gebieten des heutigen Polens in das überwiegend protestantische Ruhrgebiet. Es entstanden viele diakonische Einrichtungen, wie die von Bodelschwingschen Anstalten Bethel in Bielefeld.

In den 1840er-Jahren gab es Bestrebungen zur Gleichberechtigung der jüdischen Minderheit. Doch der Westfälische Provinziallandtag lehnte die Anträge auf Emanzipation der westfälischen Juden ab. Arbeitsmigranten aus



Karikatur auf die Ruhrbesetzung, 1923/24, Heinrich Schaub, Museum für Kunst und Kulturgeschichte der Stadt Dortmund
Reproduktionsfoto: Jürgen Spiler

der Türkei oder Südosteuropa brachten nach dem Zweiten Weltkrieg ihren jeweiligen Glauben mit in die Region. So wurden erstmals in Deutschland auch der Islam und das orthodoxe Christentum heimisch. Vielerorts sind Moscheen entstanden und in Hamm steht unterdessen einer der größten Hindu-Tempel Europas.

Auch mit den Flüchtlingsströmen nach dem Zweiten Weltkrieg kamen neue Impulse nach Westfalen. Als sie in die westfälischen Regionen und die stark zerstörten Städte kamen, war überall der Wohnraum knapp. Im ostwestfälischen Örtchen Espelkamp lebten viele in der Wohnanlage einer ehemaligen Munitionsanstalt. Sozusagen auf dem Reißbrett entstand hier später das neue Espelkamp, das zur Heimat für viele Vertriebene wurde.

In diesem Territorium werden die Ausstellungsvitrinen zu einem großen Tisch zusammengeschoben, sodass eine Art Tafel entsteht mit Bildern und Objekten, die die Vielfalt der Kulturen auf unterschiedlichste Art spiegeln. Da können sich die seliggesprochene Maria vom göttlichen Herzen (1863-1899, geb. Gräfin Droste zu Vischering) und die Heilige Barbara durchaus in der Nachbarschaft von fernöstlichen Gottheiten oder jüdischen Kultgegenständen wiederfinden.

Ein bisschen ist das wie im richtigen Leben ...



Der Ausstellungskatalog ist im Aschendorff Verlag erschienen, 538 Seiten, 350 Abb., ISBN 978-3-402-13134-3, Preis 19,90 €. Es gibt ein Entdeckerhandbuch für Kinder und je eine Ausstellungszeitung für jedes Territorium.

Alle Informationen zur Ausstellung, zum Begleitprogramm sowie Pressetexte und -bilder zum Download unter: www.200JahreWestfalen.Jetzt

Diese Website ist Homepage und Blog zugleich.

100 JAHRE WESTFÄLISCHER HEIMATBUND INNOVATIONEN FÜR DIE ZUKUNFT



Gespräch zum Thema „Was verbindet uns in Westfalen, mit Westfalen und über Westfalen hinaus“ mit Roxana Kütke, Mitglied im Heimatverein Netphen, Dr. Ulrike Hoppe-Oehl, Mitglied im Kuratorium des WHB, Matthias Löb, Vorsitzender des WHB, Dr. Edeltraud Klüeting, Geschäftsführerin des WHB, Dr. Rolf Gerlach, Vorsitzender des Kuratoriums des WHB, und Heinz Heidbrink, Stadtheimatpfleger von Münster

Alle Fotos: Martin Albermann

Bis auf den letzten Platz war das Theater Münster besetzt. Denkmalgeschützte Kulisse für zwei große Jubiläen: Der Westfälische Heimatbund feiert in diesem Jahr sein 100-jähriges Bestehen - der Landesteil Westfalen die Gründung der preußischen Provinz Westfalen vor 200 Jahren. Mehr als 600 Heimatfreunde waren am 27. Juni 2015 in die Stadt gekommen, um diese Ereignisse zu feiern. Darauf hatte sich der Westfälische Heimatbund lange vorbereitet. Er präsentierte ein informatives und kurzweiliges Programm, bei dem die Eigenarten der Region nicht zu kurz kamen.

SPRACHROHR SEIN FÜR MITGLIEDER

„Der Westfälische Heimatbund war schon bei seiner Gründung am 20. Dezember 1915 als Dachverband konzipiert“, sagte sein Vorsitzender Matthias Löb zur Begrüßung der Gäste aus ganz Westfalen. „1916, also ein Jahr nach Gründung, zählte er bereits 63.000 Mitglieder. Ursprünglich waren Denkmal- und Baupflege die Hauptaufgaben, später kamen Aufgaben in den Bereichen Naturschutz und Heimatpflege hinzu.“

Heute engagieren sich 130.000 Menschen im Heimatbund. Und für diese Menschen in ihren Heimatvereinen vor Ort

will der Heimatbund ein Sprachrohr sein, so Matthias Löb. Die Arbeit der Mitgliedsorganisationen müsse intensiv gefördert werden. Und: „Wir wollen wissen, wo vor Ort der Schuh drückt“, sagte Löb. Dafür seien Mitgliederbefragungen und Internetforen in Planung.

Eine besondere Bedeutung komme der Schulung und Weiterbildung von Ehrenamtlichen zu – und auch der Zusammenarbeit mit Jugendlichen. „Damit die nachfolgende Generation den Wert der Umwelt schätzt und einschätzen kann, was zum Beispiel typisch münsterländisch ist.“

DEMOGRAFISCHER WANDEL ALS CHANCE

Zur Perspektive der Heimatvereine sagte Löb: „Der demografische Wandel ist auch eine Chance. Wir werden zwar immer älter aber wir bleiben auch länger fit. Die meisten haben Lust, sich zu engagieren und Zukunft zu gestalten.“ Im Fokus des Ehrenamts für den Heimatbund sollten deshalb auch politische Aspekte stehen. Etwa die Frage, was mit Regionen wie dem Münsterland geschehe, wenn sich die Politik immer stärker auf das Rheinland oder Ruhrgebiet konzentriere. Und welche Auswirkungen es habe, wenn die EU ehrenamtliches Engagement durch Regularien erschwere, etwa, wenn man beim Kuchenbacken für den guten Zweck erst ein Gesundheitszeugnis vorlegen müsse.

RÜCKLAGEN FÜR DAS JUBILÄUM

Der Haushaltsplan 2014 zeigt, wie wichtig dem Westfälischen Heimatbund dieses Jubiläumsjahr ist. Von den Gesamtrücklagen in Höhe von 130.070,57 Euro sind 75.000 Euro allein für das Jubiläum gebildet worden. Die Einnahmen lagen bei 258.678,62 Euro, die Ausgaben bei 244.647,08 Euro.

Für Zufriedenheit sorgte der Bericht der Rechnungsprüfer, die den Verantwortlichen eine korrekte, solide und transparente Haushaltsführung bescheinigten. Alfred Janning trug ihn auf Platt vor – und forderte von einigen Mitgliedern volle Konzentration. So etwa von Matthias Löb, dem Vorsitzenden selbst, der aus Niedersachsen nach Westfalen „eingewandert“ ist. Die Entlastung des Vorstands konnte dieser kleine Spaß aber keineswegs beeinträchtigen.

MITGLIEDERZAHLEN STEIGEN

Positives verkündete auch Dr. Edeltraud Klueting, die Geschäftsführerin des Westfälischen Heimatbunds, in ihrem Geschäftsbericht: nämlich stetig steigende Mitgliederzahlen. Bereits jetzt zählt die Organisation 549 Heimatvereine, 2000 Einzelmitglieder und 660 Ortsheimatpfleger und Chronisten. Im Münsterland arbeitet ein Team von 40 ehrenamtlichen Wanderwegezeichnern. „Im Gegensatz zu manch anderen Bereichen des kulturellen Lebens ist bei uns keine Stagnation und kein rückläufiger Trend zu erkennen“, sagte die Geschäftsführerin.



Pendelbusverkehr vom Theater Münster zum Brillux-Parkplatz



Ein fröhliches Quartett freut sich auf den Westfalentag.

Er hatte einen kurzen Weg und kam als einer der ersten Teilnehmer: Münsters Stadtheimatpfleger Heinz Heidbrink (links).





Matthias Löb, der Vorsitzende des Westfälischen Heimatbundes, eröffnete die Mitgliederversammlung.



Die Bilanz ist gut: Schatzmeister Manfred Andresen

Die Musiker von „pattu“ haben das Publikum begeistert.



„Wir wünschen uns, dass das Interesse an der Heimat und Heimatpflege ungebrochen bleibt“, sagte die Geschäftsführerin mit Blick auf die Zukunft. Die Ehrenamtler seien sehr engagiert. Besonders deutlich geworden sei ihr das durch die zahlreichen Bewerbungen um den Innovationspreis, der in diesem Jahr erstmalig ausgeschrieben wurde. „Meine höchste Anerkennung für diese Ideen“, lobte Dr. Edeltraud Klueting. „Ohne diese Begeisterung unserer Mitglieder wäre manches in der Landschaft und den Orten nicht zu erhalten.“

AUSSTELLUNG – WESTFALENS SCHÄTZE

Welche „Schätze“ Westfalen vorzuweisen hat, das ist in der großen Westfalenausstellung in Dortmund zu sehen, die am 28. August von der Schirmherrin, Ministerpräsidentin Hannelore Kraft, eröffnet wurde. Über die Ausstellung „200 Jahre Westfalen. Jetzt!“ können Sie sich auf den Seiten 5-9 dieser Zeitschrift informieren. Das Besondere: Alle Heimatvereine und Heimatmuseen der Region waren aufgerufen worden, besondere Exponate zur Verfügung zu stellen, die die Geschichte Westfalens widerspiegeln. Und welche „Schätze“ sich auch im WHB-Archiv gefunden haben, das hat die Geschäftsführerin nur beispielhaft aufzählen können – nicht ohne ins Schwärmen zu geraten. Ein besonderes Exponat ist der Armlehnstuhl des Westfälischen Heimatbundes, der noch aus dem Sitzungssaal des Provinziallandtags im Landeshaus der Provinz Westfalen stammt. Interessant sei auch ein Schriftstück der Gründungsversammlung des Heimatbundes vom 20.12.1915 oder die Baufibel für das nördliche Westfalen oder auch der Wegweiser zum Westfalentag in den 50er Jahren. Das Plakat für den Westfalentag 1989 weise, so Klueting, bereits auf den Wandlungsprozess des Heimatbundes hin. Es zeigt eine Käseglocke über einem Haus, die angehoben wird (Abb. auf S. 5), und „symbolisiert so die Veränderung von konservierendem Heimatschutz hin zum offenem Umgang mit den Anforderungen der Moderne“, so Klueting.

HEIMAT WERDEN FÜR ALLE, DIE HIER LEBEN

Dass sich der Westfälische Heimatbund den Anforderungen der Moderne stellt, wurde besonders deutlich im anschließenden Festakt. Ehrengäste waren unter anderem die nordrhein-westfälische Ministerin für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien, Dr. Angelica Schwall-Düren und Harry Kurt Voigtsberger, Präsident der NRW-Stiftung Natur, Heimat, Kultur.

Die Ministerin stellte klar: Auch sie ist nach Westfalen zugewandert und wurde freundlich empfangen. „Ich bin vor fast 40 Jahren ins Münsterland gekommen“, sagte Schwall-Düren. „Ursprünglich komme ich aus dem Schwarzwald, wo man gesagt hat, naja, die Westfalen, das sind ja so sture Leute.“ Sie hätte aber viel Offenheit erlebt und fand es

„wunderbar, dass wir uns integrieren konnten in Metelen.“ Heimat sei für sie ein wichtiger Ort. Gerade in einer digitalisierten Welt wie heute brauche man einen Rückhalt. Und den böte die Heimat, denn hier seien die Wurzeln eines jeden.

„Heimat wurde früher als spießig abgetan“, so die Ministerin. „Das Schicksal der unzähligen Flüchtlinge derzeit zeigt, wie wertvoll es ist, eine Heimat zu haben.“ Jeder würde auf die Frage, was Heimat ist, etwas anderes antworten. „Bilder von Orten, typische Gerüche, Menschen – Heimat ist immer emotional und individuell und stiftet doch gemeinsame Identität. Denn es gibt einen Grundkonsens über das, was die Heimat ausmacht. Das gibt ein Stück Selbstbewusstsein.“

Deshalb sei die Arbeit der ehrenamtlichen Heimatfreunde so wichtig. Denn es schaffe Zusammenhalt, sich umeinander zu kümmern.

Schwall-Düren forderte zu einer Auseinandersetzung mit dem Begriff Heimat auf. „Wenn Menschen aus einem anderen Land zu uns kommen, bringen sie ihre Heimat mit. Sie können nicht wissen, wofür bei uns ein bestimmtes Landschaftsbild steht, sie kennen nicht unsere Traditionen. Heimat, die uns eine Identität stiftet, kann anderen Menschen das Gefühl vermitteln, nicht dazu zu gehören.“ Deshalb sollte es doch gelingen, „Menschen, die aus Not zu uns kommen, ein Angebot für ein neues Zuhause und langfristig eine neue Heimat zu machen.“

OHRWÜRMER AUF PLATT

Vor der mit Spannung erwarteten Verleihung des Innovationspreises moderierte Dr. Edeltraud Klueting, die die erkrankte Moderatorin spontan ersetzte, die Band „pattu“ an. Ebenfalls etwas sehr Westfälisches: Die Gruppe, bestehend aus vier Vollblutmusikern, macht Musik auf Platt – mit Texten von hintergründigem Humor. Etwa das Lied über Hein, der so klein war, dass seine Mutter ihm eine rote Mütze stricken musste, damit man ihn auf dem Schulhof überhaupt sehen konnte. Später ging der Junge in die Politik – die rote Mütze schadete nicht, denn die ließ sich ja durch jedwede Farbe ersetzen. Wobei „Gelb gerade im Angebot ist“, sagte Sänger Georg Bühnen mit Schmunzeln.

WEGWEISER FÜR DIE HEIMATPFLEGE

Um den Innovationspreis, der fortan alle zwei Jahre verliehen wird, hatten sich 32 Vereine beworben. Sie alle mussten innovative Ansätze und ein nachhaltiges Arbeiten nachweisen. Die Projekte sollen eine Vorbildfunktion für andere haben.

Die Preisträger präsentierte Dr. Rolf Gerlach, Vorsitzender des Kuratoriums des Westfälischen Heimatbundes. Zum Preis in der Kategorie „Innovation“ sagte er: „Herkunft und Zukunft, das sind die Grundpfeiler des preisgekrönten Kon-



Kleine Erfrischung in schöner Kulisse



Die Heimatvereine beteiligen sich u. a. mit Ausstellungen.

So finden sich die Exkursionsgruppen zusammen.





Dr. Rolf Gerlach, Vorsitzender des Kuratoriums des Westfälischen Heimatbundes, mit den Preisträgern des Innovationspreises, dem Heimatbund Neheim-Hüsten e.V.

zepts in der Kategorie ‚Innovation‘. Hier gehen Historie und wissenschaftliche Analyse eine Symbiose ein mit dem Ziel, etwas für die Zukunft zu erhalten. Das Projekt aus der Denkmalpflege und der Baukultur dokumentiert die Entwicklung einer Stadt im Hochsauerlandkreis.“

Ausgezeichnet wurde der Heimatbund Neheim-Hüsten mit seinem Projekt „Denkmalpflegeplan Strohdorf Neheim“ (siehe S. 23 dieser Ausgabe). Gemeinsam mit der Fachhochschule Köln haben die Mitglieder die städtebaulichen Veränderungen des Stadtteils Neheim zusammengetragen – anhand von Fotografien, Dokumentationen, Plänen und Erinnerungen. „Den Preisträgern ist es gelungen, mit der

Dr. Rolf Gerlach mit den Preisträgern des Nachwuchs-Innovationspreises, der Kinder- und Jugendgruppe im Heimatverein Recke e.V.



Dokumentation der baulichen Veränderungen des Stadtteils das Bewusstsein für ihren Ort bei den Bewohnern zu stärken und vielleicht auch erst zu wecken“, so Gerlach. „Zugleich sind aus dem Projekt Empfehlungen für künftige Baumaßnahmen ausgesprochen worden.“

Der zweite glückliche Gewinner, in der Kategorie „Nachwuchs in der Heimatpflege“, war die Kinder- und Jugendgruppe im Heimatverein Recke. Seit 13 Jahren besteht die Gruppe schon. Die Jury würdigte mit der Auszeichnung „die langjährige, kontinuierliche und facettenreiche Nachwuchsarbeit“, sagte Rolf Gerlach. Typische Aktivitäten der Heimatpflege, wie Nistkästen bauen, Kerzen ziehen oder Obst einmachen seien ebenso Bestandteil der Gruppenarbeit wie das Planen eigener Veranstaltungen und Fahrten. Wer hier als Kind mitgemacht hat, ist dem Verein oft auch als Erwachsener verbunden. Denn auch die Gruppenleiter rekrutieren sich stets aus ehemals kleinen Engagierten in der Kindergruppe.

Zur Preisübergabe stürmten denn auch rund 30 Kinder die Bühne – allesamt Mitglieder der ausgezeichneten Kindergruppe. Auf die Frage, wie sie es schaffen, Kinder zu begeistern, sagten die Gruppenleiterinnen: „Da gab es noch nie Probleme. Wir zeigen was, lassen es die Kinder selber ausprobieren und Dinge selbst erleben.“

Das Preisgeld von je 4.000 Euro wird 2015, 2017 und 2019 von der Westfälischen Provinzial Versicherung und ihrer Kulturstiftung sowie den Sparkassen in Westfalen-Lippe gestiftet.

In der anschließenden Podiumsdiskussion ging es um die Frage „Was verbindet uns in Westfalen, mit Westfalen und über Westfalen hinaus?“ Es diskutierte eine gut aufgelegte Expertenrunde, bestehend aus Dr. Rolf Gerlach, Vorsitzender des Kuratoriums des WHB, Heinz Heidbrink, Stadtheimatpfleger von Münster, Dr. Ulrike Hoppe-Oehl, Mitglied im Kuratorium des Westfälischen Heimatbundes, Roxana Kütke, Mitglied im Heimatverein Netphen, und dem WHB-Vorsitzenden Matthias Löb.

KUNST, KULTUR, NATUR

Im Anschluss an die Veranstaltung ging es hinaus in die Stadt Münster und ihr Umland. 15 Exkursionen hat der Westfälische Heimatbund den Besuchern offeriert. Und alle waren gut besucht. Am beliebtesten war die Altstadtführung. Zahlreiche Gruppen besichtigten bei Sonnenschein die münsterische Innenstadt, zu der die Stadtführer so manche Anekdote erzählen konnten: etwa, dass Münster eine echte K.-und-K.-Stadt sei, „wegen der vielen Kneipen und Kirchen“.

Großen Zuspruch fand das bunte Treiben in der Stadt an den Markttagen. Gabi Kohlstedde aus Wadersloh gefiel be-



Gratulation zum 100-jährigen Bestehen des Westfälischen Heimatbundes. Harry Kurt Voigtsberger, Präsident der Nordrhein-Westfalen-Stiftung Natur, Heimat, Kultur, Beate Viljhamsson, Bürgermeisterin der Stadt Münster, und Dieter Gebhard, Vorsitzender der Landschaftsversammlung Westfalen-Lippe im Gespräch mit WHB-Geschäftsführerin Dr. Edeltraud Klüeting



Talkrunde über die Heimat mit Dr. Ulrike Hoppe-Oehl, Mitglied im Kuratorium des Westfälischen Heimatbundes, Matthias Löb und Dr. Edeltraud Klüeting

sonders das Flair. „Ich kenne Münster schon von vielen Besuchen, und zum Weihnachtsmarkt kommen wir besonders gern.“

Gruseln konnten sich die Besucher am alten Torhaus. Dort ist auch der ehemalige Kerker zu besichtigen, ein kleiner Verschlag unter der Erde, in dem „Verbrecher“ eine Zeit hausen mussten, bis ihnen der Prozess gemacht wurde. Stadtheimatspfleger Heinz Heidbrink wies auf die historischen „Graffitis“ hin: Eingeritzte Inschriften aus den Jahren 1848 bis 1898, ein Hinweis darauf, dass zur Zeit der Französischen Revolution wohl viele Freigeister dort eingesperrt wurden.

Arnold Haller aus Stemwede am Dümmer See hat die Exkursion gut gefallen. Den Kerker fand er schaurig, beson-

ders interessant fand er „zu erfahren, wo der alte Stadtring entlang verlief.“

Wer sich für neue Nutzung alter Baudenkmale interessierte, der kam auch bei der Besichtigung der Speicherstadt in Münster-Coerde auf seine Kosten. Das ehemalige Heeresverpflegungshauptamt aus den Zeiten des Nationalsozialismus ist ein einzigartiges Beispiel für eine gelungene Sanierung und Umnutzung zu einem modernen Büro- und Kommunikationszentrum. „Sehr gut“, fand Stefan Berhorst aus Hamm. „Toll, was hier daraus gemacht wurde.“ In seiner Heimatstadt sei eine solche Anlage abgerissen worden. Erschöpft, aber voller neuer Eindrücke machten sich die 600 Gäste am Abend wieder auf den Heimweg.

Katja Bothe

KOSTENLOSE LITERATUR

Für Freunde heimatkundlicher Literatur ist die öffentliche Bibliothek des Westfälischen Heimatbundes eine wahre Fundgrube. Über 17.000 Bücher lassen die Herzen der Heimatfreunde höher schlagen. Damit die Büchersammlung im altherwürdigen Domizil am Kaiser-Wilhelm-Ring 3 in Münster nicht aus allen Nähten platzt, werden doppelt angelieferte Exemplare nicht eingestellt. Sie werden aber auch nicht einfach der Altpapiertonne überlassen. Christiane Liedtke vom Westfälischen Heimatbund weiß, wie wertvoll solche Literatur ist. Sie weiß auch, wie viele Heimatfreunde auf der Suche danach sind. Darum sammelt sie die angelieferten Dubletten sorgfältig und listet sie auf.

Nach erfolgter Renovierung der Geschäftsstelle und der damit verbundenen Ausgliederung der Bibliothek möchte der Heimatbund diese heimatkundlichen Leckerbissen gerne kostenlos an seine treuen Mitglieder weitergeben. Die Aktion wird zukünftig wieder im 1-Jahres-Abstand durchgeführt. Monographien und Periodika warten somit auf eine interessierte Leserschaft. Wer sich dafür interessiert, kann telefonisch unter 0251 203810-17 bei Christiane Liedtke die Dubletten-Liste anfordern, das geht ebenfalls per Fax unter 0251 203810-29 oder per E-Mail: christiane.liedtke@lw1.org Die Versandkosten müssten bitte vom Besteller getragen werden. ■

TAGUNGEN UND VERANSTALTUNGEN

WER SCHAFFT WISSEN?

Unter dem Titel „Wer schafft Wissen? Figurationen des Laien zwischen Forschung, Leidenschaft und politischer Mobilisierung“ veranstaltet die Volkskundliche Kommission für Westfalen vom 30. bis zum 31. Oktober 2015 eine Tagung, die Hierarchien zwischen Experten und Laien hinterfragen möchte. „Das Sammeln, Dokumentieren, Forschen und Vermitteln von Kulturgeschichte ist ja kein Privileg der Wissenschaft“, betont Elisabeth Timm, Vorsitzende der Volkskundlichen Kommission für Westfalen. „Im Gegenteil: Ohne ehrenamtliches Engagement wären viele, vor allem lokalhistorisch relevante Quellen längst im Abfall gelandet oder gar nicht erst erhoben worden!“

Insbesondere zur Geschichte von unten, zur Frauen- bzw. Geschlechtergeschichte und zur Geschichte des NS-Regimes haben Aktivitäten im Lokalen angesetzt. Informanten und Gewährsleute trugen Quellen zusammen und vermittelten Kontakte und Fakten. Historisch betrachtet sind sie es, die überhaupt erst das Erheben von qualitativen wie quantitativen Massendaten wie in den Naturwissenschaften des 19. Jahrhunderts (z.B. der weltweite Bird count) oder im Großprojekt Atlas der Volkskunde von den 1920er- bis in die 1980er-Jahre ermöglichten. Gegenwärtig ist es vor allem die Digitalisierung, die neue Zugänge zu lokal von Vereinen und in Initiativen gesicherten Überlieferungen wie private Fotografien, Tagebücher, Briefe etc. schafft. Für die Forschung sind dies sehr wertvolle Quellen; umgekehrt fragen die Aktiven vor Ort nach Fachwissen und Beratung bei konservatorischen Fragen oder auch zur Einordnung und Bewertung einzelner Fundstücke.

Die Volkskundliche Kommission für Westfalen möchte im Rahmen einer Tagung über aktuelle Projekte und Formen der Begegnung engagierter Bürgerinnen und Bürger mit Vertreterinnen und Vertretern aus Archiven, Museen und universitärer Forschung informieren. Anhand verschiedener Beispiele aus der Praxis sollen im Rahmen dieser Veranstaltung Möglichkeiten und Grenzen einer engeren Zusammenarbeit von Bürgerinnen, Bürgern und wissenschaftlich Tätigen abgewogen werden. „Wichtig ist es uns, auf Augenhöhe miteinander ins Gespräch zu kommen und gemeinsam festzulegen, an welchen Stellen Informationsbedarf besteht, wo Zusammenarbeit möglich ist und welche Formate es bereits gibt“, erläutert die Geschäftsführerin der Volkskundlichen Kommission Christiane Cantauw. In dem vielfältigen Tagungsprogramm, das bewusst auch Heimat- und Geschichtsvereine ansprechen und zu Wort kommen

lassen will, ist ein öffentlicher Abendvortrag vorgesehen, der sich mit außeruniversitärer Wissenschaft am Beispiel der Naturforschung auseinandersetzt.

Das Programm und weitere Informationen sind erhältlich bei Christiane Cantauw, Volkskundliche Kommission für Westfalen, Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Scharnhorststraße 100, 48151 Münster, Tel.: 0251 8324404, Mail: christiane.cantauw@lwl.org Tagungsgebühren fallen nicht an!

GEDENKORT AN DER MÖHNE-SPERRMAUER

Verlegen oder ausweichend waren die Reaktionen, wenn die Sprache darauf kam, zuletzt beim Besuch einer Gruppe von Kindern aus Tschernobyl, die in Wamel zur Erholung waren. Sie kamen mit einem großen Blumenstrauß und wollten ihn zum Mahnmal an die Möhne-Sperrmauer bringen. Es seien doch so viele russische Mütter unter den Menschen gewesen, die damals in den Fluten ertranken. Das Mahnmal fanden sie nicht.

Fast 70 Jahre nach der Katastrophe entschloss sich der Vorstand des Heimatvereins Möhnesee, sich einer seit Jahrzehnten in der Gemeinde Möhnesee versäumten Verpflichtung zu stellen und die Errichtung eines Gedenkortes in Angriff zu nehmen. Es war eine schwierige Aufgabe, die sich der Heimatverein damit aufbürdete. Doch pünktlich am 17. Mai 2015 - auf den Tag genau 72 Jahre nach der Bombardierung der Sperrmauer - konnte eine 2,60 m hohe und 2,2 t schwere Grünsandstein-Stele enthüllt werden, um künftig dauerhaft sowohl die Bürger als auch die jährlich vielen Tausend Besucher an das schreckliche Gesche-

Einweihung der neuen Gedenkstätte für alle Opfer der Möhnekatastrophe am 17.05.2015 Foto: Karl Heinz Does



hen zu erinnern: an die 1300 Flutopfer, die abgestürzten Piloten und an die beim Wiederaufbau zu Tode strapazierten Zwangsarbeiter. Bei allen Opfern - welcher Nationalität sie auch waren - bleibt die entscheidende Frage unbeantwortet: wozu?

Zusätzlich in Edelstahl eingraviert bieten sich dem Betrachter einprägsame Denkanstöße an. Sie verdeutlichen, dass es dem Heimatverein bei diesem echten Kraftakt um mehr als nur um die Vermittlung von Geschichtswissen geht. Der Gedenkort soll Mahnung und Herausforderung zugleich sein, wo immer es um die Gestaltung der Zukunft geht. Dieses Ziel stand den Akteuren vor Augen, sowohl bei der Erstellung des ausdrucksstarken Kunstwerks als auch in der würdevollen Feierstunde.

Als Projektleiterin und als neue Vorsitzende des Heimatvereins Möhnesee, vor allem auch als Expertin auf dem Gebiet der Gestaltung mit Pflanze und Stein, hat Cornelia Lahme maßgeblich zur Realisierung der im Vorstand intensiv diskutierten Konzeption beigetragen.

Die vier Reliefs auf der Stele im Zentrum der Anlage zeigen den geborstenen Damm, vor den Fluten fliehende Menschen, von einem Uniformierten bewachte Zwangsarbeiter und als Friedenssymbol die Taube mit dem Ölbaumzweig und eine Mutter mit Kindern. Der Bildhauer Christof Winkelmann, selbst im benachbarten Günne beheimatet, hat mit diesem Kunstwerk seiner Heimatgemeinde zugleich ein Beispiel seines künstlerischen Schaffens gewidmet.

HEIMATPFLEGE – EINE AUFGABE FÜR DIE ZUKUNFT!?

Beim Kreisheimattag des Kreises Borken am 22. August 2015 in Anholt standen vor allem Grundsatzfragen zum Thema „Heimat“ und „Heimatpflege“ im Blickpunkt – gerade auch vor dem Hintergrund der vielen ankommenden Flüchtlinge.

Heimatpflege heute, will sie für die Zukunft Bestand haben, muss mehr sein als Traditionspflege und darf sich nicht nur an alteingesessene Einwohner richten, sondern muss vermehrt die Jugend und darüber hinaus auch alle ansprechen, die durch berufliche oder andere Veränderungen in den Ort hineingewachsen sind. Und vor allen Dingen dürfen auch die nicht außen vorgelassen werden, die durch Einwanderung oder Asylgewährung eine „neue“ Heimat gefunden haben. Dieses Thema stand im Mittelpunkt des alljährlichen Kreisheimattages.

Für die Stadt Isselburg konnte Bürgermeister Rudi Geukes nur bestätigen, dass die Heimatvereine ein Motor des Dorf- und Stadtlebens seien, denn Heimatvereine verbesserten und gestalteten durch gezielte Aktionen das Wohnumfeld der Bürger. „Was ist für mich Heimat?“, diese Frage stellte

Matthias Löb, Vorsitzender des Westfälischen Heimatbundes, hielt den Impulsvortrag beim Kreisheimattag: „Heimat gestalten – eine fortdauernde Herausforderung“.
Foto: Kreis Borken



sich Silke Sommers, die stellvertretende Landrätin des Kreises Borken. Schon allein der Geruch, der sie

auf dem Weg nach Anholt begleitet hätte, wäre für sie der Geruch Heimat. Aber jeder stelle einen anderen Anspruch an seine Heimat. Die vielen Heimatvereine im Kreis Borken machen es mit ihrer Arbeit möglich, dass Heimat wieder etwas Positives und vor allen Dingen nicht selbstverständlich sei.

Wie viele Projekte allein der Heimatverein in Anholt verwirklicht hat, stellte dessen Vorsitzende Marianne Meyer in ihrer Begrüßungsrede heraus. Aber viele dieser Projekte waren auch nur zu realisieren, weil die Heimatfreunde in Isselburg und den nahen Niederlanden in der Vergangenheit an einem Strang gezogen hätten.

Dass die Gestaltung der Heimat eine fortlaufende Herausforderung sei, erläuterte Matthias Löb, der Vorsitzende des Westfälischen Heimatbundes. Dabei war es ihm unter anderem wichtig, dass bereits junge Menschen durch verschiedene Projekte an dieses Thema herangeführt werden müssten. Aber er machte auch auf die Chance aufmerksam, dass die vor Ort Wohnenden durch Kontakte mit Zuwanderern und Flüchtlingen aus anderen Kulturen ihre eigene Heimat noch intensiver erleben könnten. Sein Appell an die Heimatvereine lautet: „Ich würde mir sehr wünschen, dass das momentan sehr offene und engagierte Klima in der Bevölkerung im Umgang mit den Flüchtlingen, zumal mit denjenigen, die dauerhaft hierbleiben, auch von den Heimatvereinen aufgegriffen wird.“

Für die Heimatfreunde der Isselburger Ortsteile erläuterte Klemens Hakvoort noch einmal das Projekt „Beschilderung historischer Punkte“ in der Stadt – von der Idee bis zur Umsetzung als informative Denkmalpflege. Am Nachmittag hatten die rund hundert Teilnehmer des Kreisheimattages die Gelegenheit, einige Schönheiten im Ortsteil Anholt kennenzulernen – bei einer Führung durch die St.-Pankratius-Kirche, einem Besuch im Museum der Wasserburg Anholt oder bei herrlichem Wetter bei einem Spaziergang im Park der Wasserburg. ■

NACHRICHTEN UND NOTIZEN



Beim Zusammenlegen der 820 Exemplare kann die „Dedinghausen aktuell“-Redaktion jede helfende Hand gebrauchen. Heinz Werner Wellner ist Hauptredakteur und Herz der Dorfzeitung. Er rief sie 1972 ins Leben.

Auch die Nachwuchsredaktion ist beim Heften vertreten.



BEISPIELHAFTER DORFZEITUNGEN

Dedinghausen aktuell

Im Juli kommt es dicke. Die Ferienausgabe der Dorfzeitung „Dedinghausen aktuell“ steht an und als böte das Schützenfest allein nicht schon Stoff genug, gibt es Neues von drei Jahreshauptversammlungen und einer Vereinsgründung zu berichten. Die 476. Ausgabe von „Dedinghausen aktuell“ startet mit 104 Seiten in den Juli. Beim Heften in der Dorf-Gaststätte wird jede helfende Hand freudig begrüßt.

„D. a.“, wie sie die Dedinghausener nennen, ist die älteste Dorfzeitung Deutschlands. Seit 43 Jahren landet sie jeden Monat pünktlich in sämtlichen 820 Briefkästen des Lippstädter Stadtteils. Eine Leistung, die neben vielen engagierten Bürgern vor allem einem zu verdanken ist: Heinz Werner Wellner ist das Herz der Zeitung. Der Mitherausgeber schreibt, fotografiert, recherchiert und fragt nach, sammelt Beiträge und umbricht die Seiten. Seine Frau Monika liest Korrektur. Natürlich fehlt er auch beim Drucken und Heften nicht. Seine gesamte Freizeit investiert der 62-Jährige in die Zeitung. „Es macht schließlich Spaß. Und als Fachschullehrer kann ich mir meine Zeit ganz gut selbst einteilen“, sagt er bescheiden.

Sonntagabend war Redaktionsschluss. Nun ist Freitag und im Gasthof liegen die Bögen nebeneinander – einmal die Tafel rauf und runter. Die Helfer rücken an den Stapeln entlang und legen die Seiten ineinander. Einige tragen kleine Gummihäuben über Daumen und Zeigefinger, um besser greifen zu können. Am Ende warten zwei große Hebelmaschinen zum Heften. Und während die Stapel kaum spürbar kleiner werden, sind die ersten Hefte bereits ausgeliefert. „Jeder Haushalt bekommt eine Zeitung – wer nicht möchte, kann sie abbestellen“, erklärt Heinz Wellner. Das kommt aber so gut wie nie vor. Um die Materialkosten von 1 € pro Ausgabe zu decken, bitten die Verteiler viermal im Jahr um eine Spende. „Das klappt wirklich gut“, freut sich der Herausgeber. Seit jeher verzichtet die „D. a.“ auf gewerbliche Anzeigen. So kann sie unabhängig über jedes lokale, politische oder kulturelle Thema berichten. Das können beschädigte Parkbänke oder geplante Baumaßnahmen, aber auch das Dorfentwicklungskonzept oder die Hintergründe des verlegten Osterfeuers sein. Leserbriefe mit Gegendarstellungen erscheinen ebenso wie das Dankeschreiben der Kommunionkinder. „Wir drucken alles!“, erzählt der Zeitungsgründer. Kein Wunder, dass die Ausgaben im Schnitt 80 Seiten dick sind. Was als Jugend-Programmheft begann,

hat sich in dem knapp 1900-Einwohner-Dorf inzwischen etabliert. An die Anfänge erinnert sich Heinz Wellner aber noch gut.

Druckerei im Keller

Der damals 19-Jährige und sein Freund Willi Schulte waren 1972 in der offenen Jugendarbeit aktiv. „Die Gruppe wurde immer größer und damit auch das Angebot. Irgendwann machte es Sinn, das Programm zu drucken“, blickt der Dedinghausener zurück. Als Mitarbeiter einer lokalen Brauerei durfte Willi Schulte die dortige Umdruckmaschine nutzen. Dann baten die örtlichen Vereine, auch ihre Meldungen in das Blättchen aufzunehmen – die Dorfzeitung war geboren. Als die Druckmaschine ausrangiert wurde, übernahmen die beiden Jungredakteure sie und verlegten die „Druckerei“ in Willi Schultes Keller. Dort ist sie noch heute. Die Umdruckmaschine ist allerdings einem moderneren Gerät gewichen. Immerhin gilt es jeden Monat rund 16 000 DIN-A3- Blatt beidseitig zu bedrucken.

Kommentare sind das Salz

„Was hast du da wieder für einen Mist geschrieben!“ Wenn Heinz Wellner diesen Satz hört, weiß er, er hat offenbar einen Nerv getroffen. Er schreibt nicht das, was alle lesen wollen, sondern das, was er für sachlich richtig hält. Wem das nicht passt, den ruft der Redakteur auf, einen Leserbrief zu schreiben. „Meinungen sind ja der Reiz an der Sache“, findet der 62-Jährige. Auch mit seiner eigenen hält er nicht hinter dem Berg. Vor allem in den Anfangsjahren sorgten Willi Schulte und er mit ihren Kommentaren für „Salz in der Suppe“. „Eine Zeit lang gab es auch eine Satirefigur namens Urmel. Die hat das Dorf ganz schön aufgemischt!“ Jeder engagiert sich so viel, wie er Zeit und Lust hat. Die Zeitung wird als Dorfprojekt gesehen. Die zehn befreundeten Herausgeber zählen zur Stammredaktion, doch jeder Dedinghausener wird ermuntert, Beiträge zu liefern. Die Zeilen bleiben in der Regel unverändert. „Das müssen keine tollen Formulierungen sein. Jeder soll sich das Schreiben zutrauen. Sonst heißt es bloß: Ich kann das nicht, mach du das lieber“, weiß Heinz Wellner.

Nachwuchsredaktion dabei

Jeder, der etwas beigetragen hat – egal ob den Text über das Preisknobeln, das Foto von der Aufstiegsfeier oder die Hilfe beim Verteilen –, wird im Impressum erwähnt. Um die 80 Namen umfasst die Liste im Schnitt. Auch die aktuelle Nachwuchsredaktion ist dort aufgeführt. Die sieben Schüler und Schülerinnen steuern meist ein Interview bei. Für die Juli-Ausgabe stand die amtierende Schützenkönigin den Neun- bis Zwölfjährigen Rede und Antwort. Schon lange ist die Zeitung auch im Internet nachzulesen. 2012 ehr-



Marlies Heer (links) und Helga Steinberg mit ihrer Zeitung für Kirchveischede.

te der Landschaftsverband Westfalen-Lippe die Redaktion mit dem Kulturpreis für ihr Engagement. In Dedinghausen ist die „D. a.“ längst eine feste Instanz mit Einfluss. „Früher ging es oft hoch her“, erinnert sich Heinz Wellner. So kam 1977 das Gerücht auf, in der Nähe des Dorfes sei ein Kernkraftwerk geplant. Das ging aus dem Entwurf des Landesentwicklungsplans hervor. Die Dorfzeitung recherchierte und griff das Thema in einer Serie auf. Im Dorf wuchs Widerstand. „Ob es an der ungewollten Aufmerksamkeit lag, weiß ich nicht. Doch im nächsten Entwurf tauchte Dedinghausen dann nicht mehr auf“, so der Herausgeber. Heute laufe im Dorf alles gut. Der Ortsvorsteher mache prima Arbeit und man könne sich über mangelnde Gelder kaum beschweren. Beinahe scheint Heinz Wellner traurig darüber, dass es wenig aufzumischen gibt. Doch für kommenden Jahr wittert er eine große Story, es geht um Bauplätze. „Ich schnuppere schon mal, damit ich weiß, woher der Wind weht. Und wenn es so weit ist, bin ich vorbereitet!“ Die „Dedinghausen aktuell“ ist in ihrem Umfang und ihrer Geschichte sicherlich einmalig. Doch auch anderswo engagieren sich Bürger, um in ihrem Dorf Themen ins Bewusstsein zu rücken, Stoff zum Plaudern zu liefern und den Dialog anzukurbeln. So auch in Kirchveischede, einem Teil von Lennestadt im Kreis Olpe. Seit 2003 bringt ein siebenköpfiges Redaktionsteam, darunter Helga Steinberg und Marlies Heer, die „Veischeder Dorfzeitung“ heraus. Auf acht Seiten fassen sie alle drei Monate Wissenswertes aus dem 1000-Einwohner-Dorf zusammen.

„Vor allem Historisches liegt uns am Herzen“, betont Helga Steinberg. So begibt sich die Redaktion in dem Fachwerkdorf gerne auf die Spuren alter Namen oder Gebäude.

Solche Themen kommen besonders bei den alleingewesenen Kirchveisedern gut an. Feste Rubriken wie Veranstaltungskalender oder Glosse ergänzen die Beiträge. Auch Interviews finden Platz – wie etwa mit einem Sozialbeamten über die Situation der Flüchtlinge, die in den Wohnräumen der alten Schule untergebracht werden. Die 250 Exemplare der Dorfzeitung liegen in einem Café im Ort aus. Manchmal wartet daneben ein Sparschwein auf Spenden. „Ab und zu schalten auch lokale Gastronomen oder Firmen kleine Anzeigen und geben dafür einen Zuschuss“, berichtet Marlies Heer. „Das Geld ist für Druckpapier“, ergänzt die 71-Jährige. Denn die Arbeit übernehmen die Herausgeber ehrenamtlich. Etwa sechs Wochen vor Erscheinen trifft sich das eingespielte Team zur Absprache. Eine der Herausgeberinnen sammelt die Texte und layoutet die Seiten. Ein anderer

übernimmt das Drucken nach Feierabend „auf der Arbeit“. Die bisher umfassendste Ausgabe der Dorfzeitung erschien zum Thema „60 Jahre Kriegsende“. Auf den Sonderseiten schaute sie zurück auf die Dorfgeschichte während der Kriegsjahre. Ansonsten stellen die Redakteure die Kirchveiseder selbst in den Fokus. Das können Schüler sein, die über ihr Auslandsjahr berichten, eine gebürtige Kirchveisederin, die als Organistin weltweit Karriere macht, der Totengräber, der seit 40 Jahren für würdige Abschiede sorgt – oder jeder andere engagierte Dorfbewohner.

Elisabeth Budde

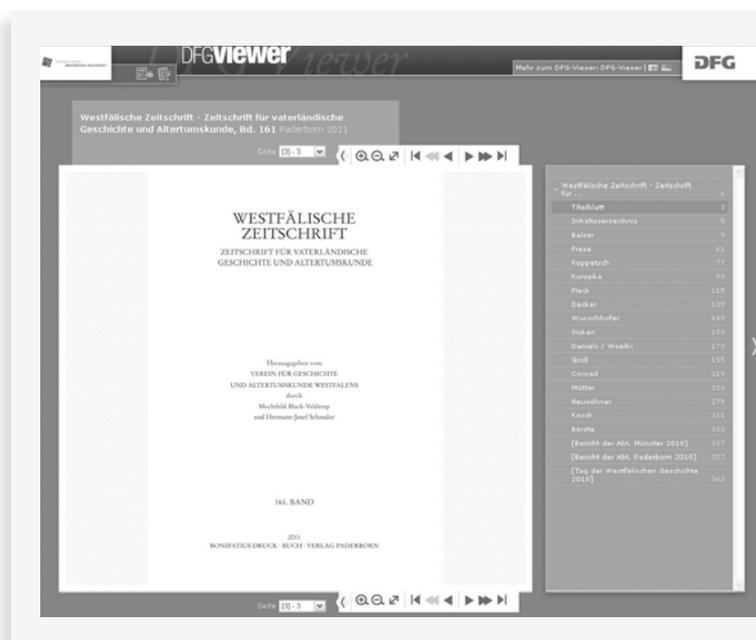
Nachdruck mit freundlicher Genehmigung von Redaktion und Autorin, erschienen im Landwirtschaftlichen Wochenblatt 29/2015.

DIGITALISIERUNG DER WESTFÄLISCHEN ZEITSCHRIFT

Westfälische Geschichte online frei zugänglich zu machen, das ist das Ziel des Projektes „Digitalisierung der Westfälischen Zeitschrift“ des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens und des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL). Seit dem vergangenen Jahr werden die Artikel der historischen Zeitschrift, die vom Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abteilungen Münster und Paderborn, seit 1838 herausgegeben wird, eingescannt. Die technische und inhaltliche Umsetzung verantwortet das Internet-Portal „Westfälische Geschichte“, das seit 2004 vom LWL betrieben wird. Es sorgt auch dafür, dass die Inhalte im Internet zur Verfügung gestellt werden. „Online-Texte nehmen eine immer größer werdende Bedeutung innerhalb der Informationsversorgung ein. Dadurch, dass wir die Westfälische Zeitschrift im Internet bereitstellen, stärken und fördern wir nicht nur den Zugang zur westfälischen Geschichte, sondern investieren auch in eine moderne ‚Wissensgesellschaft‘“, betonte Matthias Löb, LWL-Direktor und zugleich Kurator des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens.

Bis jetzt sind 70 der insgesamt 164 Bände einfach und schnell im Internet unter www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org abrufbar und damit für eine breite Nutzergruppe zugänglich. Im nächsten Jahr werden alle Ausgaben mit einem Umfang von etwa 70.000 Druckseiten und einem Datenvolumen von zirka 60 Gigabyte online verfügbar sein.

Neben der Digitalisierung steht auch die Erschließung der Westfälischen Zeitschrift im Mittelpunkt des Projektes. Jeder Artikel wird in der Datenbank des Internet-Portals „Westfälische Geschichte“ nicht nur bibliografisch, sondern auch inhaltlich erfasst, wodurch sich die Recherche vereinfacht.



Titelblatt der „Westfälischen Zeitschrift“ (2011) im DFG-Viewer, der ein virtuelles Blättern in der Geschichtszeitschrift ermöglicht.

Foto: LWL



www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

PERSÖNLICHES

Engagiert, ideenreich, zupackend – so kennen wir RUTH BETZ, die am 25. August ihren 85. Geburtstag feierte. 2008 wurde sie Ehrenbürgerin der Stadt Münster und durfte ihre Unterschrift im Goldenen Buch der Stadt eintragen, zugleich wurde ihr 2008 die Paulusplakette für Engagement in der Heimatpflege verliehen.

Konnte man das 1974 voraussehen? Vielleicht. In jenem Jahr zog Ruth Betz mit ihrer Familie in den jungen, wachsenden Stadtteil Kinderhaus und stieg hier gleich ins Gemeinschaftsleben ein. Sie organisierte Nachbarschaftshilfe und initiierte Kulturprojekte. Das Warten auf institutionelle Hilfe war nicht ihre Sache. Vielmehr war sie überzeugt, dass mit vereinter Bürgerkraft so manches Problem unbürokratisch gelöst werden kann.

Der Name Ruth Betz ist eng verbunden mit der erfolgreichen Arbeit unterschiedlichster Vereine und Gemeinschaften. Nachdem sie zunächst Sprecherin der in der Heimatpflege tätigen Vereinigungen war, wurde sie 1994 zur Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft Heimatpflege (seit 2001 Stadtheimatbund) gewählt, die sie als Stadtheimatpflegerin 17 Jahre lang leitete. Gegen Ende ihrer Amtszeit gelang es ihr, den neuen Geschäftssitz für den Verband zu finden: das historische Torhaus am Schlossplatz. In etlichen Mitgliedsvereinen war Ruth Betz selbst aktiv, zu ihnen gehören die Bürgervereinigung Kinderhaus, deren Ehrenvorsitzende sie ist, das Lepra- und Heimatmuseum sowie die Artothek Kinderhaus. Seit 1991 organisierte sie zudem die alljährlich in Münster stattfindenden Niederdeutschen Tage. Mit dem Dank an die Jubilarin verbinden wir herzliche Glückwünsche zum 85!

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates des Westfälischen Heimatbundes, Dr. INGO FIEDLER, vollendet am 29. September 2015 das 65. Lebensjahr. Er ist ein überzeugter Dortmunder, der seine Heimatstadt aus vielen Blickwinkeln kennt. Nach einer kaufmännischen Lehre bei Cramers Kunstanstalt, dem Abitur über den Zweiten Bildungsweg und dem Zivildienst beim Diakonischen Werk der Vereinigten Kirchenkreise Dortmund, begann er 1973 an der Pädagogischen Hochschule Ruhr zu studieren. Drei Jahre später legte er die Erste Staatsprüfung für das Lehramt an der Grund- und Hauptschule ab. Parallel zur Zweiten Staatsprüfung und zum Referendariat an der Hauptschule Beurhausstraße in Dortmund schrieb er seine Doktorarbeit im Fach Erziehungswissenschaften, in der er die Bedeutung der mittelalterlichen Rechtsgeschichte für den Geschichtsunterricht aufzeigte.

Ingo Fiedler unterrichtete an verschiedenen Dortmunder Hauptschulen und entdeckte sein Herz für die Didaktik der Geschichte. So wurde er 1986 beauftragt, an der Schule des Museums für Kunst und Kulturgeschichte Dortmund Unterrichtsveranstaltungen im Museum, im Adlerturm und bei archäologischen Ausgrabungen zu konzipieren und durchzuführen. Seit 1995 ist er zudem Lehrbeauftragter für Didaktik der Geschichte an der Universität Dortmund. In seinen eigenen Forschungen befasst er sich schwerpunktmäßig mit der westfälischen und der thüringischen Orts- und Landesgeschichte.

Schon während seines Studiums wurde Ingo Fiedler Mitglied im Historischen Verein für Dortmund und die Grafenschaft Mark und war mit 24 Jahren sicher eines der jüngsten Vereinsmitglieder. 1981 war er Mitbegründer des Arbeitskreises „Archäologie und Denkmalpflege“ im selben Verein, dessen Geschicke er als Vorstandsmitglied über ein Jahrzehnt lang lenkte. Von 1985 bis 2000 leitete er zudem den Arbeitskreis „Schule und Geschichte“.

Als er im Juli 1982 seine Mitarbeit im Westfälischen Heimatbund in den Fachstellen Denkmalpflege, Geschichte, Volkskunde und Ruhrgebiet begann, gehörte er wiederum zu den Jüngsten. 1988 übernahm er mit der Aufgabe des Stadtheimatpflegers von Dortmund die Verantwortung für die Koordination und Motivation der Heimatvereine in der Großstadt – wahrlich keine leichte Aufgabe, aber eine, die er mit Engagement und Herzblut erfüllt.

Ingo Fiedler ist fest verwurzelt in der Kultur seiner westfälischen Heimat, die ihm die Ernsthaftigkeit, Beständigkeit, Verlässlichkeit und zugleich auch die Aufgeschlossenheit gegenüber seinen Mitmenschen und die Freundlichkeit grundgelegt hat.

Die Chance zur Kommunikation mit Kindern und Jugendlichen hat er immer zu nutzen gewusst und Bildung im umfassenden Sinn vermittelt. In seiner „Vermittlerrolle“ widmet Ingo Fiedler sich einem der zentralen Anliegen der Heimatpflege, die nicht die wissenschaftliche Grundlagenforschung zu ihren Aufgaben zählt, sondern ihre Funktion in der Vermittlung zwischen Wissenschaft und allen heimatkundlich Interessierten sieht. So war es ein Glücksfall für den Westfälischen Heimatbund, dass Ingo Fiedler sich 2004 als Nachfolger von Ernst Dossmann für den Vorsitz des Verwaltungsrates gewinnen ließ.

Der 65. Geburtstag ist der rechte Zeitpunkt für ein Wort des Dankes für viele Jahrzehnte, in denen Ingo Fiedler die Heimatpflege vorangebracht hat. Er hat sich um Westfalen und um den Westfälischen Heimatbund verdient gemacht. Wir

freuen uns sehr darauf, die gemeinsamen Aufgaben in Harmonie und Freundschaft weiterzuführen.

Am 22. August 2015 verstarb 90jährig eine der tragenden Säulen des Niederdeutschen im nördlichen Sauerland, WALTER HÖHER, aus Schwerte-Ergste. Der Pädagoge war ein ganz bedeutender Plattdeutsch-Dichter von Liedern, Singspielen, Gedichten und Geschichten. Er setzte sich vielfältig ein für die Weitergabe und den Erhalt der Niederdeutschen Sprache. Seine Dokumentation des Dialekts war eine Grundlage für die Herausgabe des Wörterbuchs südwestfälischer Mundarten. Als wichtige Bücher seien genannt „Hiäwestblaumen“ (1984), „Märkische Kost – mündkesmaote“ (1992) und „Rüüestraote“ (1999). Die von ihm gesprochene Sprache ist auch auf Tonträgern verewigt.

Für seine Verdienste um das Platt erhielt Walter Höher, der viele Jahre in der Fachstelle Niederdeutsche Sprachpflege und im Schriewerkring des Westfälischen Heimatbundes mitarbeitete, 1994 den Rottendorf-Preis für niederdeutsche Literatur. Nicht nur das märkische Sauerland verliert mit Walter Höher einen engagierten Plattsprecher und -bewahrer.

Der langjährige Vorsitzende des Nordkirchener Heimatvereins ERHARD HUPPERT starb am 2. August 2015 bei einem tragischen Verkehrsunfall in Nordkirchen. Viele Nordkirchener und auswärtige Gäste haben Erhard Huppert in den vergangenen Jahren bei Festen in der Schlossgemeinde auch als Kiepenkerl kennengelernt. Gemeinsam mit seiner Möhn Gisela Büscher begrüßte er die Gäste bei den Mai- und Oktoberfesten. Das Herz des Capellers schlug besonders für den Heimatverein. Von 1998 bis 2009 war er Vorsitzender, von 1996 bis 1998 stellvertretender Vorsitzender. Großen Anteil hatte der 77-Jährige am Erwerb und der vollständigen Sanierung des jetzigen Heimathauses in Capelle. Oft wurde er „Mister Heimathaus“ genannt.

Erhard Huppert engagierte sich für die Laienspieleschar, organisierte manche Klönabende im Heimathaus. Ein großes Anliegen war ihm der Erhalt der Plattdeutschen Sprache. Er organisierte Vorlesewettbewerbe an den Grundschulen, damit auch die jungen Bürger diese Mundart kennenlernen und sie nicht in Vergessenheit gerät.

„En'n bunten Blumenbusk“ senden wir ALBERT RÜSCHENSCHMIDT zum 80. Geburtstag. Wie kaum ein Zweiter hat sich der gebürtige Saerbecker für das niederdeutsche Kulturgut eingesetzt. Dabei hat der engagierte Pädagoge es stets verstanden, auch jüngere Generationen für das Plattdeutsche zu gewinnen. Viele Jahrzehnte lang leitete er niederdeutsche Arbeitsgruppen mit Schülern und Jugendlichen, die bei Wettbewerben sehr erfolgreich abschnitten. Der Rundfunk hatte einen großen Anteil an Rüsenschmidts

Vermittlungserfolg. Im WDR, NDR, bei Radio Bremen und Radio Steinfurt (RST) wirkte er in zahllosen Hörspielen mit. Allein 250 Sendungen mit Kindern hat er für RST gestaltet und über 150 niederdeutsche Morgenandachten im NDR gehalten.

Aber Rüsenschmidts Texte liegen natürlich auch gedruckt vor. Seine niederdeutschen Stücke sind in Tageszeitungen, Zeitschriften und Anthologien veröffentlicht, und er gab auch Bücher heraus, darunter den Bestseller „Nördlick von Münster“. Für seine literarische Arbeit erhielt er 1979 den Freudenthal-Literaturpreis für plattdeutsche Dichtung in Soltau sowie 2004 und 2009 den Borslapreis der Vereinigung für niederdeutsche Sprache und Literatur in Bösel. Im September 2015 wurde Rüsenschmidt der Kulturpreis des Kreises Steinfurt verliehen – ein verdientes Geschenk zum 80.

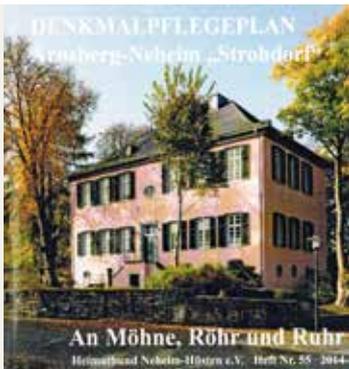
Er zählte zu den verdienten Wissenschaftlern Westfalens: Prof. Dr. HANS TAUBKEN ist am 2. September 2015 in Münster gestorben. Sein zentrales Wirkungs- und Forschungsfeld war 35 Jahre lang die Kommission für Mundart- und Namenforschung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe. Seit 1990 wirkte er als Geschäftsführer der Kommission und wurde bei seiner Verabschiedung 2008 als verdienstvoller Vertreter westfälischer Kulturarbeit und Kenner der westfälischen Sprach- und Literaturwissenschaft geehrt. Seit 1978 lehrte Taubken zugleich an der Universität Paderborn und war dort von 1992 bis 2008 Honorarprofessor für Niederdeutsche Sprache und Literatur.

Hans Taubken wurde 1943 in Lingen geboren. Auf dem zweiten Bildungsweg holte er auf dem Overberg-Kolleg in Münster das Abitur nach und studierte ab 1968 Germanistik und Geographie. Nach seinem Examen im Jahr 1973 wurde er Referent in der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens. Hier arbeitete Taubken am großlandschaftlichen Projekt „Westfälisches Wörterbuch“. 1979 wurde er mit einer vielbeachteten Studie über die Geschichte der Schriftsprache in der ehemaligen Grafschaft Lingen promoviert. Zeitgleich begann seine Zeit als Hochschul-lehrer für die niederdeutsche Sprache und Literatur an der damaligen Gesamthochschule Paderborn. Hans Taubken galt als einer der wichtigen Ansprechpartner im Bereich der westfälischen Sprache und Literatur. Seine Mitarbeit in der Augustin-Wibbelt-Gesellschaft, als Redakteur des Jahrbuches sowie Bearbeiter der neuen Wibbelt-Edition und als Mitglied der Fachstelle Niederdeutsche Sprachpflege machte ihn in weiten Kreisen Westfalens bekannt. Für seine Verdienste um die niederdeutsche Sprache erhielt Hans Taubken am 10. Oktober 2002 den Rottendorf-Preis. Der Westfälische Heimatbund wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren. ■

NEUERSCHEINUNGEN

DENKMALPFLEGEPLAN „STROHDORF NEHEIM“

Die ehrenamtliche Denkmalpflege und die Beschäftigung mit dem historischen Erbe ist ein gemeinsames Anliegen verschiedener Arnberger Vereine. Der Heimatbund Neheim-Hüsten will nicht nur die geschichtliche Entwicklung des Ortes dokumentieren, sondern Schönheit, Atmosphäre und lebenswerte Gestaltung des Strohdorfes und der Neheimer Innenstadt für die Zukunft bewahren. Um die städtebauliche Aufwertung des Strohdorfs nachhaltig zu fördern, haben sich Vertreter des Heimatbundes, der Ortsheimatpfleger Karl Georg Wuschansky und weitere Interessensvertreter und Vereine zusammengeschlossen. Fachliche Unterstützung fanden sie zunächst bei der Technischen Universität Dortmund: 19 Studierende des Fachbereichs Architektur haben vielfältige Vorschläge zur Entwicklung des Gebietes erarbeitet, die als Band 53 der Schriftenreihe „An Möhne, Rhein und Ruhr“ veröffentlicht wurden.



In einem weiteren Schritt beschloss der Heimatbund, in Abstimmung mit der Stadt Arnberg und gefördert durch das Land Nordrhein-Westfalen, einen Denkmalpflegeplan zu erstellen. Dies übernahm das Institut für Baugeschichte und Denkmalpflege der Fachhochschule Köln unter der Leitung von Professor Schöneding. Mit dem Denkmalpflegeplan werden keine Denkmäler bestimmt, dies geschieht in NRW ausschließlich durch die Denkmalbehörden. Ziel eines Denkmalpflegeplanes ist es vielmehr, die vorhandenen Baubestände aufzunehmen und unter siedlungsgeschichtlichen Aspekten zu analysieren, die Bau- und Bodendenkmäler sowie erhaltenswerte Bausubstanz darzustellen und schließlich ein Planungs- und Handlungskonzept zu erarbeiten, um Vorschläge zur stadtplanerischen Weiterentwicklung des Quartiers zu verwirklichen.

Der Denkmalpflegeplan erfasst das nach dem Stadtbrand 1807 neu aufgebaute Neheim von der Ruhrbrücke im Ohl bis zur Oberstraße. Den Fotografien der heutigen Gebäude werden in dem Band, soweit vorhanden, historische Aufnahmen gegenübergestellt.

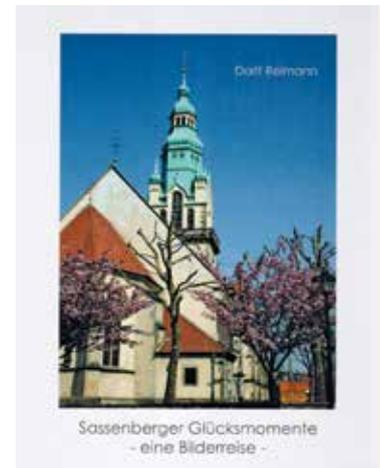
Der Heimatbund Neheim-Hüsten wurde für die vorbildhafte und innovative Leistung mit dem Innovationspreis des

Westfälischen Heimatbundes ausgezeichnet (siehe S. 14 dieser Ausgabe).

Denkmalpflegeplan Arnberg-Neheim „Strohdorf“, hrsg. v. Heimatbund Neheim-Hüsten e. V. u. a., An Möhne, Rhein und Ruhr, Heft 55, 2014. 324 Seiten, 800 farbige Abb., 14 Falt- und Übersichtspläne, broschiert. Preis 12,90 €, für Mitglieder des Heimatbundes 5,00 €. Erhältlich im lokalen Buchhandel oder über: Heimatbund Neheim-Hüsten e. V., Widukindstraße 23, 59757 Arnberg, Tel. 02932 22165, E-Mail: vorstand@heimatbund-nh.de. ISSN: 1860-0018

SASSENBERGER GLÜCKSMOMENTE

Zu einem abwechslungsreichen Spaziergang durch Sassenberg und Füchtorf lädt die freie Journalistin Dorit Reimann ein. Architektur, Menschen, Tiere und Natur: Die Palette der Motive ist breit gefächert, und ob diese nun prominent sind oder scheinbar belanglos – sie alle werden mit liebevollem Sinn für Details von der Fotografin auf „Zelluloid“ gebannt: Haus Schücking und Harkotten, das Werksgelände von Gebra, Rathaus und Bürgerhäuser, Privatgärten, stille Winkel, trubeliges Freibadtreiben, Schützenumzüge, Traktor Pulling, Spargelspitzen und und und ...



Die Mitglieder des Heimatvereins haben den Bildband als Jahrgabe erhalten. Alle anderen Interessenten können ihn im freien Verkauf erwerben.

Dorit Reimann: Sassenberger Glücksmomente – eine Bilderreise, Sassenberg 2014. 100 Seiten, 250 farbige Abb., Hardcover, Preis 25,00 €. Erhältlich bei Schreibwaren Kipp, Fliederstraße 1, 48336 Sassenberg, Tel. 02583 2440, und Schreibwaren Rennemeier, Klingenhausen 5, 48336 Sassenberg, Tel. 02583 1260

ESPELKAMP 1945-1966

Unter den neuen Städten, die nach dem Zweiten Weltkrieg im westlichen Deutschland entstanden, nimmt Espelkamp eine Sonderstellung ein. Die ehemalige Heeresmunitionsanstalt der Deutschen Wehrmacht wurde nicht, wie es das Potsdamer Abkommen vorsah, gesprengt, sondern bot Tausenden Zuflucht, die aus den vormaligen deutschen Siedlungsgebieten im Osten Europas und aus der ehemaligen DDR kamen und im Westen eine neue Heimat suchten. Aus der Flüchtlingssiedlung der Nachkriegszeit entwickelte sich bald eine moderne Stadt mit Wohnungen, zukunftsorientierter Industrie und einem vielfältigen kulturellen und sportlichen Freizeitangebot.



Diese Entwicklung zeichnet die vorliegende Bildokumentation nach.

Nach mehrjähriger Vorarbeit gibt der Geschichtskreis Espelkamp diesen reich bebilderten Band heraus. Zahlreiche zeitgenössische Quellen aus öffentlichen, privaten und

firmeneigenen Archiven werden in den historischen Zusammenhang eingeordnet und veranschaulichen Espelkamps Entwicklung zur Stadt von 1945 bis 1966. Eine Gegenüberstellung von historischen Aufnahmen und aktuellen Ansichten erleichtert die räumliche Zuordnung. Diese umfangreiche Materialsammlung lässt die Aufbruchstimmung und die enorme Aufbauleistung jener Jahre wieder lebendig werden.

Geschichtskreis Espelkamp (Hg.): Espelkamp 1945-1966. Aufbau einer Stadt. Aufbruch in eine hoffnungsvolle Zukunft. Espelkamp 2013.

330 Seiten, 640 Abb., Hardcover. Preis: 24,80 €.

Erhältlich in der Buchhandlung Lienstädte & Schürmann in Espelkamp, in der Bücherstube Lübbecke in Lübbecke und in der Buchhandlung Schierbaum in Rahden.

ISBN: 978-3-00-042731-2

SCHLOSS NEUHAUS

Das Schloss Neuhaus im gleichnamigen Stadtteil von Paderborn gehört zu den kunsthistorisch bedeutenden Residenz- und Wasserschlössern in Nordrhein-Westfalen. Mit seinen umgebenden Gärten und Nebengebäuden liegt es in inselähnlicher Lage am Zusammenfluss von Lippe, Alme und Pader. 500 Jahre lang war Schloss Neuhaus die

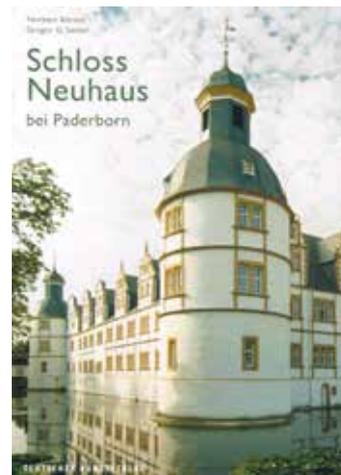
Hauptresidenz des Fürstbistums Paderborn. Hier begann die Entwicklung des Schlossbaus im Weserraum, die aus mittelalterlichen Verteidigungsanlagen Wohn- und Repräsentationsbauten schuf.

Die Bauherren orientierten sich am an der Antike geschulten Architekturverständnis italienischer Baumeister. Die Architekturbücher von Vredemann

de Vries übten großen Einfluss auf die Gestaltung von Säulen, Postamenten, Giebeln und Portalen aus. Im 18. Jahrhundert gestaltete der Architekt Franz Christoph Nagel die Räume und den Park neu. International tätige und westfälische Baumeister, Gartenarchitekten und Künstler passten es dem Zeitgeschmack an.

Nach der Säkularisation des fürstbischöflichen Besitzes wurde im 19. Jahrhundert eine Kaserne im Schloss untergebracht, die bis 1964 dort verblieb. Schließlich übernahm die damals noch selbstständige Gemeinde Schloss Neuhaus die Anlage, die nach der kommunalen Neugliederung 1975 zur Stadt Paderborn gehört.

Der mit professionellen Fotografien reich bebilderte Band führt in die Geschichte des fast 1000-jährigen Ortes Schloss Neuhaus ein und widmet sich anschließend der Baugeschichte und Architektur der Anlage. Die Innenausstattung des Schlosses und seine verschiedenen Nutzungen nach der Säkularisation sind ebenso Thema wie die Gärten, Marstall und Wirtschaftsgebäude.



Norbert Börste und Gregor G. Santel: Schloss Neuhaus bei Paderborn. Hg. i. Auftrag d. Heimatvereins

Schloss Neuhaus 1909 e. V. München 2015.

112 Seiten, 120 Abb. und Pläne, broschiert.

Preis: 9,80 €. Erhältlich im Buchhandel.

ISBN: 978-3-422-07188-9

SCHATZUNGS- UND STEUERLISTEN

Im Jahr 2013 veranstaltete die Historische Kommission für Westfalen gemeinsam mit dem Landesarchiv NRW und dem LWL-Archivamt für Westfalen im Kapitelsaal des Klosters Wedinghausen einen Workshop, der den Schatzungs- und Steuerlisten als Quellen der landesgeschichtlichen Forschung gewidmet war.



Vor dem Hintergrund sinkender wissenschaftlicher Qualifizierungsarbeiten im Bereich der Landesgeschichte, hatte die Historische Kommission 2010 beschlossen, ihre klassische Editionstätigkeit durch einen quellenkundlichen Ansatz zu erweitern. Dazu werden in regelmäßigen Abständen Tagungen veranstaltet sowie analoge und digitale Publikationen

herausgegeben. Schätzungs- und Steuerlisten sind im Bereich der regionalen Forschung ein zentraler Quellentypus, über den während des Workshops intensiv diskutiert wurde. In sechs Beiträgen werden die Ergebnisse der Tagung zusammengefasst. Unter der Überschrift „Zur Finanzgeschichte der westfälischen Territorien vor 1806“ gibt Wilfried Reininghaus eine Einführung in das Thema. Mechthild Black-Veldtrup erläutert die Schätzungslisten als Quellengattung. Michael Gosmann befasst sich mit den Steuerregistern des Herzogtums Westfalen im Arnberger Stadt- und Landständearchiv. Ralf Klötzer befragt die Schätzungslisten auf ihren Quellenwert für die Erstellung der Häuserbücher der Stadt Münster und abschließend widmet sich Wilfried Reininghaus dem Kopfschatzregister von 1779 als Quelle der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte Gesekes.

Wilfried Reininghaus und Marcus Stumpf (Hg.): Schätzungs- und Steuerlisten als Quellen der landesgeschichtlichen Forschung. Westfälische Quellen und Archivpublikationen 28, Münster 2014. 144 Seiten, Hardcover. Preis: 16,00 €. Zu beziehen über: LWL-Archivamt, Jahnstraße 26, 48147 Münster, E-Mail: lwl-archivamt@lwl.org, Tel. 0251 5913887 (für Anfragen). ISBN: 978-3-936258-21-9

WÖRTER UND SACHEN AUS WESTFALEN

Ein wahre Fundgrube ist dieser voluminöse Band – vom „Aachener buyschgen“ (eine Silbermünze in drei Werten) bis zum „Zwangsdienst“ (der Kinder von Eigenhörigen) bietet er eine auf Westfalen und den nordwestdeutschen Raum bezogene, alphabetisch erschlossene Sammlung von aussagekräftigen, möglichst kurzen Quellenauszügen. Damit dient er als ein Hilfsmittel zum Verständnis der Quellen zu den mittelalterlichen Zuständen Westfalens. Zugleich

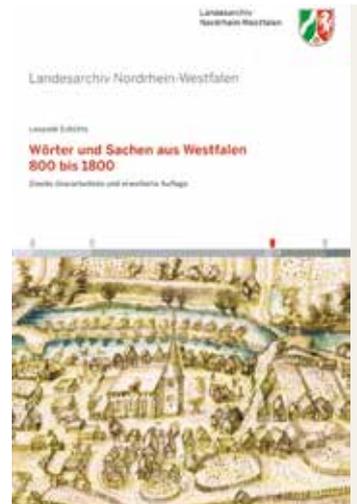
dient die Sammlung als Ergänzung zum Lexikon des Mittelalters und zum Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte. Damit leistet es einen Beitrag zur Grundlagenforschung innerhalb der Landesgeschichte.

Die Sammlung von Begriffen, die nach Möglichkeit mit Fundstellennachweisen versehen sind, erschließt dem Nachschlagenden die oft schwer

verständliche, spröde Sprache der lateinischen, niederdeutschen und auch hochdeutschen Quellen vor 1800. Aufgenommen wurden auch nicht mehr gebräuchliche Rechtshandlungen und -formen sowie die bisher wohl vollständigste Zusammenstellung von Maßen und Gewichten, die im Westfalen um 1800 gebräuchlich waren.

Besondere Schwerpunkte der Sammlung sind Begriffe zur Grundherrschaft, Landwirtschaft, Sozialgeschichte, Verfassungs- und Rechtsgeschichte, Namensforschung und Sprachgeschichte. Gegenüber der ersten Auflage von 2007 ist der Band verbessert und mit 6000 Begriffen im Umfang noch deutlich erweitert worden.

Leopold Schütte: Wörter und Sachen aus Westfalen 800 bis 1800. Veröffentlichungen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen 52, 2. Auflage, Duisburg 2014. 814 Seiten, 40 Abb., Hardcover. Preis: 19,80 €. Zu beziehen über Landesarchiv NRW, Abteilung Westfalen, Bohlweg 2, 48147 Münster, Tel.: 0251 48850, westfalen@lav.nrw.de. ISBN: 978-3-932892-32-5



KARTEN UND PLÄNE IM ARCHIV

Eine große Vielfalt von Karten und Plänen wird in verschiedenen Archiven verwahrt. Sie sind wichtige Hilfsmittel für die Geschichtswissenschaft, Denkmalpflege und Bauforschung. Selbstverständlich können sie auch interessierten Laien Aufschlüsse für ihre jeweiligen Recherchen bieten. So weisen alte Katasterkarten den Grundbesitz der Vorfahren aus oder belegen topografische Karten den Prozess der Zersiedelung der Landschaft des Heimatortes. Doch viele Menschen schrecken vor der Benutzung von Karten in Archiven zurück. Fragen tun sich auf: Wie und wo kann

ich Karten zu meiner Fragestellung finden? Was ist bei der Benutzung zu beachten? Welche Karten gibt es und seit wann? Wie gehe ich mit historischen Maßstabsangaben um? Wie genau sind die Angaben alter Karten? Diese Broschüre will Archivbenutzerinnen und -benutzern eine allererste Übersicht über eine umfangreiche Beständegruppe ermöglichen. Dazu führt sie in die Geschichte der Kartografie ein, gibt einen Überblick über die verschiedenen Typen von Karten und erläutert, wie Pläne und Karten ins Archiv gelangen, wie sie erschlossen und gelagert werden. Tipps zur Recherche von Karten und zu ihrer analogen und digitalen Nutzung sowie Literaturhinweise runden die praxisorientierte Darstellung ab.

Gerald Kreucher: Karten und Pläne im Archiv. Eine Einführung in die Benutzung am Beispiel der Abteilung Westfalen des Landesarchivs NRW. Veröffentlichungen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen 53, Duisburg 2014. 58 Seiten, 40 Abb., broschiert. Preis: 5,00 €. Zu beziehen über Landesarchiv NRW, Abteilung Westfalen, Bohlweg 2, 48147 Münster, Tel.: 0251 48850, westfalen@lav.nrw.de. ISBN: 978-3-932892-33-2

WARUM HEISST DER TURM WIE EIN FISCH?

Wer waren Otto von Bismarck, Kaiser Friedrich III. und Eugen Richter? Welche Lieblingsspiele hatten sie als Kinder? Gingen sie gern in die Schule? Warum wurden die Türme vor über hundert Jahren für sie gebaut?



Dieses Buch nimmt Kinder mit auf eine Entdeckungstour zu den Türmen in Hagen, die für Otto von Bismarck, Kaiser Friedrich III. und Eugen Richter erbaut wurden. Die Autorin und Illustratorin Mechthild Schierhold kennt die Monumente bestens, denn sie hatte zuvor bereits an der Neugestaltung des

Drei-Türme-Weges als Premiumwanderweg mitgewirkt. In Zusammenarbeit mit Schulkindern und Familien und in Kooperation mit dem Hagener Heimatbund entwickelte sie schließlich das abwechslungsreiche Mitmachbuch. Mit

zahlreichen Illustrationen und aufgelockert durch Bastelvorlagen und Rätsel lädt das Buch zu Zeitreisen in die Welt der Großväter und Urgroßväter ein.

Mechthild Schierhold: Warum heißt der Turm wie ein Fisch? Das Mitmach- und Entdeckerbuch zum Drei-Türme-Weg in Hagen, hg. v. Hagener Heimatbund e. V., 2014.

106 Seiten, zahlr. farbige Abb., Ill. und Pläne, broschiert. Das Buch ist erhältlich gegen einen Schutzgebühr von 5 € in der HAGENinfo, Körnerstraße 27, 58095 Hagen, Tel. 02331 8099980, E-Mail: tourismus@hagenagentur.de

1000 JAHRE SCHARMEDE

Das Dorf Scharmede begeht im Jahr 2015 die 1000-jährige Wiederkehr seiner ersten urkundlichen Erwähnung. Dieses Jubiläum hat der Bürger- und Heimatverein Scharmede e. V. zum Anlass für die Herausgabe des vorliegenden opulenten Werks genommen. Unter Federführung des Paderborner Historikers Detlef Grothmann haben mehr als 50 Autoren zu dem Band beigetragen. Neben wissenschaftlichen Beiträgen enthält er auch Fotos und Berichte von Zeitzeugen. Die wechselvolle Geschichte des Ortes wird so aus unterschiedlichsten Blickwinkeln illustriert. Der geschichtliche Weg durch die Jahrhunderte von der Ersterwähnung bis zur Gegenwart wird in den Blick genommen. Weitere Beiträge befassen sich mit Kirche und Schule, Wirtschaft und Verkehr, Bevölkerung und Geselligkeit. Eine Darstellung der Scharmeder Vereine in 16 Beiträgen fehlt ebenso wenig wie die Scharmeder „Specialia“, unter denen Hexenrichter Schultheiß oder Scharmedes Bräuche im Wandel der Zeiten Erwähnung finden. So erhält der Leser einen umfassenden Einblick in die Geschichte und Geschichten, die die Ortschaft Scharmede im Laufe eines Jahrtausends prägten.

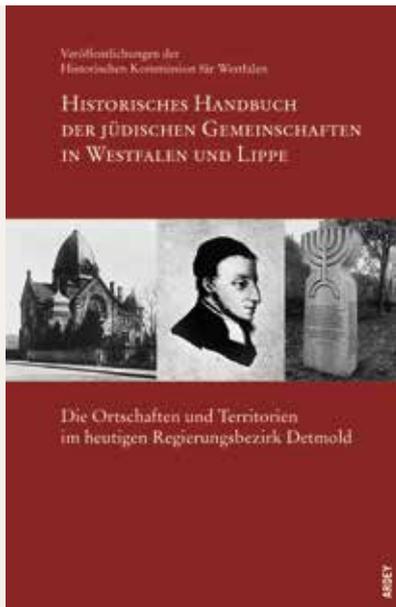


1000 Jahre Scharmede. Geschichte(n) unserer Heimat. Bearb. v. Detlef Grothmann. Hg. v. Bürger- und Heimatverein Scharmede e. V., 2014.

552 Seiten, zahlr. farbige Abb. Hardcover. Preis: 39,90 €. Zu beziehen über den Bürger- und Heimatverein Scharmede e. V., Pastor-Epke-Straße 4, 33154 Salzkotten, Tel. 05258 21932, E-Mail: tn-dallmeier@web.de. ISBN: 978-3-00-047778-2

BUCHBESPRECHUNGEN

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Detmold. Hrsg. v. Karl Hengst in Zusammenarbeit mit Ursula Olschewski. – Münster: Ardey, 2013. – 832 S. – 79,00 €. – ISBN 978-3-87023-283-2. – (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen ; NF 10).



Schon seit 1994/95 waren in den Gremien der Historischen Kommission für Westfalen Überlegungen angestellt worden, eine umfassende Dokumentation zur Geschichte und Wirken der Juden in Westfalen zu erarbeiten. Nachdem 2001 der Ausschuss für Kirchen- und Religionsgeschichte angeregt hatte, ein historisches Handbuch jüdischer Gemein-

schaften nach dem Schema des Westfälischen Klosterbuches zu erstellen, wurde je ein Band für die heutigen Regierungsbezirke Münster, Arnsberg und Detmold und ein eigenständiger Grundlagenband geplant. So entstand nach und nach eine Bestandsaufnahme einstigen jüdischen Lebens, beginnend 2008 mit dem Band für den Regierungsbezirk Münster und 2013 abschließend mit dem Band für den Regierungsbezirk Detmold. Der Aufbau eines solchen Handbuches ist immer gleich: Nach sechs sogenannten Überblicksartikeln, die die Judenpolitik der kleineren in- zwischen verschwundenen Territorialherren, Grafen und Herrschaften beschreiben, folgen die Ortsartikel in alphabetischer Reihenfolge, jeweils eingeleitet von einem einheitlichen Gliederungsschema und abschließend mit Angaben über Quellen und Literatur zur jüdischen Gemeinschaft des jeweiligen Ortes. Der Band endet mit einer Liste von ortübergreifender Fachliteratur, Autorenverzeichnis und Erläuterungen zu beigelegten Landkarten der betreffenden Region. Der Detmolder Band führt zudem auf fast vier Seiten alle Ortsartikel des Gesamtwerkes auf. Anders als im Münster-Band, wo die jeweiligen Lokalhistoriker für jüdische Geschichte, die in den meisten Fällen auch durch ent-

sprechende Veröffentlichungen hervorgetreten sind, sind die 103 Ortsartikel im Detmold-Band auf 42 AutorInnen konzentriert. Und selbst bei diesen noch immer vielen Experten für einzelne jüdische Gemeinschaften könnte leicht der Zusammenhang eines Handbuches gesprengt werden. Doch der Herausgeber Karl Hengst in Zusammenarbeit mit Ursula Olschewski (beide beteiligen sich auch an verschiedenen Ortsartikeln) und das Redaktionsteam mit Anna-Therese Grabkowsky, Franz-Josef Jakobi, Rita Schlautmann-Overmeyer in Kooperation mit Bernd-Wilhelm Linnemeyer haben dies verhindert, indem die Ortsartikel nach dem einheitlichen Schema gefiltert sind und für inhaltlichen und sprachlichen Duktus wie aus einem Guss und auf gleichbleibendem fachlichen Niveau gesorgt wurde. Ein solches Handbuch soll natürlich vor allem Studierenden, Dozenten, Lehrern, aber auch allen sonstwie Interessierten zur Verfügung stehen. Nicht nur bewahren sie den jüdischen Teil unserer Geschichte bis in die Dörfer für das sogenannte kollektive Gedächtnis, sondern durch das einheitliche Ordnungsmuster kann ein Leser sich auch leicht einen Überblick über Spezialthemen wie „jüdisches Schulwesen“ oder „jüdische Friedhöfe“ oder „jüdische Beteiligung am gesellschaftlichen Leben“ u. Ä. m. verschaffen. Den städtischen Bibliotheken wird deshalb empfohlen, diese Handbücher in ihren Bestand aufzunehmen.

Gertrud Althoff

Reichert-Maja, Erika: Mit Kindern quer durch NRW. Unter dem Sternenhimmel bei uns zu Lande. Münster: Aschendorff Verlag, 2010. – 160 S. : Ill. – 16,80 €. – ISBN 978-3-402-12792-6.

Begleitet von drei Kindern, Anna, Lena und Bernd, macht sich die Autorin Erika Reichert-Maja (Schulleiterin in Klein-Reken) auf, ihre subjektive Auswahl besonderer Ziele in NRW zu besuchen. Dabei versucht sie, durch die Perspektive der Kinder ihre Reiseziele neu zu beleuchten. Das Buch überrascht auf den ersten Blick durch sein Gliederungsprinzip. Aufgeteilt in vier große Kapitel, angelehnt an die vier Jahreszeiten, bezieht es daneben noch die jahreszeitlichen Sternbilder, den „Kleinen Prinzen“ und bei Bedarf auch noch Annette v. Droste-Hülshoff mit ein. Nicht immer logisch nachvollziehbar, aber immerhin der Versuch aus mehreren roten Fäden ein Netz über unser Land zu legen. Allerdings erscheint dann doch die Auswahl sehr beliebig und offenbar von persönlichen – aber nicht erklärten – Vorlieben und Beziehungen der Autorin geprägt. Oft



sind dabei Firmen Ziel der Reise, die dann gleich auch noch als Sponsoren der Veröffentlichung genannt werden. Im Fernsehen würde man diese Vorgehensweise Product-Placement nennen.

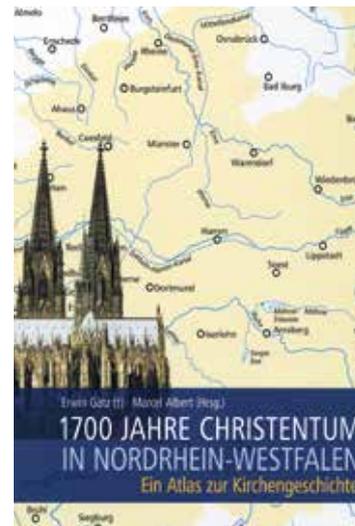
Dabei beschreibt Erika Reichert-Maja die einzelnen Stationen so, wie die reisenden Kinder sie erleben. Aber sie nimmt nicht wirklich die Perspektive der Kinder ein. Sie be-

schreibt und interpretiert dabei gerne Begeisterung und Überraschung hinein. Authentisch wirkt das nicht. Das Vorwort verspricht „facettenreiche Geschichten, die euch stauen lassen werden“ (Prof. W. Woesler). Kann das Buch dieses Versprechen einlösen? Am ehesten wird man dem Buch gerecht, wenn man feststellt, was es alles nicht ist. Es ist keine spannend erzählte Geschichte. Dazu ist es sprachlich zu bieder. Und die langen Passagen nacherzählter Reisetage sind eher ermüdend und wenig originell. Wenig originell sind übrigens auch die beigesteuerten Fotos, amateurhaft und oft nur briefmarkengroß. Das Buch ist auch sicher kein Blick auf NRW durch die Augen von Kindern, dazu ist alles zu sehr von der Autorin bzw. Erwachsenen inszeniert und vorgearbeitet. Und ganz bestimmt ist es kein Reiseführer, dafür sind die Informationen zu dürftig und nicht mal ein literarischer Appetithappen, der Lust auf mehr NRW macht. Alles in allem ein Buch, das man lesen kann – aber nicht muss.

Ulrich Sprenger

1700 Jahre Christentum in Nordrhein-Westfalen. Ein Atlas zur Kirchengeschichte. – Hrsg. v. Erwin Gatz (†) und Marcel Albert. – Regensburg: Schnell & Steiner, 2013. – 1. Aufl. – 192 S. : Ill. – 39,95 €. – ISBN 978-3-7954-2709-2. Mit der Teilnahme des Kölner Bischofs Maternus an der Synode von Rom im Jahr 313 wird erstmals ein Christ aus dem Gebiet des heutigen Bundeslandes Nordrhein-Westfalen historisch fassbar. Im Erscheinungsjahr des nordrhein-westfälischen Atlases zur Kirchengeschichte galt es demgemäß, 1700 Jahre kirchlichen Lebens strukturiert zu überblicken und anschaulich zu machen. Der Atlas war jedoch ursprünglich nicht als Jubiläumsband geplant, sondern steht im Kontext der wissenschaftlichen Großprojekte von Erwin Gatz. Insbesondere der 2009 von Gatz herausgegebene „Atlas zur Kirche in Geschichte und Gegenwart“ für die deutschsprachigen Länder des Heiligen Römischen Rei-

ches ist hier zu nennen. Elf der 67 Karten sowie vier Nebenkarten wurden aus dem älteren Kartenwerk übernommen, für dessen Kartografie ebenfalls Karsten Bremer verantwortlich zeichnete. Gatz gewann für den NRW-Atlas P. Marcel Albert OSB als Mitherausgeber, der das Projekt nach seinem Tod (2011) weiterführte. Der Atlas ist in elf chronologisch geordnete Abschnitte von den Anfängen des Christentums bis zur jüngsten Zeit gegliedert. In prägnanten Einleitungen skizzieren die Herausgeber den thematischen Bogen der einzelnen Abschnitte und ordnen die nachfolgenden Karten in diesen ein. Die mit Angaben zur Kartengrundlage und herangezogenen Literatur versehenen Kartenkommentare bestehen durch die profunde Fachkenntnis ihrer Autoren. Die grafisch ansprechend gestalteten Karten sind sowohl gut lesbar als auch in guter Qualität gedruckt. Bei der Wahl der Karten wurde das Gebiet des heutigen Landes NRW zugrunde gelegt, und nicht die historischen Territorien, die in diesem aufgegangen sind oder dieses berührten. So erhielten für die Zeit um 1500 lediglich die Bistümer Köln, Münster, Minden und Paderborn eigene Karten mit Begleittext, da deren Bischofssitze im Unterschied zu den Bistümern Lüttich, Utrecht und Osnabrück im heutigen NRW liegen. Die Schwerpunkte des Atlases liegen thematisch in der Geschichte der katholischen Kirche sowie zeitlich in der Neuzeit. Die wichtigsten Stationen der mittelalterlichen Kirchengeschichte – beginnend mit der Karte zu den „Kirchen in den Rheinlanden im späten 6. Jahrhundert“ – werden in 19 Karten präsentiert. Insgesamt stehen neben systematisch-vergleichenden Themenblöcken, wie zum kirchlichen Leben in den Städten um 1750 oder zu den Stiften, Klöstern und Ordensniederlassungen am Ende des 18. Jahrhunderts, breitgefächerte Sektionen. Die große thematische Bandbreite umfasst beispielsweise „Wallfahrtsziele um 1450“, „Hexenprozesse im Hochstift Paderborn und in der Grafschaft Lippe“, „Lutherische und reformierte Gemeinden im Herzogtum Berg um 1672“ sowie „vom NS-Regime enteignete Klöster und katholische Institutionen“ und „katholische Gemeinden anderer Muttersprachen im Jahr 2007“. Das Gesamtkonzept wird durch das klare Buchlayout unterstützt und u. a. durch Zeichenerklärungen und ein Ortsregister abgerundet. Einzig in einem verschmerzba-



torinnen und Autoren. Bei der überschaubaren Anzahl von Karten wäre eine Auflistung aller von den Autorinnen und Autoren verfassten Beiträge wünschenswert gewesen. So bleibt auch fraglich, wieso Wilhelm Kohl dort nicht aufgeführt wird, ist er doch als Autor für die Texte zu den westfälischen Bistümern um 1500 (S. 55–61) an erster Stelle – neben Gatz – genannt. Der Wert der Publikation bleibt davon selbstverständlich unberührt: Dem Projektteam ist nicht nur ein leicht benutzbares Nachschlagewerk gelungen, sondern auch ein wichtiges Kompendium für die rheinische und westfälische Kirchen- und Regionalgeschichte.

Eleonora Sikora

Detlef Grothmann: Mangel, Improvisation, Aufbruch. Salzkotten 1945–1948. Erster Teil: Salzkotten 1945–1975. – Paderborn: Bonifatius, 2013. – 326 S. : Ill. – 36,80 €. – ISBN 978-3-89710-565-2. – (Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte ; 75).

Der Autor stellt nicht nur eine vierjährige Ortsgeschichte der Stadt Salzkotten dar, sondern bettet diesen kurzen Zeitrahmen in die ersten sechs Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts und zum Teil auch darüber hinaus ein. Insofern ist der Titel ein wenig zu kurz gegriffen. Die politische Neuorientierung einiger Salzkottener Bürger vor 1945 und ihr gemeindepolitisches Wirken werden nahezu akribisch dokumentiert. Die Auseinandersetzung des Autors mit dem gestellten Thema beginnt mit den Darstellungen der Kampfhandlungen Ende März 1945 und der Besetzung Salzkottens am 1. April durch die amerikanische Armee. Die Situation der befreiten Fremdarbeiter und der Kriegsgefangenen wird anschaulich dargelegt. Hier fehlen nicht die Zahlenangaben, die Nationalitäten und der Status der „Displaced Persons“. Einige freiwillige Fremdarbeiter aus Osteuropa waren orientierungslos, sie fürchteten als Kollaborateure in ihren Heimatländern verfolgt zu werden. Eine „Stunde Null“ mit dem Zusammenbruch der Verwaltungsstrukturen gab es in Salzkotten wie in den meisten Orten des Westens nicht. Nationalsozialistische Verwaltungsangestellte nahmen bis zur Ablösung durch die britische Besatzungsmacht ihre Aufgaben wahr. Trotz Fraternisierungsverbot kam es zu einer wirkungsvollen Zusammenarbeit zwischen der englischen Besatzungsbehörde und den „Resten“ der deutschen Verwaltung. Die Zwangsbewirtschaftung mit Lebensmitteln und Heizmaterialien war eine Herausforderung ohnegleichen. Der unbeugsame Wille zum Wiederaufbau und zum Neubeginn führte schon im Juli 1945 unter Aufsicht der Besatzung zur Bildung von neuer Parteiarbeit und demokratischen Gremien. Der Autor stellt ausführlich die allgemeinen Grundsätze der Deutschen Gemeindeordnung dar und beschreibt das Wirken ehemaliger NSDAP-Aktivisten in den neuen Parlamenten auf Stadt-, Amts-,

und Kreisebene. Sehr präzise gelingt die Darstellung der Bildung sowie der Arbeit der Entnazifizierungsausschüsse mit ihren Spruchkammern, Internierungsmaßnahmen und Sühneleistungen. Es fehlt hier nicht an einer listenmäßigen Erfassung der Ausschussmitglieder und der Internierten. Das Novemberpogrom 1938 in Salzkotten wird nahezu minutiös nachgezeichnet. Zum Kapitelenende beschreibt der Autor beispielhaft drei Entnazifizierungsfälle aus Salzkotten und beurteilt das diesbezügliche Bemühen der Besatzungsmacht insgesamt als ergebnislos und sogar kontraproduktiv. Es dürfte im westfälischen Raum kaum eine Stadtgeschichte geben, die den örtlichen Nationalsozialismus so tief greifend dokumentiert hat. Das Kapitel Nachkriegsalltag lässt kaum eine nicht nur für Salzkotten typische Erscheinung aus: Hamsterwesen, Schwarzhandel, Schwarzschlachten, Schwarzbrennen, Fürsorgemittel, Arbeitslosenhilfe, Unterernährung, Tuberkulose, Versehrtenrente, Wohnungsbewirtschaftung usw. Die Aufbruchsstimmung in Salzkotten beurteilt der Autor teilweise widersprüchlich, Bezüge und Vergleiche zur allgemeinen Entwicklung in NRW und Westdeutschland fehlen dabei nicht. Dem Neubeginn des Schulwesens der Nachkriegszeit in der Stadt, im Amt Salzkotten-Boke und im Kreis Büren widmet sich der Autor intensiv. Schülerzahlen, Lehrerzuweisungen und Unterrichtsräumlichkeiten werden nicht nur statistisch erfasst. Auf über mehr als 30 Seiten stellt der Autor das Wiederaufblühen des Vereinslebens dar. Die Sehnsucht nach Frohsinn, Heiterkeit und kultureller Vielfalt schafft sich nach der Zeit des Leidens und der Entbehrungen Raum. Im abschließenden Kapitel „Eine Bilanz“ werden die örtlichen Vereine als Integrationsinstanzen gewürdigt, zu Recht. Es ist eines der größten gesellschaftlichen Verdienste im Nachkriegsdeutschland, mehr als 7 Millionen entwurzelte, vertriebene und evakuierte Menschen integriert zu haben. Die Salzkottener Bürger haben sich in ihren Vereinen dieser Aufgabe gestellt. Das Buch insgesamt bewegt sich in seiner Diktion auf einem recht hohen Niveau. Es bleibt dabei weitgehend populärwissenschaftlich und erreicht damit ein breites Leserspektrum. Eine solche Leserschaft ist dem Buch zu wünschen.

Helmut Fröhlich



ZEITSCHRIFTENSCHAU

I. WESTFALEN

1. GESAMTWESTFALEN



Westfalenspiegel. Ardey-Verlag, An den Speichern 6, 48157 Münster, Tel.: 0251 41320
Internet: www.westfalenspiegel.de
3/2015. M. Schäfer: 115. Deutscher Wandertag. Neue Lust auf Landschaft. Eggebirgsverein wirbt um junge Mitglieder. * Telgte. Faszination Pilgern. Jakobsweg und Ausstellung eröffnet. S. Keim: Freilichtbühnen. Katzen, Monster, Freiheitskämpfer. Theater setzen auf bekannte Geschichten und Musicals. * 50 Jahre Ruhr-Uni. Blühendes Bildungsland. W. Gödden: Otto Jägersberg. Regelmäßig kleinere Wunder. W. Gödden: Volker W. Degener. Auf den Punkt gebracht. „Hundert bedenkliche Aphorismen“. * Inklusives Internet. Vielfältige Chancen. Freilichtmuseum Hagen als Schaufenster – Interview mit LWL-Direktor Matthias Löb. W. Morisse: Kloster Dalheim. Lust und Laster. Verbotene Früchte schmecken am besten: Die neue Ausstellung „Die 7 Todsünden“ führt auf eine aufregende Zeitreise durch 1700 Jahre christliche Kulturgeschichte. R. Hellwig: SERIE Marken aus Westfalen. Prägendes Unternehmen. Autokennzeichen von Utsch – Weltmarktführer aus Siegen. V. Jakob: Gustav Kiepenheuer. Ein Verleger von Format. Leidenschaftlicher „Buchmacher“ aus Wengern an der Ruhr. J. Nunes Matias: Altes Handwerk. Wenn Bäcker blaumachen. Der „Gute Montag“ hat in Münster eine lange Tradition.
4/2015. * Schwerpunkt. Die Lippe – Ein Fluss mit Geschichte. K. Sluka: Otto Piene (1928–2014). Eine Welt voller Licht. LWL-Museum in Münster präsentiert 70 Werke des berühmten Zero-Künstlers. T. Mense: Skulptur Projekte 2017: „Digitalisierung“. Von wegen Idylle. „Wir trauen dem Braten nicht“, sagt Kasper König. Zum fünften und letzten Mal wird er die Skulpturenschau kuratieren und die Welt nach Westfalen holen. P. Grabowski:

Portigon-Kunst. Eine Stiftung und viele Fragezeichen. W. Gödden: Rolf Bauerdick: Fantasie und grauer Alltag. W. Gödden: August Stramm. Radikale Wortkunst. V. Jakob: 200 Jahre Westfalen. Biste Westfale? Haste Heimat? Der nordöstliche Teil des Bindestrich-Bundeslandes Nordrhein-Westfalen feiert in diesem Jahr seinen 200. Geburtstag. Wir gratulieren! M. Schröder: 100 Jahre Westfälischer Heimatbund. Mit Blick in die Zukunft. Westfalentag mit großem Festakt in Münster. M. von Braunschweig: „Von Kuzorra bis Özil“. Spielend integriert. Einwanderer und Fußball – eine Erfolgsgeschichte. V. Jakob: Josef Suwelack. Ritter der Lüfte. Der Flugpionier aus Billerbeck starb vor 100 Jahren im Ersten Weltkrieg. Bekannt wurde er durch einen Weltrekord. J. Nunes Matias: Altes Handwerk: Zimmermann: Mit Stemmzeug, Axt und Fuchsschwanz. Auch heute noch sind Zimmerer zu Hunderten auf der Walz.

AUGUSTIN WIBBELT-GESSELLSCHAFT

Augustin-Wibbelt-Gesellschaft.
Jahrbuch 30 (2014).
Hrsg.: Augustin Wibbelt-Gesellschaft e.V., Red.: Dr. Markus Denkler u. a., Schlossplatz 34, 48143 Münster
M. Denkler/E. Schilling: Robert Peters zum 70. Geburtstag. H. Taubken: Bibliographie zum Werk Augustin Wibbels (9). G. Cornelissen: Augustin Wibbelt und der Dialekt von Mehr: Kleverländisch aus münsterländischer Sicht (91). R. Langhanke: Noch einmal das „Ferkel in der Wiege“: John Brinckmann und Augustin Wibbelt (105). V. Kleymann: Der Sohn der Roten Erde. Zu Leben und Werk des Franz Seraphim Richard Knoche (113). E. Schilling: Quickborn-Preis und Rottendorf-Preis 2014 (120). A. Fankhauser: „Niederdeutsche Literatur im Ersten Weltkrieg“ – Kolloquium der Kommission für Mundart- und Namensforschung Westfalens (121). C. Eichhorn: Tagungsbericht: „Westfälisch: Geschichte – Strukturen – Perspektiven“ (8.-10.10.2014 in Münster) (124). M. Denkler: ISA – Der interaktive Sprachatlas des westfälischen Platt (128). * Buchbesprechungen (132). H. Taubken: Neuerscheinungen zur niederdeutschen Literatur und Sprache Westfalens 2013 (150). * Aus der Gesellschaft (157).

Industriekultur

Industrie-Kultur. Denkmalpflege, Landschaft, Sozial-, Umwelt- und Technikgeschichte. Hrsg.: Landschaftsverband Rheinland/LVR-Industriemuseum und Landschaftsverband Westfalen-Lippe/LWL-Industriemuseum.
Klartext Verlagsgesellschaft mbH, Heßlerstraße 37, 45329 Essen, Tel. 0201 86206-0 E-Mail: industriekultur@klartext-verlag.de
2/2015. S. Meßling: Die historische Anzeige. Luftschutz von der Hütte. Die Ruhrstahl AG lieferte Stahllamellen für Schutzräume. * Aus der Arbeit des LWL-Industriemuseums. * Aus der Arbeit des LVR-Industriemuseums. S. Bardua/E. Bergstein: Bergwerk Westerholt als Grundgerüst eines neuen Stadtteils. U. Schildberg: Dorsten. Dampfmaschine „arbeitet“ wieder. H. Wenke: Dortmund. Kraftwerk Gustav Knepper liegt still. * Reisen für alle: Zeche Zollern zertifiziert. H. Wenke: Hagen. Postbahnhof verschwindet. U. Schildberg: Herdecke: Koepchenwerk vom Abriss bedroht. H. Wenke: Herne. Kraftwerk Shamrock ohne Kühltürme.



Droste-Jahrbuch 10. 2013/2014. Im Auftrag der Annette von Droste-Gesellschaft in Verbindung mit der LWL-Literaturkommission für Westfalen herausgegeben von Jochen Grywatsch und Winfried Woesler, Am Rüschaus 81, 48161 Münster, Tel.: 02533 3109
* Die Droste und Italien. Wissenschaftliches Kolloquium vom 14.-16. April 2011 in Rom. H. Spies: *NON OMNIA POSSUMUS OMNES*. Annette von Droste-Hülshoffs und Goethes Blick auf die römische Antike (11). W. Woesler: Drostes Kenntnis der lateinischen und italienischen Kultur (31).

M. Vangi: Die Droste-Forschung in Italien (43). G. Catalano: „An zwei Dichter und Freunde“: Cusatelli als Droste-Übersetzer (53). L. Reitani: Drostes Adaptation von metrischen Formen italienischer Herkunft (63). F. Schwarzbauer: Naturverständnis, Selbstverständnis. *Mondesaufgang* von Annette von Droste-Hülshoff und „Monduntergang“ von Giacomo Leopardi im Vergleich (71). J. Linder: Droste und Manzoni. Zur Typologie geistlicher Dichtung (91). S. Neu: Antike Büsten in Drostes *Bertha oder die Alpen* (103). M. von Schoenebeck: Der Einfluss der italienischen Musik auf die Kompositionen der Droste (123). C. Ilbrig: Grenzen und Grenzüberschreitungen in der Realität und der Poesie. Italien als Ort der Sehnsucht und Annette von Droste-Hülshoffs Freundschaften im Rheinland (163). R. Schumacher: Das Italienische Zimmer im Rüschaus (177). * Weitere Beiträge. M. Springer: „sounds vom schreibgebirge“. Thomas Klings Zyklus „Spleen. Drostemonolog“ (1999) (205). N. Groeben: Die Kreativität der Droste – oder: Wie aus Anpassung Emanzipation erwächst (247). M. Cwik: *Wie eine gespenstige Melodey*. Poetik der Wahrnehmung im Gedicht *Der Knabe im Moor* von Annette von Droste-Hülshoff (261). B. Kortländer: Annette von Droste-Hülshoff – eine katholische Dichterin. Anmerkungen zu einer missglückten Rezeption (281). J. Grywatsch: Der Geburtstag der Annette von Droste-Hülshoff. Aus Anlass einer wiederentdeckten Quelle und eines digitalen Rezeptionszeugnisses (299).

2. HELLWEG

Der Dorfbote

Der Dorfbote. Mitteilungen des Heimatvereins Norddinker, Vöckinghausen und Frielinghausen. Johannes Ulmke, Viereggenkamp 6, 59071 Hamm-Frielinghausen, Tel.: 02388 2842

Internet: www.norddinker.de

27/2015. M. Multermann: Drei-Eichen-Fest stand im Zeichen des Kottenjubiläums. * Mit Blaudruckarbeiten Tische schmücken. A. Beeck: Museumskotten ließ Gäste stauen. A. Beeck: 25 Jahre Ulmkes-Museumskotten: Im Film das Drei-Eichen-Fest wieder erlebt. T. Haarmann: 150 Postkarten im Heimatmuseum erinnern an traurige Kriegszeiten. H. D. Budde: Musikalische Überraschung für die Plattdeutsche Runde.

A. Beeck: Vereinsarchiv in Wort und Bild. A. Lehmkühler/I. Anthofer: An vier Flüssen unterwegs gewesen und viel erlebt und gesehen. * Besucher aus der Ukraine sind in Norddinker immer willkommen. T. Haarmann: Zeitzeugnisse aus Kriegszeiten sind Warnungen an die Nachwelt. A. Beeck: Vom Pferdefleisch wurde am Heimatabend berichtet, auf den Tisch kam es aber nicht. M. Multermann: Neuer Glanz für alte Bänke. E. Hülsmann: Zum Tag der Deutschen Einheit. Erinnerungen an den 1. Weltkrieg.

Heimatpflege im Kreis Soest



Herausgegeben vom Kreisheimatpfleger

Heimatpflege im Kreis Soest.

Hrsg.: Kreisheimatpfleger Peter Sukkau, Goldschmiedeweg 21, 59494 Soest, Tel. 02921 60376

E-Mail: Peter.Sukkau@t-online.de

26/2015. * Erweiterte Frühjahrstagung 2015 der Heimatvereine und Ortsheimatpfleger/-innen. F. Jacob: Altes Backhaus ist wieder jung geworden. G. Matzke-Hajek: Naturschutzgebiet Salzbrink. W. Neuhaus: Wickede (Ruhr) und seine heutigen Ortsteile vor, im und nach dem 1. Weltkrieg. * Ein neuer Ortsheimatpfleger für Bad Sassendorf. C. Berndt: 200 Jahre Westfalen. Jetzt!



Geseker Heimatblätter. Beilage zum „Patriot“ und zur Geseker Zeitung. Hrsg. vom Verein für Heimatkunde Geseke e.V., Red.: Evelyn Richter, Stadtarchiv, Ostmauer 2, 59590 Geseke 567/2015. F. Jakob: „Auf diesen Tag habe ich lange gewartet“. Das Kriegsende in Mönninghausen im April 1945. H. J. Rade: „Wir sind nicht jene feigen Memmen“. Die Abstimmung der Geseker Juden 1815 über die Ableistung des Militärdienstes (1. Fortsetzung und Schluss). 568/2015. F. Jakob: „Auf diesen Tag habe ich lange gewartet“. Das Kriegsende in Mönninghausen im April 1945 (1. Fortsetzung und Schluss). K.-J. Freiherr von Ketteler (†): Nachrichten zur Gründung von Kloster Nazareth in Störmede (Fortsetzung folgt).

569/2015. H. J. Rade: Emil Kleestadt. Ein getaufter Geseker Jude wandert nach Bra-

silien aus. K.-J. Freiherr von Ketteler (†): Nachrichten zur Gründung von Kloster Nazareth in Störmede (1. Fortsetzung und Schluss). F. Jakob: Die Rote Ruhr – schlimmer als Pest und Pocken.

570/2015. F. Jakob: Die Rote Ruhr – schlimmer als Pest und Pocken (1. Fortsetzung und Schluss).

571/2015. W. Wahle (†): Das Schützenwesen. K.-J. Freiherr von Ketteler (†): Das Eringerfelder Kreuz von 1882. A. Bress: Anmerkungen zum „Eringerfelder Kreuz von 1882“.



Lippstädter Heimatblätter. Beilage zum „Patriot“ und zur Geseker Zeitung.

Hrsg. vom Zeitungsverlag Der Patriot, Hansastraße 2, 59557 Lippstadt

9/2015. J. Friesenhausen: Die Skulptur der Lippstädter Marktkirche St. Marien. W. Kröger: Wie der Wein nach Oestereiden kam.

10/2015. R. Schneider: Ein Lippstädter Bankenskandal? Oder: Gut gemeint ist nicht immer gut gemacht. H.-G. Bracht: Schulleiter Dr. Hans Fluck. Ein Konservativer, der sich Zumutungen der Nationalsozialisten entzog.

11/2015. W. Mues: Ein Haus und seine Geschichte. Das Haus Tigges in Horn zählt zu den ältesten am Platze. H.-G. Bracht: Zur Gründungsgeschichte der Aufbauschule in Rüthen.

12/2015. L. Meinert: Zur Geschichte der Gaststätte Wilhelm Sommerkamp und des Lippstädter Alsensaals. K. Luig: Ein Feldpostbrief aus dem Jahre 1941. W. Mues: 750-jähriges Dorfjubiläum in Stirpe.

13/2015. M. Peters: Mütter und Frauen im Ersten Weltkrieg. Moder – diu brengest mui muin Dauenhieft!

14/2015. W. Mues: Vor 80 Jahren: Feuer im Schloß Schwarzenraben. Ein Brand mit Millionen-Schaden und zwei Toten. K. Luig: die Bautätigkeit der Architekten Karst und Fanghänel in Bad Waldliesborn. E.-M. Dahlkötter: Die Hochwasserkatastrophe in Lippstadt (17./18. Juli 1965).

15/2015. H. Mendelin: Vor 70 Jahren. Das Ende des Zweiten Weltkrieges. Augenzeuge Wilhelm Buddeus erzählt aus diesen Tagen.

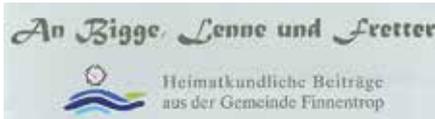
16/2015. H. Mendelin: Vor 70 Jahren. Das Ende des Zweiten Weltkrieges. Augenzeuge Wilhelm Buddeus erzählt aus diesen

Tagen (1. Fortsetzung und Schluss). W. Mues: Erinnerungen an einen Weltkriegs-Veteranen. Ernstes und Heiteres aus schweren Jahren. H. Platte: Höfe im Altkreis Lippstadt. Hof Mues in Anröchte.

3. KURKÖLNISCHES SAUERLAND

Der Ninivit

Der Ninivit. Heimatblatt für Niedereimer. Hrsg.: Arbeitskreis Dorfgeschichte Niedereimer e.V., Detlev Becker, Stephanusweg 11, 59823 Arnsberg, Tel.: 02931 7086 E-Mail: akd@niedereimer.de 12/2015. * Sonderausgabe 70 Jahre Kriegsende – Erinnerung an schwere Zeiten in Niedereimer.



An Bigge, Lenne und Fretter. Heimatkundliche Beiträge aus der Gemeinde Finnentrop. Red.: Heimatbund Gemeinde Finnentrop e.V., Volker Kennemann, Weusperter Straße 10, 57413 Finnentrop, Tel.: 02721 7527 E-Mail: vkennemann@t-online.de Internet: www.heimatbund-finntrop.de 42/2015. Jubiläumsausgabe. F. Bitter (+): Finnentrop Chronik des Jahres 1945 für kommende Generationen. * Ein Brief vom 30. September 1945. Von Luise Vollmert (+). K. Metten: Kriegsende 1945 in Bamehohl. W. König: Entnazifizierung – was war das? Paul Jostes aus Serkenrode war betroffen. Vor 70 Jahren ging der Zweite Weltkrieg zu Ende, aber wie ging es weiter? G. Baumhoff/V. Kennemann: Josef Baumhoff aus Neubrücke – Politiker, Zeitungsverleger und Pionier der CDU. M. Sieg: Arbeitskreis Dorf- und Pfarrchronik Heggen zu Gast bei Minister Kutschaty. W.-D. Grün: Ein altes Stammbuch und seine Bezüge zur Gemeinde Finnentrop. D. Jung: Zeichen zum Schutz vor Geistern und Feuer im alten Lindenhof in Glinge? G. Becker: Bundesverdienstmedaille für Volker Kennemann. Auszeichnungswürdige Verdienste um die Heimatforschung und Heimatpflege. D. Kennemann: Gegen das Vergessen. Bewegende Gedenkandacht für die Opfer des Zweiten Weltkrieges und des Na-

tionalsozialismus in der Gemeinde Finnentrop. * Kalendarium aus der Gemeinde Finnentrop. 1. Oktober 2014 bis 31. März 2015.

An Möhne, Röhre und Ruhr

Heimatbund Neheim-Hüsten e.V.

An Möhne, Röhre und Ruhr. Heimatblätter des Heimatbundes Neheim-Hüsten e.V., Widukindstraße 23, 59757 Arnsberg, Tel.: 02932 22165 58/2015. R. Herbrich: Vom „Amtshaus Hüsten“ zum Wohnhaus, ein besonderer Ort im Wandel der Zeit. W. Saure: Zeichnung des Klosters Himmelpforten. W. Saure: Leopold Dobbrick (1878-1934). Naturwissenschaftler und Lehrer in Hüsten. W. Saure: Matthias Möseler – Bildschnitzer aus Hüsten. H. Welke: Der Hüstener Freiheitsweg. K. G. Wuschansky: „Unser Denkmal – Wir machen mit“. E. Marke: Bürgerrechtsverleihungen (Teil III) Hüsten 1651-1840. M. Hohlwegler: Neheimer Markt im Wandel. F. J. Schulte: „Hausindustriebetriebe“ tätig für Hugo Bremer! F. J. Schulte: Beilieger ohne Feuerstelle (1857). G. Scheja: Renaturierung der Ruhr in Hüsten. G. Scheja: Mündungsbereich der Röhre in Hüsten umgestaltet. F. J. Schulte: Ruhr-Möhne-Eck – 100 Jahre veränderten die Natur! H. Marx: Die Gerichtsbarkeiten der „Freiheiten“. F. J. Schulte: Vor 50 Jahren „Heuerampeln“ statt Kreisverkehr. C. Wigge: Monstre-Schnadegang diente Ende des 18. Jahrhunderts Vorbereitung der Flurbücher. L. Ritterbach: Neheim 2012/2013 im Rückblick. W. Schulte u. a.: Von Bubensstreichen und Diebstählen. F. J. Schulte: Geschäftsbericht des Heimatbundes für 2013. F. J. Schulte: Geschäftsbericht 2014 des Heimatbundes Neheim-Hüsten e. V.



Sauerland. Zeitschrift des Sauerländer Heimatbundes. Hrsg.: Sauerländer Heimatbund e.V., Am Rothaarsteig 1, 59929 Brilon, Internet: www.sauerlaender-heimatbund.de 2/2015. * „Lennestadt – der Schatz im Sauerland“. Lennestadt im Herzen von Südwestfalen. F.-J. Schütte: Heimatarbeit in Grevenbrück. Der Heimat- und Verkehrsverein Grevenbrück e. V. stellt sich vor. G. Becker: 1935 ein Sauerländer Heimmattag in Grevenbrück unter dem Hakenkreuzbanner. W. Stupperich: 875 Jahre Grevenbrück – und ein Ort feiert! F. Schroeder.

Der neue Bergbau-Wanderweg in Ramsbeck. Begegnung mit der wechselvollen Industrie- und Bergbaugeschichte eines Ortes im Sauerland. H. Fröhlich: Ein Pionier des modernen weltweiten Mobilfunks aus dem Möhnetal: Friedhelm Hillebrand. S. Glusa: Schnelle Internetanschlüsse für das Sauerland. * 20 Jahre Sinfonieorchester der Musikschule Hochsauerlandkreis. W. Murauder-Ziebach: Westfalen hat Geburtstag! Geschichte, Geschichten, Heimatgefühle. E. Richter: Der Wiener Kongress. W. F. Cordes: Oedingerberg – Adliges Damenstift mit Vorgeschichte. P. Bürger: „70 Jahre danach: Massenmorde an Zwangsarbeitern im Sauerland vor Kriegsende“. Dokumentation über die Massaker im Raum Meschede/Warstein (20.-22. März 1945) und die Geschichte des „Mescheder Sühnekreuz“ erschienen. W. Stichmann: Der Wald im Wandel. A.-F. Grüne: „Montgolfade-Ballonfahren kann der Überflug verboten werden, Kranichen aber nicht“. F.-J. Huß: Ferdinand Rath – 45 Jahre Lehrer in Serkenrode. A.-K. Böttcher: Oesdorfer Platt hielt Einzug in Cobbenrode – Rappelvoller Stertschulthenhof. G. Becker: Bundesverdienstmedaille für Volker Kennemann.



Südsauerland – Heimatstimmen aus dem Kreis Olpe. Hrsg./Vertrieb: Kreisheimatbund Olpe e.V., Westfälische Straße 75, 57462 Olpe, Tel.: 02761 81-542, Red.: Josef Wermert, Stadtarchiv Olpe, Franziskanerstr. 6/8, 57462 Olpe, Tel.: 02761 831-293 E-Mail: J.Wermert@Olpe.de Internet: www.kreisheimatbund-olpe.de 2/2015. A. Arens: Ehrenmale für die Opfer des Ersten Weltkrieges im Kreis Olpe. Eine Auswahl mit Schwerpunkt auf Werken des Bildhauers Franz Belke (Teil 3). S. Kleine: Der Erste Weltkrieg im Spiegel von Schulchroniken (Teil 3). Aus dem Jahresbericht der Höheren Stadtschule Olpe 1914/15. M. Pieper-Clever: „Totengesang der Glocken“. Im Ersten Weltkrieg verherrlicht, im Zweiten Weltkrieg vom Turm gestürzt: die Glocken der St. Bartholomäus-Pfarrkirche in Meggen. W. Cordes: Wendens letzte Tage im „Dritten Reich“. Tagebuchaufzeichnungen eines Fünfzehnjährigen. M. Köster: Als die Amerikaner kamen. US-Filmaufnahmen dokumentieren das Kriegsende im Südsauerland. U. Rauchheld: Ein tragisches

Unglück am Schützenfestmontag 1934. O. Höffer: Funde und Hinweise aus dem Archiv des Freiherrn von Fürstenberg-Herdringen (Teil 41). H. Lüders: Aus Archiven und Museen. Ein Freiwilliges Soziales Jahr in der Denkmalpflege bei den Museen des Märkischen Kreises auf der Burg Altena. L. Behle-Erwes: Der Habicht. Vogel des Jahres 2015. H.-W. Voß: Heimatchronik vom 1. Januar bis 31. März 2015.

4. MÄRKISCHES SAUERLAND

Ennepetaler Heimatbrief



Ennepetaler Heimatbrief 2014 in Text und Bild. Heimatbund Ennepetal, c/o Stephan Langhard, Bismarckstraße 21, 58256 Ennepetal
E-Mail: heimatbund@ennepetal.de
H.-G. Adrian: Von Verwaltung und Parlament. F. Blum: Nachruf Elisabeth Altenrichter-Dicke (1929-2013). * Ortsteile im Jahresrückblick 2014. B. Adam: Kultur im Jahresrückblick: Kulturgemeinde e. V. M. Meding: Kultur im Jahresrückblick: Akkordeon-Orchester Ennepetal e. V. G. Bioly: Sport in Ennepetal. K. Rüggeberg: Vereine + Organisationen: Heimatverein Milspe. W. Bettin: Heimatverein Rüggeberg. Der Rüggeberger Haferkasten. * Das Kriegsopfer-Ehrenmal auf dem Rüggeberger Marktplatz. R. Dörnen: Heimatverein Voerde. G. Sadlowski: Bund der Vertriebenen. A. Schöneberg: Verkehrsverein in der Stadt Ennepetal e. V. F. Schacht/U. Lüdorff: Feuerwehr Ennepetal.



Hohenlimburger Heimatblätter für den Raum Hagen und Iserlohn. Beiträge zur Landeskunde. Monatsschrift des Vereins für Orts- und Heimatkunde Hohenlimburg e.V., Hrsg.: Hohenlimburger Heimatblätter e.V., Widbert Felka, Im Sibb 32, 58119 Hagen-Hohenlimburg, Tel.: 02334 2447
E-Mail: webmaster@hohenlimburger-heimatblaetter.de
Internet: www.hohenlimburg.de

6/2015. J. Bücker: Bemerkenswerte Tagfalterfunde im Bereich des Massenkalkvorkommens in Hohenlimburg. W. Felka: 25 Jahre Freundeskreis Schloss-Spiele Hohenlimburg e. V. 1989-2014. R. Blank: Stellungnahme zum Artikel „Der Soldat und Brigade-Führer der Waffen-SS Fritz Witt“ von Wilhelm Bleicher, Hohenlimburger Blätter 76 (2015), H. 5.

7/2015. H. Fröhlich: Aussichtstürme zier(t) en den Weg der Lenne. W. Felka: Stadtbrauerei von August Klein – Vereinslokal des Heimatvereins. H. P. Jaraczewski: Die Geschichte der Vorsterschen Papiermühlen – 310 Jahre Papierfabrikation in Hagen. * Hohenlimburger Szenen. Hohenlimburger Mandolinerverein.

8/2015. W. Bleicher: Erich Berlet – der Macher. H. P. Jaraczewski: Die Geschichte der Vorsterschen Papiermühlen – 310 Jahre Papierfabrikation in Hagen. Teil 4. * Bilder zum Wiedererkennen: Theaterverein Thalia. W. Bleicher: Das Mendener Stadtmodell. R. Oventrop (+): Ein Silberlöffel aus dem Jahre 1765. * Zum Abbruch des Hauses Oeger Straße 80. W. Felka: Hohenlimburger Szenen. Presselandschaft 1965.

9/2015. P. Mager: Ein Hinweisstein am Gersteinweg kündigt von der Wesselbachquelle. W. Bleicher: Sterns Haus in der Wesselbach. W. Bleicher: Stern's House, Wesselbach-Street Nr. 4. W. Bleicher: Vier Stolpersteine nahe dem ehemaligen Haus Stern, Wesselbachstr. 4. H. Langenpohl: Mit dem Herzen stolpern ... Rede zur Stolpersteinverlegung in Hagen-Hohenlimburg am 29. August 2014. W. Felka: Gaststätte Reckmann alias Stinnes. P. Mager: Hohenlimburger Stadtchronik 2015. Teil 1. * Hohenlimburger Szenen. Pferde an der Lennebrücke.



Meinhardus. Meinerzhagener Heimatblätter. Heimatverein Meinerzhagen e.V., Postfach 1242, 58528 Meinerzhagen
Internet:

www.heimatverein-meinerzhagen.de
1/2015. I. Zezulak-Hölzer: Die wirtschaftliche Entwicklung und der Aufschwung der Industrie zu Beginn des 20. Jahrhunderts – Auszüge aus der Schulchronik der ev. Volksschule Meinerzhagen. * Gebehochezeit 1770. G. Vedder: Ein Brief aus dem Krieg 1870/71. * Radfahrkarte 1922. F. Rittinghaus: Beim Friseur in alter Zeit. * Die Brü-

cke über die Lister. I. Zezulak-Hölzer: Die (vermutlich) erste organisierte Feuerwehr in Meinerzhagen – aus Akten des Stadtarchivs Meinerzhagen.



Der Schlüssel. Blätter der Heimat für die Stadt Hemer. Hrsg.: Bürger- und Heimatverein e.V. Schriftleitung: G. Mieders, Am Königsberg 19, 58675 Hemer, Tel.: 02372 2349

2/2015. G. Hoch (+): Aus der Vergangenheit der Gemeinde Westig. R. Gräve. Geschichte der Trinkwasserversorgung in Hemer. E. Prüßner: Gefangenenlager am Seilersee. H. D. Schulz (+): Die vielfältige Bedeutung des alten Wortes „Fuck“. E. Voß: Kleine Heimatchronik. 1. Quartal 2015.



Voerder Heimatblättchen. Mitteilungen des Voerder Heimatvereins.

Heimatverein Voerde, Am Timmerbeul 6, 58256 Ennepetal

E-Mail: vorstand@heimatverein-voerde.de
Internet: www.heimatverein-voerde.de

2/2015. D. Rieger: wie sich die Zeiten ändern. H. Busse: Plattdütsch draff nich unnergoahn. F. W. Schlottmann: Industrieausstellung 2012 im Industriemuseum zu Ennepetal. * Voerde in Darstellungen aus älterer Zeit (1934)/Teil IV. * Gerd Fischer ist Ehrennachtwächter 2015.

3/2015. * Voerde in Darstellungen aus älterer Zeit (1934). Teil V.



Der Reidemeister. Geschichtsblätter für Lüdenscheid Stadt und Land.

Hrsg.: Geschichts- und Heimatverein Lüdenscheid e.V., Kerksigstraße 4, 58511 Lüdenscheid, Tel.: 02351 17-1201
E-Mail: geschichts-und-heimatverein@luedenscheid.de

Internet: www.ghv-luedenscheid.de
202/2015. G. Spies: Von der Straßengabe- lung zum Sternplatz – von der Pastoren-

weide zum Rathausplatz. 1723-2015 (1. Teil).
203/2015. G. Spies: Von der Straßengabelung zum Sternplatz – von der Pastorenweide zum Rathausplatz. 1723-2015 (2. Teil).

5. MINDEN-RAVENSBERG

Ravensberger Blätter

Organ des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg e.V.



Ravensberger Blätter. Organ des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg e.V., Kavalleriestr. 17, 33602 Bielefeld, Tel.: 0521 512469

1/2015. H. Böcker-Lönnendonker: Eine „französische Sängerin aus Bielefeld“? Sophie Crüwell zwischen Kunst und Politik. D. Riedel: „Ich habe doch kein Interesse daran, dem Kunsthändler meine Kunstfreunde auszuliefern“. Peter August Böckstiegel und seine Sammler. A. Gruber: Über das „Bielefelder Opernwunder“. Was es war. Wie es entstand. Was es bedeutet. H. Propach: Eine Christus-Skulptur des Bielefelder Bildhauers Simon Heinrich Eggering in der Altstädter Nicolaikirche zu Bielefeld. Über einen vergessenen Bielefelder Bildhauer.



Heimatkundliche Beiträge aus dem Kreis Herford. Hrsg.: Kreisheimatverein Herford, Redaktion HF, Amtshausstraße 3, 32051 Herford, Tel.: 05221 131-463 od. 05221 131-477

E-Mail: mail2008@kreisheimatverein.de
Internet: www.kreisheimatverein.de
93/2015. C. Mörstedt: Preiswerte Möbel für Industriearbeiter. Herford 1861: Der Kaufmann Gustav Kopka fasst einen Entschluss. C. Laue: Corbeius – Arzt, Forscher, Bürgermeister. Gelehrter des 17. Jahrhunderts wirkte als Politiker am „Bildungsstandort“ Herford. C. Mörstedt: Happy Birthday, Bulli. Der historische HF-Fahrbericht: Tragkraftspritzenfahrzeug Volkswagen T 1 von 1966. C. Laue: Gepuderte Perücken im Rathaussaal. Das Oberste Rükkerstat-

tungsgericht – ein Bundesgericht mit Sitz in Herford. C. Laue: 1916: Ein Herforder in Siebenbürgen. Erich Hoffmann arbeitete als Fotograf im Ersten Weltkrieg/Kontakt nach Rumänien über Facebook. E. Möller: Das Paradies für Vogelgucker. Im Enger Bruch schauten in diesem Frühjahr sogar Teichwasser- und Sichelstrandläufer vorbei. C. de Diouon: Im Tal der Seidenweber. Wie sich die Partnerstadt Voiron an ihre industrielle Vergangenheit erinnert. R. Botzet: Badischer Säbel aus Napoleons Zeit. Waffexperte aus Rastatt löst das Rätsel um die historische Waffe vom Hof Niedermeister in Westkilver. C. Mörstedt: Schulmeisters Schreibwerkzeug. HF-Serie „Das Dings“ Nr. 8: Das Tintenfass.

6. MÜNSTERLAND



GESCHICHTSBLÄTTER KREIS COESFELD

Geschichtsblätter des Kreises Coesfeld. 39. Jg. (2014). Hrsg.: Kreisheimatverein Coesfeld e.V., Arbeitskreis für Geschichte und Archivwesen. Red.: Peter Ilisch, Christian Wermert. Verkauf: Christian Wermert, Lise-Meitner-Weg 21, 48653 Coesfeld
E-Mail: christian@wermert.de u. info@kreisheimatverein-coesfeld.de
Internet:

www.kreisheimatverein-coesfeld.de
E. Dickhoff (+): Die Rhebrügge – ein adeliges Freigut und seine Besitzer im ehemaligen Kirchspiel Coesfeld (1). P. Ilisch: Zur Strafjustiz im fürstbischöflichen Amt Werne (31). J. Kemming/E. Zimmermann: Die Geschichte der Vikarie St. Josef in Herbern (79). D. Potente: Prosper Ludwig Devens (1872-1944) – ein preußischer Beamter und Offizier zwischen Kaiserreich und Diktatur (95). C. Engling u. a.: ACADEMIA Bilerbecensis (121). F. Zamit: Die Suche nach Erdöl im Münsterland während der 1930er Jahre. Eine archivalische Bestandsaufnahme (135). D. Potente/C. Wermert: „Wir saßen im Keller zu zittern und zu beben.“ Tagebuch von Hildegard Möller geb. Siebeneck aus Appelhülsen vom 21. März bis 5. Mai 1945 (155). S. Sudmann: Ein Stierkampf in Merfeld 1969 (203). F. Brockhausen: Die Kriegergedächtniskapelle in Havixbeck (209). A. Grütters: Chronik des Kreises Coesfeld 2014 (219).

Freckenhorst

Freckenhorst. Heft 22/2015. Schriftenreihe des Freckenhorster Heimatvereins. Freckenhorster Heimatverein e.V.
Red.: Klaus Gruhn, Am Wörden 2, 48231 Warendorf
eMail: info@heimatverein-freckenhorst.de
Internet:

www.heimatverein-freckenhorst.de
W. Schüller: Der Freckenhorster Bonifatiusstab. G. Mayr: Die Weihnachtskrippen der Stiftskirche St. Bonifatius in Freckenhorst. C. M. Korsmeier: Freckenhorster Ortsnamen. U. Kaplan: Die Naturbausteine der Stiftskirche St. Bonifatius in Freckenhorst. I. Klosterkamp: Die Ziegelei in der Bauerschaft Hohenhorst. J. Gojni: Heißer Sommer – Gefährliche Zeiten. M. Wolff: Die Auswanderung der Geschwister Kreimer. Ausweg für die verarmten Handwerker. K. Gruhn: Aus Neu Samara am Tock nach Freckenhorst. Unsere neuen russlanddeutschen Mitbürger. F. Hein: Die Streuobstwiese im heimischen Raum. W. Otterpohl (+): Heinz-Jürgen Meister * 02.04.1944 - † 25.03.2014. H.-J. Kraneburg: Wolfgang Otterpohl * 15.02.1944 - † 20.10.2014. Journalist mit großem Herz für Freckenhorster. K. Gruhn: Der Freckenhorster Taufstein in einer neuen Untersuchung. W. Richter: Aus der Arbeit des Freckenhorster Heimatvereins.

UNSER BOCHOLT

Unser Bocholt. Zeitschrift für Kultur und Heimatpflege. Hrsg.: Verein für Heimatpflege Bocholt e.V., Stadtarchiv Bocholt, Münsterstraße 76, 46397 Bocholt, Tel.: 02871 2411-012

1/2015. A. Fontaine: Neue Fenstergemälde für „St. Georg“ – ein Projekt über zwei Jahrzehnte 1860-1879. U. Rüter: Pfarrer an St. Georg von 1413-1780. W. Tembrink: Der Vertrag über die „Weißung der Georgianischen Kirche“ zu Bocholt aus dem Jahre 1780. W. Tembrink: Der Rechtsstreit um die verwehrten Orgelschlüssel von St. Georg aus dem Jahre 1783. Aus den Protokollbüchern des Notars Theodor J. L. Brüning. U. Rüter: Pfarrer an St. Georg von 1780-1892. H.-R. Gehrman: 700 Jahre Bocholt

ter Kreuz. Am Ostermontag 2015 jährte sich zum 700. Mal das sog. Blutwunder des Bocholter Kreuzes. L. Peters: 150 Jahre Kolpingchor Bocholt. H. Kruse: Festrede am 6. Juli 2014 anlässlich der 750-jährigen Ersterwähnung der Gemeinde Mussum sowie des 25-jährigen Jubiläums der Dorfgemeinschaft Mussum e. V. G. Kettler: Zum Tode des verdienstvollen Heimatfreundes Werner Sundermann. E. Mietzner: Chronik des Bocholter Raumes. 1. Juli bis 31. Dezember 2014.

2/2015. * Menschen und Begebenheiten aus Bocholts Geschichte erstmals veröffentlicht als Aushang und im Bocholter-Borkener Volksblatt in der Folge „Bilder des Monats“. F. J. Belting: Giftpflanzen in unserem Garten? Das kann doch wohl nicht wahr sein, oder?!! E. Mietzner: Chronik des Bocholter Raumes. 1. Januar bis 31. März 2015.

Vertrautes und Neues

der Heimatvereine im Kreis Steinfurt

Vertrautes und Neues der Heimatvereine im Kreis Steinfurt. Hrsg.: Kreisheimatbund Steinfurt e.V., Reinhild Finke, Eichholzstr. 1, 48496 Hopsten-Schale
E-Mail: KHB-Steinfurt@t-online.de
Internet:

www.kreisheimatbund-steinfurt.de
16/2015. K.-H. Vörcke: Heimatverein Mettingen. „Neues“ beflügelt Wanderfreunde in Mettingen. R. Menebröker: Das Martin-Luther-Haus in Steinfurt-Burgsteinfurt. R. Menebröker: „Zeitzeugnisse 1914-1918 aus Burgsteinfurt“. * Schürzenausstellung 2015 Stiftsmuseum Leeden. R. Finke: Kreisheimatbund Steinfurt sucht Fotos aus dem Kreis zur Erstellung eines Memory-/Puzzle-Spiels. D. Offenberg: 25 Jahre Heimatverein Rodde. R. Lömker: Schlüsselübergabe an den neuen Vorsitzenden des Heimatvereins Schale in der alten Dorfschmiede. F. Bosse: „Handwerk und Leben im Wandel – Die Ibbenbürener Straße in Tecklenburg“. W. Wienkämper: Neues aus der Geschichte von Westerkappeln. W. Janning: Heimathaus Ahlers – Wettringens „gute Stube“. B. Striehn: Neuer Vorstand lenkt den Heimatverein Ibbenbüren. H.-D. Welp: „Nü küer ik auk Platt“. Erster Plattdeutscher Lesewettbewerb in Lengerich 2015 auf Stadtebene. H. Schürmann: Villa Hecking und Heckings Park. J. K. Rücker: In Recke arbeiten Kulturverein, Heimatverein und Verkehrsverein enger zusammen. H. Löring: Altenrheiner Kluse und Thiekluse in Rheine. M. Allgaier: Der Salzstreuer. N. Niehues: Das Sühnekreuz in der Laerer Vohwinkelbauerschaft.



Heimatbrief Kreis Borken. Hrsg.: Der Heimatpfleger des Kreises Borken.
Red.: Walter Schwane, Ahnenkamp 21 a, 46325 Borken, Tel.: 02861 1798
E-Mail: heimatbrief-schwane@versanet.de
Internet:

www.kreisheimatpflege-borken.de
237/2015. J. Loy: Menschen eine Heimat geben. Westfälischer Heimatbund feiert 100. Geburtstag/Plädoyer für Willkommenskultur. * Dr. Volker Tschuschke in die Historische Kommission berufen. * Ausstellung zur Burloer Konvention. Treffen der Heimatvereine in Barlo. S. Grothues: „Unser Dorf hat Zukunft“. Asbeck präsentiert sich der Jury. S. Kauffeld: Heimathaus mit Klosterblick. Heimatverein Burlo-Borkenwirth darft altes Bauernhaus am Vennweg aufstellen. M. Frye: Wer kennt noch die Klitzenbrück? Heimatverein Eggerode erinnert mit Infotafel an Auswandererfamilie. S. Teine: Rat ebnet Weg für Spieker. Gremium stimmt für 120.000 Euro-Zuschuss für den Heimatverein Graes. B. Voßkübler: Belohnung für ehrenamtliche Tätigkeit. T. Theissen: Arbeitseinsatz am Ehrenmal. Dorfgemeinschaft Mussum gestaltet Denkmal am Friedhof neu. * Öffentliche Kunstwerke des Bildhauers Joseph Krautwald im Kreis Borken gesucht. E. Dahlmann: Sanierung der Habers Mühle in Rhede rückt näher. Geld für 2016 in Aussicht gestellt. * Bockwindmühle war Wahrzeichen Vredens. Heimatverein übergibt Geschichtstafel am Windmühlentor der Öffentlichkeit. C. Feld: Eine besondere Untersuchung. Werther Mühle soll sich wieder drehen können.



Dülmener Heimatblätter.
Hrsg.: Heimatverein Dülmen e. V., Postf. 13 07, 48234 Dülmen
E-Mail: info@heimatverein-duelmen.de
Internet: www.heimatverein-duelmen.de
1/2015. D. Rabich: Fotoflüge im Münsterland. E. Potthoff: Ein Teil der Münsterstraße um 1940. S. Sudmann: Der Streit um die Eingemeindung von Hausdülmen 1929/30. D. Rabich: Mehr Aufmerksamkeit für unsere Denkmäler. S. Sudmann: Vor 40 Jahren: 1. Januar 1975: Eine neue Gemeinde namens „Dülmen“ und die Lösung der al-

ten Probleme Hausdülmen und Hanrorup/Holsterbrink. E. Potthoff: Kulturplakette für die Erinnerungskultur in Dülmen. S. Sudmann: Neues aus dem Stadtarchiv. E. Potthoff: Gedenken an Heiner Püttmann. H. Legler: Jahresübersicht 2014.



Auf Roter Erde. Heimatblätter für Münster und das Münsterland. Beilage der Westfälischen Nachrichten, An der Hansalinie 1, 48163 Münster
5/2015. U. Steinkrüger: Auf den alten Spuren der Jakobspilger. Hohlwege und archäologische Funde erhellen die Geschichte des Pilgerns und der Jakobusverehrung in Westfalen/Ausstellung im „Religio“ in Telgte.
6/2015. H. Lutterbach: Abgeriegeltes Münster versinkt im Chaos. Im Juni 1535 ging das Täuferreich mit der gewaltsamen Eroberung der Stadt durch den Fürstbischof zu Ende.
7/2015. M. Trautmann: Der wortgewaltige „Asphalt-Theologe“. Vor 100 Jahren wurde der Straßenprediger Pater Johannes Leppich geboren/Sein Grab befindet sich auf dem Jesuitenfriedhof in Münster.
8/2015. B. Haunfelder: Der Dom, der Bischof und die Bürger. Vor 60 Jahren entbrannte in Münster eine erbitterte Diskussion um das Westwerk und die liturgische Neuausrichtung der Kathedrale.
9/2015. R. Berens: Wie der Anbruch einer neuen Zeit. Vor 50 Jahren traten die Rolling Stones zum ersten Mal in Deutschland auf – in der Halle Münsterland in Münster.



Rheine – gestern heute morgen.
Zeitschrift für den Raum Rheine. Hrsg.: Stadt Rheine. Redaktionskreis „Rheine – gestern heute morgen“ c/o Stadtarchiv Rheine, Kulturetage (2. OG), Matthiasstraße 37, 48431 Rheine, Tel.: 05971 939180
E-Mail: stadtarchiv@rheine.de
1/2015. F. Greiwe: In memoriam Rudolf Breuing. F. Greiwe: In memoriam Ludger Meier. J. Mehani u. a.: „So sterben wir, so sterben wir ...“. Ausstellung am Gymnasium

Dionysianum Rheine. L. Löchte: Das Dorf Mesum in der Sage. I. Winter: „Bey Ankunft der Preussen nahm alles wieder eine gute Wendung“. Zum Beginn der humanistischen Bildung in Rheine. B. Gehling: Bernhard Anton Gehling. Ein Mann des 19. Jahrhunderts: Landwirt, Frontkämpfer, Weichensteller und Künstler. I. Winter: Gerhard Holthaus. Vom Deutsch-Nationalen zum liberalen Wirtschaftstheoretiker. W. Grenzheuser/H. Rinsche: Der Stoverner Wald im Wandel der Jahreszeiten – Flora und Fauna -. * Bemerkungen zu ausgewählten Tier- und Pflanzenarten.



Torhaus aktuell. Münstersche Kultur- und Heimatpflege. Zeitschrift des Stadtheimatbundes Münster e.V. und seiner Mitgliedsvereine. Hrsg.: Stadtheimatbund Münster e.V., Neutor 2, 48143 Münster, Red.: Helmut Wilken u. a., Tel.: 0251 98113978, Fax: 0251 98113678 E-Mail:

info@stadtheimatbund-muenster.de
2/2015. Jubiläumsausgabe 10 Jahre Torhaus. R. Betz: Entwicklung und Zusammenarbeit der in Münster in der Heimatpflegetätigen Vereinigungen. T. Dreßen/K.-J. Plassmann: Neues Domizil für den Stadtheimatbund. W. Koch: 10 Jahre Stadtheimatbund Münster im Torhaus. 10 Jahre erfolgreiche Arbeit für Kultur und Heimat in Münster. W. Kutsch: Das Alte Torhaus am Neutor als Geschäftsstelle des Stadtheimatbundes. * Übersicht über die Ausstellungen in der Torhaus-Galerie. P. Kaenders: Ordentliche Mitgliederversammlung des Stadtheimatbundes Münster für das Jahr 2015. H. Heidbrink: Starkes Votum für Chillida. H. Heidbrink: Silberne Rathausgedenkmünze für Karl-Heinz Pötter. P. Horstmann: Unsere neu gestaltete Homepage. Haben Sie schon einen Blick darauf geworfen? Es lohnt sich! H. Heidbrink: Heimat – nur ein Gefühl? Dimensionen von Heimat – Heimat in Zeiten der Globalisierung. H. Heidbrink: Thema „Heimat“ beim Studientag am Hiltruper KVG-Gymnasium. K.-W. Kahl: Ik küer Plat! – Du auk? Dr. Klaus-Werner Kahl bietet Plattdeutsch-Sprachkurs an. H. Heidbrink: Neues vom Modellversuch: Niederdeutsch in der Schule. W. Kutsch: Wer war eigentlich ... Maria Beckmann? K. Lindenblatt: Leben in Gelmer. E. Georges: Marianne Westhues 80 Jahre.

3/2015. W. Koch: Europäisches Kulturerbesiegel an Münster und Osnabrück. Profilierung und Zusammenarbeit der Städte des Westfälischen Friedens. * Interview mit Herrn Rath. Vorsitzender des Vereins zur Rettung der letzten Straßenbahn in Münster e. V. W. Kutsch: Wer war eigentlich ... Elisabet(h) Ney? T. Bockem-Rohleder: Landschaft Roxel. Landschaftselemente im Kernmünsterland. * Der Zinngießer vom Mühlenhof. H. Heidbrink: 100 Jahre Westfälischer Heimatbund. Festakt im Theater Münster. E. Honkamp: Das Gallitzinhaus der Heimatfreunde Angelmöde. C. Görlich: Alte Wallfahrt neu belebt: Die Bürgervereinigung Kinderhaus erkundete die alte Wallfahrt nach Kinderhaus. K. A. Kaiser: Münsterländische Sprichwörter in Wort und Bild. * Veranstaltungskalender September – Dezember 2015.



Warendorfer Kiepenkerl. Forum für Kunst, Theater, Musik, Heimat- und Denkmalpflege in Warendorf. Hrsg.: Heimatverein Warendorf e.V., Altstadtfreunde Warendorf e.V., Kammermusikkreis Warendorf e.V., Theater am Wall e.V. Red.: Gisela Gröne, Sassenberger Str. 38 a, 48231 Warendorf E-Mail: wggroene@yahoo.de
6/2015. M. Wolff: Stadtrendant Theodor Lepper und die letzten Tage des 2. Weltkrieges in Warendorf. H. Mercktrup: Die Christliche Siedlungshilfe Warendorf. M. M. Ester: „Beeindruckt von der Ernsthaftigkeit der Arbeit“. Zweite Verlegung von Stolpersteinen in Warendorf. R. Schoppmann: Musik. Grenzen. 2015.

7. PADERBORNER UND CORVEYER LAND

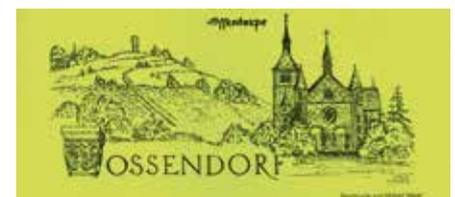


damals & heute. Informationen zu Geschichte, Natur und Heimatpflege aus Delbrück. Hrsg.: Bernhard Kößmeier, Stadtheimatpfleger Delbrück, Diebeskämpen 10, 33129 Delbrück-Boke E-Mail: Koessmeier@t-online.de
3/2015. W. Grabe: „Grüße aus dem Del-

brücker Lande“. Eine Feldzeitung für die Delbrücker Soldaten im Ersten Weltkrieg.



Wo die Lippe springt. Informationsreihe des Heimatvereins Bad Lippspringe e.V., Mittelgraben 15, 33175 Bad Lippspringe Internet: www.heimatverein-badlippspringe.de
7/3/2015. W. Hagemann: Ein seltsamer Mauerbefund an der Lange Straße/Marktstraße. Versuch einer Deutung. W. Hagemann: Zwei Bauzeugnisse der Ortsgeschichte abgerissen. J. Hanewinkel: In eigener Sache: Auguste-Viktoria-Stift. K. Herchenbach: Vogel, Blume und Baum des Jahres. * Künstler Walter Liggesmeyer präsentiert elfteiligen Bilderzyklus in Bad Lippspringe: Dem Grauen von Auschwitz ein Gesicht geben. * Starker Vertrauensbeweis. Willi Hennemeyer erneut zum 1. Vorsitzenden gewählt. J. Hanewinkel: Die Auswirkungen des Ersten Weltkriegs auf das Leben in Bad Lippspringe. H.-C. Schall: Ein Soldatenschicksal im 1. Weltkrieg: Der Kriegsgefangene Wilhelm Schäferjohann. K. Karenfeld: Eine Stadt hat Großes vor. J. Hanewinkel: Eine zierliche Münze wirft Fragen auf. * Heimatverein spendet 1.000 Euro. * Aus der Ortschronik. Vor 50 Jahren.



Ossendorfer Heimatblätter. Historisches und Aktuelles aus Ossendorf und Westfalen. Hrsg.: Schützenverein Ossendorf e. V., Vorsitzender Heiner Fischer, Rimbeckerstr. 58, 34414 Warburg
2/2015. * 1675 – Neueinrichtung der Schule in Ossendorf. A. Thonemann: Chronik 1965. Originaltext aus der Dorfchronik. * Vor 400 Jahren: Der Hudestreit mit Wethen. A. Thonemann: Die Flutkatastrophe vom 15. und 16. Juli 1965. Originaltext aus der Dorfchronik. * Die Schützenhalle. A. Thonemann: Renovierung/Einweihung der Heinberghalle 1975. Originaltext aus der Dorfchronik. A. Thonemann: Dorfchronik 1975. Originaltext aus der Dorfchronik.



Die Warte. Heimatzeitschrift für die Kreise Paderborn und Höxter. Red.: Wilhelm Grabe, Kreisarchiv Paderborn, Pontanusstraße 55, 33102 Paderborn, Tel.: 05251 882768 E-Mail: grabew@kreis-paderborn.de
166/2015. W. Grabe: „Niemand konnte sich erinnern, je eine solche Regenmenge erlebt zu haben“. Die Hochwasserkatastrophe vom Juli 1965 im Kreis Paderborn. T. Schenk: Aus den Akten des kaiserlichen Reichshofrats: das Recht der Ersten Bitte. A. Humburg: Ganz weit weg und doch so nah ... Schüler des Ludwig-Erhard-Berufskollegs in Paderborn machen eine Ausstellung zum Ersten Weltkrieg. D. Feldmann/D. Mann: Bildung macht mündig! 70 Jahre DIE HEGGE 1945-2015. T. Block: Die Wirtschaftliche Frauenschule Mallinckrodtthof in Borchen. H. Multhaupt: Der Paderborner Hermann Schierenberg schrieb Gedichte, Märchen, Balladen und Novellen. Erinnerung an einen vergessenen „warte“-Dichter. U.-J. Korff: „Lieber Lorenz! Einen Gruß aus deinem Vaterhaus ...!“ Der spätere Erzbischof von Paderborn, Lorenz Jaeger, und das Ansichtskartenalbum der Familie. K. Zacharias: Meister der barocken Spiralsäule und der figurierten Antrittspfeiler: Heinrich Gröne (1662-1709). W. Stüken: Einst die größte Bibliothek in weitem Umkreis. Das Internet öffnet die digitale Tür zum Bücherschatz der ehemaligen Reichsabtei Corvey. J. Eberhardt: Frieden erhalten, Brücken bauen. Das Mahnmal an der Bahnhofstraße. A. Fischer: Möbel zwischen Handwerkskunst und Kunsthandwerk – das Möbelmuseum Steinheim.



Höxter-Corvey. Hrsg.: Heimat- und Verkehrsverein Höxter e.V., Weserstr. 11, 37671 Höxter, Tel.: 05271 9634241 Internet: www.hvv-hoexter.de
3/2015. H. Happe: Grubebach plätschert wieder offen durch die Corbiestraße. A. König: Festakt des Heimat- und Verkehrsvereins Höxter e. V. zum 90-jährigen Jubiläum der sogenannten Brückenmarkturkunde.

4/2015. W. Henze: Das Oberwesergebiet hütet ein kostbares Geheimnis! H. Happe: Wildblumenwiese statt Rasen. Plädoyer für mehr Artenvielfalt. J. Lambert: Wenn Freundschaft in Europa lebt.

8. RUHRGEBIET



Bochumer Zeitpunkte. Beiträge zur Stadtgeschichte, Heimatkunde und Denkmalpflege. Hrsg.: Dr. Dietmar Bleidick, Wiemelhauser Str. 255, 44789 Bochum, Tel. 0234 3254833, für die Kortum-Gesellschaft Bochum e.V., Vereinigung für Heimatkunde, Stadtgeschichte und Denkmalschutz, Graf-Engelbert-Straße 18, 44791 Bochum, Tel. 0234 581480 E-Mail: bleidick@bleidick.com E-Mail: Kortum.eV@web.de
34/2015. H. Schneider: Es begann 1933: Die Verfolgung der Bochumer Juden. Das Beispiel des Rechtsanwalts Dr. Siegmund Schoenewald und seiner Ehefrau Ottilie, geb. Mendel. A. Finke: Eine Hauptstraße im Bochumer Süden. Die Geschichte der Kemnader Straße von den Anfängen der Chaussee bis zum Anschluss an die Königsallee. S. Pätzold: Vita ecclesiastica – vita religiosa. Kirche und religiöses Leben im Spiegel der mittelalterlichen Urkunden Bochums. * Aus dem Häuschen. Berichtenswertes von der Kortum-Gesellschaft.



Heimat Dortmund. Stadtgeschichte in Bildern und Berichten. Hrsg.: Historischer Verein für Dortmund und die Grafschaft Mark e.V. unter Mitwirkung des Stadtarchivs, Red.: Dr. Henriette Brink-Kloke u.a. Klartext Verlag, Heßlerstr. 37, 45329 Essen, Tel. 0201 86206-51
1/2015. R. Blank: Kriegsende in Dortmund – die zerstörte Stadt. A. Zupancic: In tempore tribulationis. Kriegszerstörungen an Dortmunder Kirchen. M. Günnewig: Kriegsende 1945. Massenmord in Dortmund. S. Klemp: Junge, lass das mal sein. Das Scheitern der Ermordung von 30.000 Zwangsarbeitern im Ruhrgebiet. S. Mühlhofer: Die Befreiung Dortmunds und ei-

ne erste Bilanz der Jahre 1933 bis 1945. R. Fischer: Traumatisiert über alle Maßen. Wie Dortmunder Juden das Kriegsende erlebten. G. Högel: 1945/46: Demokratischer Neubeginn und Kontinuität. Zur Wieder- und Neugründung der politischen Parteien in Dortmund. K. Lauschke: Hände weg von unserem Werk. Der Widerstand gegen die Demontagen in Dortmund. A. Stark: Bilder von Leid und Zerstörung. Dortmund in Elisabeth Wilms' Nachkriegsfilmen. H. J. Bausch: Dortmunder Chronik des Jahres 1945. „Wichtige Ereignisse in der Stadt Dortmund“.



Hörder Gebirgsbote. Berichte, Mitteilungen und Notizen der Abteilung Hörde e.V., Red.: Trudi Sudwischer und Karl-Heinz Retzloff, Feuervogelweg 7 c, 44269 Dortmund, Tel.: 0231 483324 Internet: www.sgv-hoerde.de
3/2015. * Heimat Westfalen. Als Westfalens große Zeiten Vergangenheit wurden.



Der Wattenscheider. Vereinszeitschrift des Heimat- und Bürgervereins Wattenscheid e. V. Hrsg.: Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V., An der Papenburg 30 a, 44866 Bochum-Wattenscheid, Tel./Fax: 02327 321720 E-Mail: info@hbv-wat.de Internet: www.hbv-wat.de
2/2015. R. Wantoch: Ein Einschreibe-Brief erzählt Geschichte. F. Nunier: Was Schularat i. R. Wilhelm Düsenberg 1982 aus Wattenscheider Sicht über das Kriegsende 1945 erzählte. * Bombenalarm im Ruhrgebiet von Januar bis April 1945. * Musik und Malerei bestimmten sein Leben – Anmerkungen zu Anton Felderhoff (1901-1959). H. Rohsiepe: Pulverstraße und Pulverkassino in Höntrop. A. Halwer: Vor 50 Jahren: Wilhelm Neuhoff wird als Pfarrer eingeführt. * Dr. Paul Schönefeld wird 90 Jahre. B. Albers: Kopie des Wattenscheider Taufsteins steht nun auf Zollverein. * Im Fokus: Das Heimatmuseum Helfs Hof.

9. SIEGERLAND-WITTGENSTEIN



Siegener Beiträge. Jahrbuch für regionale Geschichte. Bd. 19 (2014). Hrsg.: Geschichtswerkstatt Siegen – Arbeitskreis für Regionalgeschichte e.V., Mühlenbergstr. 4, 57258 Freudenberg

Internet:

www.geschichtswerkstatt-siegen.de

S. Menic: Paul Theis und die Ausgrabungen eisenzeitlicher Fundstellen in der Leimbach – Möglichkeiten archäologisch-wissenschaftlicher Auswertungen der Frühphase vorgeschichtlicher Siegerländer Heimatforschung (7). O. Wagener: Ginsburg und Schloss Junkernhees – zwei Siegerländer Burgen und ihr geografisches Umfeld im Licht neuer Forschungen (32). J. Arndt: Der Konflikt zwischen Wilhelm Hyazinth Fürst von Nassau-Siegen und seinen Untertanen 1700-1743 in der zeitgenössischen Medienöffentlichkeit (62). H. Haumann: Hauberg im Siegerland – Rüttibrennen im Schwarzwald. Ein Vergleich von Gleichgewichtswirtschaften (92). B. D. Plaum: Die Leiden des jungen Dr. K. an Siegen – Hans Kruse und Siegens Stadtentwicklung während der Hochindustrialisierung (112). H. Göbel: Von der Schulbank an die Front. Der Erste Weltkrieg im Spiegel der Schulgeschichte am Beispiel des Realgymnasiums Betzdorf-Kirchen an der Sieg (120). C. Brachthäuser: „[...] um im Falle einer Mobilmachung gemeinsam arbeiten zu können“. Der Vaterländische Frauenverein für den Kreis Siegen vor und während des Ersten Weltkriegs (138). U. F. Opfermann: Bildungsbürgerlichkeit, Heimatkunst, völkische Politik. Zum Siegerländer Kunstverein der 1920er Jahre (154). T. Wolf: Friedrich „Fritz“ Wilhelm Müller – erster Siegerländer Reichstagsabgeordneter der NSDAP (182). P. Kunzmann: „Siegen – Notizen zu einer [ganz normalen] Stadt“. Oder: Die Leiden des jungen Vormweg (193).



Freudenberg im Zeitgeschehen. Hrsg.: Arbeitsgemeinschaft Freudenberger Heimatvereine e.V., Bernd Brandemann, Vorsitzender, Unter der Heide 11, 57258 Freudenberg

E-Mail: Bernd@Brandemann.eu

Internet:

www.heimatvereine-in-freudenberg.de

1/2015. H. Fischbach: Das Ende des 2. Weltkrieges in Hohenhain. Nach den Erinnerungen von Zeitzeugen an die Geschehnisse vor 70 Jahren. * Die „eigene Sparkasse“ ist Geschichte. Stadtparkasse Freudenberg ab 1. Mai 2015 mit Siegen vereint. A. Becker: Hoher Besuch an der Bäreneiche. B. Hoffmann: „Weg damit!“? Einige Anmerkungen zum Geschichtsbewusstsein in Freudenberg. * Auch Landschaft zählt! Zur Diskussion um das Industriegebiet auf dem Ischeroth. * Rückblick auf den Dorfwettbewerb 2014 „Unser Dorf hat Zukunft“. Oberfischbach hat sich präsentiert. E. O. Hammel: Ein neuer Pfarrbackes für Oberholzklau.



Heimat Spiegel von Holzhausen.

Hrsg.: Heimatverein Holzhausen, Harri

Hermann, Berliner Straße 27,

57299 Burbach-Holzhausen

E-Mail: heimat Spiegel@t-online.de

Internet: www.heimatvereinholzhausen.de

201/2015. * Unser Dorf hat Zukunft – Landeswettbewerb Nordrhein-Westfalen. U. Krumm: Aktuelles + Interessantes aus dem Berichtszeitraum. U. Krumm: Aus dem Dorf. H. u. H. Hering: Die Altenrunde in Holzhausen gibt es seit 40 Jahren. * Vor 70 Jahren. Tag der Befreiung. Als die Amis kamen. H. Hermann: Grundschule Holzhausen – wohin?

Heimatland

Heimatland. Siegener Zeitung

02.05.2015. H. Stötzel: Luthers Brief – 475 Jahre alte Nachricht. Der Reformator empfahl der Stadt Georgius Aemylius als Lehrer. * Westfalen feiert 200. Geburtstag.

09.05.2015. F. Weber: Zimmermeister als Grenzgänger. Wittgensteiner errichteten Häuser im Sauer- und Siegerland.

16.05.2015. O. Schneider: Das Freibad in den Setzer Wiesen. Jugenderinnerungen an die 1930er und 1940er Jahre. * Bilder vom Kriegsende in Freudenberg aufgetaucht. * Familienarchiv Ohrndorf/Ohrndorf

23.05.2015. R. Daub: Familie Gaumann aus Seelbach. Unlängst trafen sich 104 Familienangehörige der Jahrgänge 1931 bis 2014. 30.05.2015. E. Isenberg: Auf das Allerheiligste gezielt ... Faustdicke Steine, Pulverdampf und ein tödlicher Schuss bei Fronleichnamsprozession an der nassauisch-kurkölnischen Grenze. * Im Schutze einer Burg. Bad Berleburgs Stadtkern ist „Denkmal des Monats Juni“.

06.06.2015. H. Bensberg: „Ahoi“ erfand den Schleudersitz. Erinnerungen an einen sympathischen und skurrilen Tüftler. G. Dick: Vor 100 Jahren starb Otto von der Haegen. Ein Opfer des Ersten Weltkriegs/Grab in Gent. * Dreisber Geschichte(n). „Der Stollen im Liesch“.

13.06.2015. H. Bach: Wandel der Gaststättenkultur im Hüttental. Von „Schauerte Emmi“ und „Wurms Frieda“ zum Griechenwirt Vassilios/Müder „Louis“ Becker ließ die Gäste selbst zapfen.

20.06.2015. * Früh übt sich ... Handwerk zum Spielen“. Sonderausstellung im LWL-Freilichtmuseum/Blechspielzeug, Werkzeug und Laubsägekästen.

27.06.2015. * Der Kurort am Lachswasser. Stadtkern ist das Denkmal des Monats Juli. * Heuferien auf dem Westerwald. Die Siegener Zeitung blätterte 100 Jahre zurück. * Erst „unterirdisch“, dann „verkohlt“. Exkursion des Siegerländer Heimat- und Geschichtsvereins.

04.07.2015. E. Isenberg: „Von der Hees wild' Kunigund“. War sie „nach ihres Lebens Damaskus“ Äbtissin von Keppel? * Die Uhrmacherfamilie Spies aus Siegen.

11.07.2015. * Erinnerungen an Rosa Achenbach. Eine Straße wurde nach ihr benannt/Woher die „politische Seite“ ihren Namen hat.

18.07.2015. O. Schneider: Artur Haardt – Ein Leben für die Segelfliegerei. Vor 80 Jahren bei einem Absturz tödlich verunglückt/Heute fast vergessen.

25.07.2015. * Fachwerk pur, umrahmt von Natur. Freudenberg. Malerischer Stadtkern ist „Denkmal des Monats August“.

01.08.2015. F. Weber: Eine Reise durch die Heimatgeschichte.

08.08.2015. H. Bach: Der Madonnengießer vom Sohlbachtal. Harald Borntträger brachte sich die Kunst des Bildergießens in der Freizeit bei. G. Dick: Gedenken an Heeres-Luftschiff LZ 37. Kleine Feier auf dem Genter Westfriedhof/Erinnerung an Otto van der Haegen.

15.08.2015. H. Stötzel: Auf den Spuren der Auerhähne. Vor 110 Jahren: Hermann Löns als Jagdgast im Rothaargebirge. * Sonder-

barer Apfelbaum. Die SZ berichtete 1915 über ein Kuriosum in Geisweid.

22.08.2015. U.Schmidt: Der Pfannenbergturm. Seit 80 Jahren ein beliebtes Ausflugsziel. * Auf alten Wegen ... Heimatgeschichte aus der Siegener Zeitung von 1915.

29.08.2015. E.-O. Ohrndorf: Ein Neubeginn vor 70 Jahren. Die Zeit nach dem Krieg veränderte ein Dorf. * AG „Zeitzeugen“ will sich gründen.

05.09.2015. * Über Jahrhunderte gewachsen. Der historische Kern der Bördestadt ist Denkmal des Monats September/Einst Nebenresidenz der Kölner Erzbischöfe.



Siegerland. Blätter des Siegerländer Heimat- und Geschichtsvereins e.V., Schriftleitung: Dr. Andreas Bingener, Auf der Gasse 15, 57080 Siegen-Eiserfeld 1/2015. O. Wagener: Die Burg Holdinghausen – ein Niederadelssitz im nördlichen Siegerland. R. Pons: Das zerrissene Archiv – Die wechselhafte Geschichte des Alten Dillenburger Archivs (1743 – nach 1950). Teil 2. G. Isenberg: Frühe Orgelgeschichte von Siegen und Wittgenstein bis zum 17. Jahrhundert. F. Rüsche: Johann Baptist Molitor als „Anstifter“ von Johann Heinrich Jung-Stilling. F. Reuter/F. Weber: „Ein Wohnhaus von 2 Stockwerck samt Anbau ...“. Dillnhütten verliert eines seiner letzten Hammergewerkehäuser. A. Schulte-Lefebvre: Der Weg des Färbers Johann Henrich Stöcker von Siegen über Plettenberg nach Hückeswagen. T. Poggel: Der Wolf im Siegerland – Ein kurzer historischer Einblick. H. Grafe: Die Kreuztaler Hütte. Ausbau und Betrieb ab 1900. K. Siebel: Die Haigerer Stadtkirche. K. H. Gerhards: Hüttenmeister Herman Utsch aus Niederschelderhütte in Brasilien geehrt. Familiäre Verbindungen nach Südamerika. K.-D. Zimmermann: Vorstands- und Vereinsarbeit 2014/2015. Bericht, gehalten auf der Mitgliederversammlung des Siegerländer Heimat- und Geschichtsvereins am 11. April 2015 im Atriumsaal der Siegerlandhalle. * Vereinsnachrichten.



Wittgenstein. Blätter des Wittgensteiner Heimatvereins e.V., Schriftleitung: Dr. Ulf Lückel,

Großseelheimer Str. 4, 35039 Marburg
E-Mail: whv-schriftleitung@wichtig.ms
Internet:

www.wittgensteiner-heimatverein.de
2/2015. F. Goebel (†): Geschichte der Stadtschule zu Laasphe – Einführung von Eberhard Bauer. E. Imhof: Rhotazismus ee Wittjestäe: „s-r d-r t-r“ – Was säll dos da häeße? H. F. Petry: Der Goetheplatz von Bad Berleburg – eine kleine Historie. H. Weber: Das Leben einer Laaspherin als Fürstin zu Nassau-Siegen: Sopia Polyxena Condordia zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein hätte sich die Austern redlich verdient. P. Riedesel/S. Firestone: Vor dem Gesetz. J. K. Mehldau: Girkhäuser Haus-Chroniken (Teil 3).

10. VEST RECKLINGHAUSEN



Gladbeck. Unsere Stadt. Zeitschrift für Information, Werbung, Kultur- und Heimatpflege. Hrsg.: Verkehrsverein Gladbeck e.V., Redaktion: Heinz Enxing, Voßstraße 147, 45966 Gladbeck, Tel.: 02043 61421 E-Mail: enxing@gelsenet.de Internet: www.verkehrsverein-gladbeck.de 2/2015. J. Wolters: 50 Jahre Musikschule der Stadt: Visitenkarte und Vorzeigobjekt. Kristallisationspunkt der musischen Bildung. M. Bogedain: Modell läuft seit zehn Jahren – 400 Kliniken nehmen am Projekt teil. Ministerin lobt KKEK fürs Angebot „Familiale Pflege“. * Verkehrsverein und Heimatverein sind nicht eins – aber: Es gibt viele Gemeinsamkeiten. G. Meinert: Vor 40 Jahren ging die Textilfirma Buschfort in Konkurs. Vorzeigunternehmen wurde Opfer des Strukturwandels. * Blick in Buschforts Familienchronik. * Ein Schuldschein aus dem 18. Jahrhundert. * Der Kreis und seine zehn Städte sind prächtig gewappnet. * Die Kunst des Ruhrgebiets muss stärker ins Rampenlicht rücken. M. Bogedain: Das Bürgerporträt: Oliver Martin vom SV Zweckel. Das Projekt des Jugendtrainers beweist „Fußball kann mehr“ – Werte vermitteln. M. Samen: Das Gladbecker „Judenhaus“ – Bauhorns Kotten an der Lindenstraße. H. Oberröhrmann: Bäuerliche Brautausstattung in Gladbeck vor 180 Jahren. * Wasserwerk: Statt chemischer Keule helfen Hacke und Besen gegen Unkraut. * NABU schlägt Alarm am Tag der Artenvielfalt: Immer mehr Insektenarten sterben immer schneller aus.

11. LIPPE



Beiträge zur Lügder Geschichte.
Verlag u. Redaktion: Manfred Willeke, Archiv Willeke, Hintere Str. 40, 32676 Lügde, E-Mail: Willeke@web.de Internet: www.archiv-willeke.de 2/2015. M. Willeke: Das Hofzinsregister der Grafschaft Pyrmont und Lügde von 1619/28.



Heimatland Lippe. Zeitschrift des Lippischen Heimatbundes und des Landesverbandes Lippe. Hrsg.: Lippischer Heimatbund e. V. und Landesverband Lippe, Felix-Fechenbach-Str. 5, 32756 Detmold, Tel.: 05231 6279-11 E-Mail: info@lippischer-heimatbund.de Internet: www.lippischer-heimatbund.de 5/2015. H. Hentschel: Gegen Raub und Brandschatzung. Die Stadt-Landwehr Lemgo. M. Kramp: St. Nicolai in Lemgo. Die Bau- und Entstehungsgeschichte. * Rotmilan und Weißstorch. Lippischer Heimatbund würdigt Engagement für Tierschutz. * LHB vergibt Preis für Umweltschutz. Bewerbungen und Vorschläge bis 30. Juli 2015. * Wertvolle Kulturarbeit künftig aus Detmold. Kulturagentur des Landesverbandes Lippe in neuen Räumen. I. Tappe-Pollmann: NONFAT DRY MILK. Objekte erzählen Geschichte. V. Scheef: Offene Ateliers in Lippe 2015. Aufruf und Ankündigung. 6-7/2015. W. Zahn: 1000 Jahre Heiligenkirchen. Von der Idee zu einem hervorragenden Ergebnis. R. Linde: Lemgo und die Hanse. Die Erfolgsgeschichte einer Gründungsstadt. U. Meier: Die Heilige Katharina in Lemgo. Frömmigkeit und Heiligenkult in einer mittelalterlichen Stadt. C. Müller-Hisje/P. Kirschke: Was wollten Sie uns sagen, Herr von Bandel? Ein Interview zum 215. Geburtstag des Erbauers.

II. ÜBERREGIONALE JAHRBÜCHER UND ZEITSCHRIFTEN



Der Anschnitt. Zeitschrift für Kunst und Kultur im Bergbau. Hrsg.: Vereinigung der Freunde von Kunst und Kultur im Bergbau e.V., Deutsches Bergbau-Museum, Am Bergbaumuseum 28, 44791 Bochum, Tel.: 0234 58770

2-3/2015. M. Farrenkopf: Dr. Werner Krocker zum Gedenken. M. Zeiler u. a.: Neue Erkenntnisse zum spätmittelalterlichen Bergbau im Siegerland anhand der Grube Victoria bei Kreuztal-Burgholdinghausen. L. Riedel: Ein halbes Jahrhundert Bergmann. D. Skrabania: Ausländerbeschäftigung und -ausbildung im Ruhrbergbau. Maßnahmen der zuständigen Institutionen als Reaktion auf sich verändernde Bedingungen der Nachwuchswerbung 1956-1989.

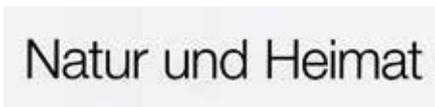
III. NATURKUNDE UND NATURSCHUTZ



Abhandlungen aus dem Westfälischen Museum für Naturkunde. Schriftleitung: Dr. Bernd Tenbergen, LWL-Museum für Naturkunde, Sentruper Straße 285, 48161 Münster

E-Mail: bernd.tenbergen@lwl.org

7/2015. M. Bußmann/K. Kraatz: Ergebnisse fünfundzwanzigjähriger Bestandsaufnahmen in Fledermaus-Winterquartieren im Märkischen Kreis.



Natur und Heimat. Floristische, faunistische und ökologische Berichte. Schriftleitung: Dr. Bernd Tenbergen, LWL-Museum für Naturkunde, Sentruper Straße 285, 48161 Münster

1/2015. M. Drees: Nachweise von Kamelhalsfliegen (Raphidioptera) im Raum Hagen. K. Hanning/C. Kerkering: Zur Verbreitung, Biologie und Bestandsentwicklung des Kleinen Mondhornkäfers *Copris lunaris* (LINNAEUS) 1758 in Nordrhein-Westfalen (Coleoptera: Scarabaeidae). K. Adolphi/H. Terlutter: Ein Vorkommen der Reichblütigen Ölweide (*Elaeagnus multiflora* THUNBG.) in Recke (Kreis Steinfurt, Nordrhein-Westfalen). K. Hannig/C. Kerkering: Ein Fund von *Emus hirtus* (LINNAEUS, 1758) aus Westfalen (Col., Staphylinidae). W. R. Müller: Turmfalke *Falco tinnunculus* schlägt juvenilen Flussregenpfeifer *Charadrius dubius*. K. Siepe: Zwei Anmerkungen zu dem Aufsatz von U. Raabe & H. Jage über *Claviceps nigricans* (Natur und Heimat 74 [4]: 156 ff.). H.-O. Rehage/H. Vierhaus: Nachruf für Reiner Feldmann. 2/2015. K. Dahlert: Der Lilastielige Rötleritterling *Lepista personata* (Fr.) COOKE im Kernmünsterland. B. Tenbergen u. a.: Die Pilzsammlung von Dr. Hartmund Wollweber (1926-2014) im Herbarium Münster (MSTR). Entstehung, Sammler und Verbleib der größten gefriergetrockneten Pilzexsikkaten-Sammlung Europas aus dem ehemaligen Fuhlrott-Museum in Wuppertal. K. Hannig: Mitteilungen über ausgewählte Laufkäferarten (Col., Carabidae) in Nordrhein-Westfalen VI. U. Raabe: Die Deutsche Hundszunge (*Cynoglossum germanicum*) bei Warburg, Kreis Höxter.



Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege. Hrsg. v. Bundesamt für Naturschutz (BfN), Konstantinstr. 110, 53169 Bonn.

Schriftleitung Dr. Ulla Steer.

E-Mail: ulla.steer@bfn.de

5/2015. H. Meinig u. a.: Die Waldbirkenmaus (*Sicista betulina*) bringt Säugetierkundler an die Grenzen. Wie geht man mit Verantwortungen und EU-Verpflichtungen bei nicht erfassbaren Arten um? N. Wagner/R. Hender: Schutz von Amphibienlaichgewässern vor Pestizideinträgen durch Gewässerrandstreifen. Effektivität und amphibientoxikologische Erkenntnisse.

Sonderausgabe 2015. * Naturschutzarbeit in Deutschland.

6/2015. J. Dauber/S. Klimek: Biodiversität auf Äckern, Wiesen und Weiden in Deutschland. Die Herausforderung einer Bestandsaufnahme. R. Oppermann: Ökolo-

gische Vorrangflächen. Optionen der praktischen Umsetzung aus Sicht von Biodiversität und Landwirtschaft.

7/2015. A. Benzler: Methodik und erste Ergebnisse des Monitorings der Landwirtschaftsflächen mit hohem Naturwert in Deutschland. Beleg für aktuelle Biodiversitätsverluste in der Agrarlandschaft. M. Bilo: Geodaten im Naturschutz. Infrastrukturen der Rauminformation für Natur und Landschaft.

8/2015. Bernd Sures u. a.: Natur und Lebensqualität: Nachhaltige urbane Kulturlandschaft Metropole Ruhr (KuLaRuhr). H.-P. Rohler: Möglichkeiten der energetischen Nutzung von Biomasse aus der Grünflächen- und Landschaftspflege als Teil einer nachhaltigen Pflegestrategie für den Emscher Landschaftspark.



Wir sind da zu Hause, wo Sie es sind.
Deshalb engagieren wir uns für Sie
und für Westfalen. Zuverlässig wie ein
Schutzengel.

Immer da, immer nah.

PROVINZIAL
Die Versicherung der  Sparkassen

Herausgeber:
Westfälischer Heimatbund
Kaiser-Wilhelm-Ring 3
48145 Münster
ISSN 0933-6346

Heimat ganz nah!



Foto: LWL - Freilichtmuseum Detmold



1 x kostenlos

für Mitglieder des Heimatbundes

Stichwort: „200 Jahre Westfalen“

service@westfalenspiegel.de oder:

0251.4132-213

Jetzt lesen!

Ausgabe 5 mit aktuellem Thema 200 Jahre Westfalen!

Besuchen Sie mit uns die große Ausstellung im Dortmunder Museum für Kunst und Kulturgeschichte und entdecken Sie Westfalen neu!

Lieferbar ab 2. Oktober.

www.westfalenspiegel.de